

NOSTRADAMUS

Bibliothek der Zauber-, Geheimniß- und Offenbarungs-Bücher ꝛc. 10.

Die erstaunlichen Bücher des großen Arztes, Sehers und Schicksals-Propheten Nostradamus

in's Deutsche übertragen und dem Verständnisse aufgeschlossen

von

Eduard Roesch.

Zweiter Theil.

Stuttgart, 1850.
Verlag von J. Scheible.

Bibliothek
der
Zauber-, Geheimniß-
und
Offenbarungs-Bücher
und der
Wunder-Hausschatz-Literatur
aller Nationen
in allen ihren Raritäten und Kuriositäten,
insbesondere:

Aeromantie, Alchemie, Astrologie, Ceromantie, Chiromantie, Crystallomantie, Dämonologie, Fantasmagorie, Geomantie, Infernalische Monarchie, Kabbala, Magie, Magiologie, Magnetismus, Mantik, Metoposcopie, Necromantie, Phrenologie, Physiognomie, Pneumatologie, Prognosticon, Prophetie, Somnambulismus, Steganographie, Sympathie, Theomantie, Theosophie, Theurgie, Vampirismus, Ventriloquismus, Visiomantie, und andere Materien des Mysteriösen und Uebernatürlichen.

Mit Einschluß der medizinischen und naturhistorischen Sonderbarkeiten.

Zur Geschichte der Kultur, hauptsächlich des Mittelalters,

herausgegeben von

J. Scheible.

Zehnte Abtheilung:

Weissagungen des Nostradamus.

II.

Stuttgart, 1850.

Verlag von J. Scheible.

Die erstaunlichen Bücher des großen Arztes, Sehers und Schicksals-Propheten

Nostradamus

in's Deutsche übertragen und dem Verständnisse aufgeschlossen

von

Eduard Roesch.

Zweiter Theil.

Stuttgart, 1850.

Verlag von J. Scheible.



Druck von Fr. Henne in Stuttgart.

Zweite Centurie.

1. Gegen Aquitanien von der Briten
Inseln, von derselben große Einfäll',
Boden viel, das heißt Reg'n und Frost gelitten,
Von Port Selin drohen starke Einfäll'.

2. Blauhaupt, Weißhaupt wird mit Bösem danken,
Was ihm Frankreich immer Gut's gethan;
Tod in Blüth', am Ast der Groß' wird schwanken,
Gibt der König die Gefang'nen an.

3. Fische kochen von der Sonnenhitzen
In dem Meer bei Negropont beinah',
Die Bewohner werden sie benützen,
Brauchen Zwieback Rhodus, Genua.

4. Von Monaco bis Sicilien's Gauen
Wird der Landmann finden wie entlaubt,
Weder Stadt noch Dorf ist mehr zu schauen,
Welches der Barbar nicht ausgeraubt.

5. Schwert und Brief im Fisch enthalten sind,
Und heraustritt, der da Krieg beginnt,
Eine Flotte hat er wohlbemannt
Und erscheint vor dem Latiner Land.

6. Vor und in den Mauern von zwei Orten,
Wird man nie erhörte Plagen seh'n,
Pest und Hunger wird, die drinnen, morden
Und das Schwert, die draußen, niedermäh'n.

7. Unter'n Deportirten gibt es Einen,
Der zwei Zäh'n im Hals zur Welt gebracht,
Hungertod ob abgefress'nen Bäumen,
Neuer König neu Gesetz d'rob macht.

8. Römisch eingeweihte Tempel schätzen
Ihre rohen Fundamente ab,
Kehr'n zurück zu menschlichen Gesetzen,
Steh'nd nicht ganz vom Dienst der Heil'gen ab.

9. Friedlich herrscht der Magere neun Jahre,
Dann fällt er in Blutdurst, und in Schaaren
Stirbt das Volk durch ihn ohn' Glaub'n und Recht,
Bis ihn ein weit Milderer erschlägt.

10. Alles wird in Kurzem sich entfalten,
Arge Zeiten über kurz und lang,
Stand von Nonn' und Mönch sich umgestalten,
Wen'ge bleiben woll'n in ihrem Rang.

11. Nächster Sohn vom Aelt'sten wird gelangen,
Hoch erhoben auf den Thron der Starken,
Jedem wird vor seinem Namen bangen,
Doch sein' Kinder müss'n aus Reiches Marken.

12. Geschloss'ne Augen offen für Antiken,
Mönchsgewandung findet nicht mehr Platz;
Großmonarch wird ihren Wahnsinn zügeln,
Vornweg rauben ihren Tempelschatz.

13. Nicht mehr wird geopfert Leib' ohn' Seele,
Zum Geburtstag wird der Todestag:
Selig wird durch Gottes Geist die Seele,
Daß das ew'ge Wort sie schauen mag.

14. Tours, Guien wahrt Augen, die nicht schlafen,
Die Serene sehen sie von weit:
Sie und ihr Gefolg' erscheint im Hafen,
Kampf und Sieg, und Oberherrlichkeit.

15. Der Monarch erschlagen kurz vorher,
Dioskur'n im Schiffe, Haargestirn:
Staatsschatz ist erschöpft durch Land und Meer,
Pis' im Bann und Ast, Ferrar', Turin.
16. Napel, Palerm', Sicil', Syracusa
Neu' Tyrannen, Himmelsfeu'r und Blitz:
London, Brüssel schlachten Gent und Susa,
Hekatomben, des Triumphes Sitz.
17. Des Vestalentempels Truppen stehen
Nicht weit von Ethen und Pyrenäen:
Hauptschaar im Morast versteckt, und Gräben
Nordwärts zog'n und ausgehau'n die Reben.
18. Regenstürme, die heran sich wälzen,
Bringen plötzlich sie in große Noth,
Steine, Himmel, Feu'r im Meere, Felsen
Stürzen die Umringten in den Tod.
19. And're setzen an der nackten Stätte,
Die für jetzt noch unbewohnt, sich fest,
Nehmen Wiesen, Häuser, Felder, Städte,
Lange Feldbau, Hunger, Krieg und Pest.
20. Brüder, Schwestern, da und dort gefangen,
Werden dem Monarchen vorgestellt,
Seine Blicke an den Zweigen hangen,
Kinn und Stirn und Nase ihm mißfällt.
21. Der Gesandte abg'schickt mit Zweirud'rern,
Zurückg'jagt unterwegs von Unbekannt;
Kommt Verstärkung dann mit Dreirud'rern,
Tau' und Kett'n in Negropont gespannt.
22. Blascons Feld wird von Europa scheiden
Setzend bei'r versunk'nen Insel an:
Flott' von Aaron eine Phalanx breiten,
Höhern Ton der Weltnabel nimmt an.

23. Vogel Vögel treibt aus dem Palaste,
Bald darnach gelangt der Prinz zum Thron:
Ueber'n Fluß getrieben der Verhaßte,
Draußen fängt die Vögelschaar man schon.

24. Hunger wird das Wild durch Ströme jagen,
Weiter tritt der Ister in das Land,
In den Eisenthurm der Groß' läßt tragen
Brudersſohn, eh' diesem was bekannt.

25. Fremde Wache wird die Vest' verrathen,
Hoffnung, Aussicht auf erlauchte Eh':
Die betrog'ne Wach' in Klemm gerathen!
Loire, Saone, Rosne, Gar, o Todesweh

26. Weil die Stadt begünstiget den Großen,
Welcher bald verlieren wird die Schlacht,
Wird am Po und Tessin Blut vergossen,
Feu'r und Wasser stürzt in Todesnacht.

27. Gottes Wort, der Himmel wird es drücken,
Daß nicht weiter gehen kann sein Schritt,
Das Geheimniß werden sie ersticken,
Des Erlösers, daß man es zertritt.

28. Dem Vorletzten, den man den Propheten
Nennt, wird Tag und Ruh' Diana seyn,
Weithin trägt er seine wilden Reden,
Groß Volk will von Steuern er befrei'n.

29. Aus der Heimath Morgenländer scheiden,
Ueber'n Apennin nach Gallien zieh'n,
Wolken, Wasserfluthen, Schnee durchschneiden,
Alles wird vor ihren Streichen flieh'n.

30. Höllengötter Hannibals wird wecken
Einer, daß er alle Welt erschreckt;
Nimmer sah man einen solchen Schrecken,
Als von Babel über Rom sich streckt.

31. Cassilin wird in Campanien schäumen,
Daß das Wasser alles Land begräbt:
Vor- und nachher sieht man außer Bäumen
Lange keine Pflanze mehr belebt.
32. Milch und Blut wird in Dalmatien laichen,*)
Kampf entstehen, Seuchen bei Balennes,
Groß Geschrei in allen Slavenreichen,
Dann ein Monstrum bei und in Ravenn'.
33. Auf dem Strome, der berührt Verona,
Wo zum Padus seine Wasser flieh'n,
Großer Schiffbruch, wie auf der Garona,
Wenn von Genua sie ihr Land durchzieh'n.
34. An der Tafel zücken wilder Weise,
Brüder ihre Schwerter auf der Stell',
Todt, verwundet im Begriff der Reise:
Ein für Frankreich trauriges Duell.
35. Nachts wird Feu'r an zwei Gebäude kommen,
Mehr're werden drin verbrannt, erstickt;
An zwei Flüsse wird allein er kommen:
Ach wie trüb' Sonn', Steinbock, Bogen blickt!
36. Briefe strafen den Propheten Lügen,
Die man find't und dem Tyrannen bringt;
Seinen König wollte er betrügen,
Doch sein Anschlag nun ihn selbst verschlingt.
37. Von den zahlreichen Verstärkungsschaaren
Für die Veste, die belagert ist,
Werden Pest und Hunger siebzig sparen,
Die sodann das Schwert des Feindes frißt.
38. Ein Verdammungsurtheil finden Viele,
Wenn die Herrscher wieder einig sind;

*) Frösche erzeugen.

Aber Einer stößt auf Widerspiele,
Daß das Bündniß wenig Halt gewinnt.
39. Deutsche, Gallier, Spanier in dem Forte,
Ein Jahr vor ital'schen Kriegs Beginn,
Schule stürzet, Rathhaus ein im Orte,
Und erschlägt die Meisten, die darin.
40. Bald darauf wird sich ein Lärm erheben,
Ein gewaltiger zu Meer und Land:
Namentlich wird's einen Seekampf geben,
Thiere mehr verheeren noch und Brand.
41. Sieben Tag' der große Stern wird schimmern,
Im Gewölk' 'ne Doppelsonne blitzt,
In der Nacht der große Hund wird wimmern,
Wenn der Papst verändert seinen Sitz.
42. Zu des todtgefundenen Despoten
Blut eilt Hahn und Hund und Katz herbei;
Und ein And'rer, der entging dem Tode,
Liegt im Bette, Arm' und Bein entzwei.
43. Während der behaarte Stern noch weilet,
Dauert der drei großen Fürsten Strauß;
Land und Frieden wird vom Fluch ereilet,
Po und Tiber schwillt, wirft Schlangen aus.
44. Zwischen Flaggenvögeln im Gedränge
Wird der Adler werden übermannt,
Trommeln, Schellen und Trompeten-
klänge,
Bringen die Verrückte zum Verstand.
45. Himmel weint, daß Androgyn erschaffen,
Blutvergießen dieser Himmel sät,
Tod zu spät für's Volk sich aufzuraffen,
Die ersehnte Hülf' kommt früh und spät.
46. Großen Kreis, worin wir uns bewegen,
Größ'rer folgt, die Welt erneuert sich:

Blut, Milch, Hunger, Schwert und Pest und
Regen,
Feu'r am Himmel, langer Funkenstrich.

47. Gift entfernt den großen Feind, den alten,
Herrscher durch Geringe unterjocht;
Steine regnen aus des Vließes Falten,
Auf Vertrag im Tod umsonst gepocht.

48. Groß Heer übersteigt die Alpentriften,
Mars am Fisch, Saturn im Bogen steht,
Salmenköpfe sind gefüllt mit Giften,
Durch den Strang ihr Oberhaupt erhöht.

49. Zu dem ersten Monopole rathen
Die Erob'rer von Melit' verführt,
Rhodus und Byzanz auf ihren Pfaden,
Hand bei ihren Planen nicht berührt.

50. Wenn in Henn'gau, Brüssel, Gent sie
sehen,
Daß vom Feind belagert Langres ist,
Wird im Rücken blut'ger Krieg entstehen,
Schlimm'r als Feind die alte Wunde ist.

51. Schuldlos Blut wird Londons Frieden rauben,
Sechs von dreiundzwanzig trifft der Blitz,
Und mit vielen von dem gleichen Glauben
Stürzt die hehre Frau vom hohen Sitz.

52. Mehr're Nächte wird die Erde beben,
Frühling zweier Schritte Frucht erleben;
Auf zwei Meeren Ephesus, Corinth;
Krieg sich durch zwei edle Held'n entspinnt.

53. Von der Pest die Seestadt bleibt umnachtet,
Bis gerochen der gerechte Mann,
Den man der Verstellung nur geschlachtet,
Der Gewalt'gen, der er nichts gethan.

54. Durch ein fremdes Volk aus fernem Land,
Dann durch Wasser Roma schwer getroffen;
Mädchen ganz wo anders ohne Hand,
Fürst gefangen, und kein Schloß erbrochen.

55. Der Gewalt'ge, der im Kampf nichts taugte,
Führt zuletzt noch Wunderthaten aus,
Während Adria seh'n wird, was man brauchte,
Schwelgt der Stolze bei dem Waffenschmaus.

56. Was dem Tod durch Pest und Schwert entgangen,
Wird vom Blitz erschlag'n auf Berges Höh'n;
Der Abt stirbt, wenn er sieht untergeh'n,
Die vom Schiffbruch nach der Klippe langend.

57. Vor dem Kampfe stürzt die große Mauer,
Und der kaum gebor'ne Große sinkt —
Früher, gäher Tod und bitt're Trauer!
D'Mehrzahl schwimmt, Blut Stromes Ufer trinkt.

58. Ohne Fuß und Hand mit spitz'gem Zahn,
Kugelweise nach dem Hafenforte,
Wollenkopf verräth'risch schleicht zur Pforte,
Luna leuchtet, Klein und Groß sie fahn.

59. Gall'sche Flotte auf Neptunus' Wogen
Schwimmt, von seiner Dreizackmacht beschirmt,
Provence durch ein Kriegsheer ausgesogen,
Mars mit Speer und Pfeil um Narbo stürmt.

60. Pun'sche Treu' gebroch'n im Morgenland,
Ind und Rhone, Loire und Tajo schwillt,
Anders, wenn des Maulthiers Durst gestillt,
Flott' zerstreut, nur Leich'n und Blut am Strande.

61. Auge, Tamins, Gironde und la Rochelle,
O Trojanenblut, Mars bei la Flèche,
Hinter'm Fluß erklettert Festungswälle,
Schwert und Feu'r, groß Blutbad auf der Bresche.

62. Mabus wird bald sterben dann, darauf
Wüthen unter Mensch und Vieh der Tod,
Rach' hat Eil', Erpressung, Truppennoth,
Hung'r und Durst, weil der Comet im Lauf.

63. Nicht Ausoniens Gallier wird zwingen
Po, die Marne und Seine wird Parm' verschlingen,
Große Mau'r sich gegen sie erheben,
Groß'r an's Kleinern Mau'r verlier'n das Leben.

64. Durst und Hunger Genfern schwere Plage,
Leer die Hoffnung, die man sich verspricht,
Das Gesetz der Genfer auf der Wage,
Flott' erreicht den großen Hafen nicht.

65. Großes Elend vor der Thüre steht,
Spanien wird's und Insubra erreichen;
Feu'r im Schiff, Gefangenschaft und Seuchen,
Hermes steht im Bog'n, Saturnus sät.*)

66. Der Gefang'ne mit Gefahr entkommen,
Groß er bald ein ander Schicksal hat;
Im Palast das Volk wird festgenommen,
In Belagerung gesetzt die Stadt.

67. Einen Handstreich wird der Blonde wagen,
Mit den Waff'n hinaus die Gegner jagen,
Die Verbannten lassen in die Mauern
Und den Stärksten d' Seeplätz' anvertrauen.

---

*) Böses.

68. Groß wird man im Norden sich bemühen,
Nach dem Meer die Pforte offen steh'n,
Neu die Herrschaft auf der Insel erblühen,
London zitternd off'ne Segel seh'n.

69. In der *dextra celtica* wenn sieht
Gallier König Zwist der Monarchie,
Auf drei Seiten dann sein Szept'r erblüht
Gegen d' Kapp der großen Hierarchie.

70. Himmels Pfeil wird seine Beut' erreichen,
Sprechend todt, Blut wird durch Henker fließen,
D' Axt am Baum, das stolze Volk wird weichen,
Und ein menschlich Ungeheu'r wird büßen.

71. Die Verbannten nach Sicilien kommen,
Zu befrei'n vom Hunger fremde Zunft;
Mit Tags Anbruch ihm die Celten frommen,
Leben bleibt, der König hört Vernunft.

72. In Italien find'st du deine Plagen,
Celtisch Heer, nur Schlacht und Tod ist da;
Flieh' die Römer, Gallier geschlagen
Am Tessin, am Rubicon ist's nah'.*)

73. Am Fucin, an Benac's Strand besiegt,
Am Lemanner Port von Ogmion;
Dreiarmig geboren deut't auf Krieg
Von drei Kronen dem Endymion.

74. Sens, Autun wird an die Rhone schicken
Truppen, nach den Pyrenä'n zu zieh'n,
Aus der Mark Ancona werden rücken
Große Züg' zu Land und Meer dahin.

75. Jenes Vogels Stimme wird vernommen,
Der wehkündend um die Dächer schwirrt,

*) Geschlagen zu werden.

Und der Scheffel Korn wird so hoch kommen,
Daß der Mensch zum Menschenfresser wird.

76. In Burgund wird durch den Blitz geschehen,
Was durch das Geschütz nicht möglich ist,
Am gelähmten Rathsgesandten sehen
Dann die Feinde, was begegnet ist.

77. Abgetrieben durch Geschoß' und Brände,
Mitternachts Geschrei mit G'heul vermischt,
Eingelassen durch durchstoß'ne Wände,
Die Verräther durch den Gang entwischt.

78. Groß Neptun aus Meeres tiefen Gründen,
Punisch Volk, vermischt mit gall'schem Blut,
Waffnet für den Zauderer die Inseln,
Weh'r ihm, als verheimlicht Weh ihm thut.

79. Schwarzer Krausbart mit Geschütz wird zähmen
's wilde Volk und sich zu Füßen legen,
Der groß Chiren all' Gefang'nen nehmen
Mit Selin'schem Banner ab dem Trägen.

80. Auf die Wort', die der Verletzte drechselt,
Tritt zum Scheine kurze Ruhe ein;
Doch die Großen werden nicht gewechselt,*)
Zeitig wird man wieder Feinde seyn.

81. Himmels Feuer brennt die Stadt fast nieder,
Mit der Urne droht Deukalion;
Punisch Schiff erschreckt Sardinien wieder,
Libra läßet ihren Phaeton.

82. Hunger ist's, daß Wolf nach Beute geht,
Den Angreifer drückt der Noth Gewicht,

*) Die gefangenen Großen werden nicht ausgewechselt.

Vor dem Aeltesten der Jüngste stehet,
Im Gedräng' entkommt der Große nicht.

83. Großer Leu, dein blüh'nder Handel mindert,
Alles eilt zum früheren Verfall,
Der Soldaten Beut', wirst du geplündert;
Jura, Schwaben, Nebel überall.

84. Sechs Mond' neun Tag' fällt kein Tropfen Regen
In Campagn', Sien', Flora, Tuscien,
Fremdes Kriegsvolk wird Dalmatien
Ueberschwemm'n und Alles wüste legen.

85. Der ergraute Vollbart wird, der strenge,
Bei Lyon dem celt'schen Adler höh'r;*)
Kleingroß treibt den Starrsinn z'weit in d' Länge,
Schlacht am Himmel, roth 's ligur'sche Meer.

86. Schiffbruch einer Flott' in Adria's Meer,
Tief im Innern wird die Erd' erschüttert,
Vor des Halbmonds Macht Aegypten zittert,
Unterwerfung ist Herolds Begehr.

87. Nachher kommt aus weiter Fern' herüber
Ein german'scher Fürst, sein Thron von Gold,
Knechtschaft naht, die Fluth verheerend rollt,
Dana Magd, Anbetungszeit vorüber.

88. Wüste wird des Großen Land er legen,
Siebter Nam' dem Fünften dann gehört;
Fremder Held, um's Drittel überlegen,
Moudon, Lutez, Aix nicht Schutz gewährt.

---

*) Höher werden, Schweizer Dialekt, s. v. a. obsiegen.

89. Eines Tags die beiden Meister sehen
Sich entsetzt, vermehrt wird ihre Macht,
Neuland wird im Höhepunkte stehen,
Dem Blutdürstigen wird's hinterbracht.
90. Leb'n und Tod wird Ungarns Herrschaft ändern,
Schwer'r als Knechtschafts Joch auf seinen Ländern,
Alles in der Hauptstadt seufzt und weint,
Cast'r und Pollux in den Schrank'n als Feind.
91. Sonnenaufgang großes Feu'r am Himmel,
Lärm und Röthe gegen Mitternacht,
Rings umher Geschrei und Kampfgetümmel,
Feuer, Hunger, Schwert, des Todes Macht.
92. Himmels goldfarb' Feu'r auf Erden, treffen
Wird's den Sohn, Ereigniß wunderbar;
Großes Blutbad, Festnehmung des Neffen,
Der Stolz' ist entronnen der Gefahr.
93. Libitina haust an Timbers Saum,
Nachdem kaum die Fluth das Land verheert;
Schiffshauptmann gebund'n in untern Raum
G'worfen, Schloß, Palast durch Brand zerstört.
94. Großes Pau, den Galliern großes Wehe,
Des Seelöwen Schrecken leer und blind;
Endlos Volk ist auf der Meereshöhe,
Keine Viertelsmillion entrinnt.
95. Oede wird es an volkreichen Orten,
Große Feldertheilung weit und breit,
Reiche den unfäh'gen Klugen worden,
Dann die großen Brüder Tod und Streit.
96. Abends wird am Himmel Fackelröthe
Man an Rhone's Quell und Mündung seh'n,

Hunger, Schwert, die Hülfe kommt zu späte,
Perser gegen Macedonien geh'n.
97. Laß dir rathen, Papst, die Stadt zu fliehen,
Die am Busen zweier Ströme ruht,
Unweit ihrer, wenn die Rosen blühen,
Strömet dein und deiner Treuen Blut.
98. Wem das Blut des Opfers, das geschlachtet
Werden wird, das Antlitz färbt, dem droht,
Wie man sieht, wenn man den Leu betrachtet,
Der Verlobten wegen selbst der Tod.
99. Roms Gebiet, wie aus dem Zeich'n erhellte,
Schlägt der Gallier mit Brand und Mord;
Doch die Stunde fürchtet nun der Celte,
Zu weit flog die Flotte vor dem Nord.
100. Innerhalb der Inseln solcher Lärmen,
Allenthalben solches Kriegsgeschrei,
Plünd'rer überall in solchen Schwärmen,
Daß man tritt dem großen Bunde bei.

Dritte Centurie.

1. Nach der Schlacht, die er hat schlagen lassen,
Wird Neptun auf seiner Wart' erblickt;
Schrecken macht den rothen Gegn'r erblassen,
Selbst der große Ocean erschrickt.
2. Allem, was im Himmel und auf Erden
In der myst'schen Milch verborgen kreist,
Der Substanz wird von dem Worte werden
Leib und Seel' und ein allmächt'ger Geist.
3. Mars, Merkur und Silber steh'n im Bunde,
Gegen Mittag alles Erdreich dürr,

Erdbeben in Asiens Hintergrunde,
Ephesus, Corinth bestürzt und wirr.

4. Wenn die Finsternisse der Lunaren
Nicht sehr ferne von einander sind,
Kälte, Dürre, an der Gränz' Gefahren,
Selbst wo das Orakel sich entspinnt.

5. Nah, fern Finsterniß zwei großer Leuchten,
Die hereinbricht zwisch'n April und März:
Welche Theurung! doch das Aug' entfeuchten
Zwei mildthät'ge Große allerwärts.

6. Blitz wird im geschloss'nen Tempel zünden,
In der Veste fürchterliche Noth,
Fluthen ihren Weg zur Mauer finden,
Elend Mensch und Vieh, Durst, Hungertod.

7. Flucht, des Himmels Feuer auf die Piken,
Kampf ist nah, es balgen sich die Raben;
Hülferuf, die Himmel Hülfe schicken,
Wenn die Kämpfer an dem Festungsgraben.

8. Cimbern mit den Nachbarn sich verbünden,
Wir entvölkern beinah' Spanien,
Lincosiner sich zusammenfinden
In dem gleichen Bunde mit Guyenn.

9. Bordeaux, Rouan, la Rochelle reichen
Im Besitz des Meeres sich die Hand,
Angeln, Fläminger, Bretonen scheuchen
Bis Rouan zurück sie in das Land.

10. Blutbad, Hunger wird noch stärker kommen,
Siebenmal die Küste er verheert;
Durch den Hunger wird Monac genommen,
Großer in den Eisenthurm gesperrt.

11. Waffenlärm am Himmel lange Tage,
Mitten in der Stadt der Baum geknickt,

Schwert, Brand, Krätze, Ungezieferplage,
Der Monarch von Adria erliegt.

12. Eb, Po schwellen, Tajo, Timb'r und Rhone,
Der Lemanner, Ariciner See,
Und die beiden Hauptstädt' der Garonne
Leiden von den Fluthen mehr als je.

13. In dem Kasten schmilzt das Geld vom Blitze,
Von zwei G'fang'nen Einer frißt den Andern,
Hingestreckt wer an der Bürger Spitze,
In den Meeresgrund die Flotten wandern.

14. Zweig der tapferen Persönlichkeit
Frankreichs, niedrigst durch unsel'gen Vater
Ehren, Schätz', im hohen Alter Leid,
Weil geglaubt an falscher Menschen Rath er.

15. Herz, Kraft, Ruhm des Reiches in Verfall,
Seinen Gegner hat es überall,
Frankreich knechtet Kindheit durch den Tod,
Noch mehr es ein Großregent bedroht.

16. Mars im Herzen wird verfolgen wollen
Sein gut Glück ein Prinz aus Engelland,
Seiner Mutter Liebling wird er grollen,
Zwei Duell', in einem d' Brust durchrannt.

17. Nachts wird den Avant man brennen seh'n,
Finst'rer Himmel plötzlich Flandern treffen,
Der Monarch verjagen seinen Neffen,
Arg sich ihre Geistlichen vergeh'n.

18. Nach dem ziemlich langen Milchesregen
Fleckt der Himm'l in Reims sich hier und da,
Grund zu einem blut'gen Kampf sie legen,
Sohn und Vater wagen sich nicht nah'.

19. Blut und Milch wird es in Lucca regnen,
Ein Regierungswechsel geht voraus,

Pest und Krieg und Hungersnoth begegnen
Weit und breit, sein Fürst in Pluto's Haus.
20. Weithin an dem großen Bätisflusse,
In Granada, fern von Ebro's Strand,
Tritt das Kreuz der Halbmond mit dem Fuße,
Ein'r aus Cordua verräth das Land.
21. Im Crustumium, an Adria's Meer,
Schwimmt ein fürchterlicher Fisch daher,
Fisch an Leib mit menschlichem Gesicht
Zieh'n sie an der Angel ihn an's Licht.
22. Sechs Tag' Sturm wird auf die Stadt man geben,
Liefern eine schwere, heiße Schlacht;
Drei ergeben sie, man schont ihr Leben,
Alle Andern werden niederg'macht.
23. Gehst du über das ligur'sche Meer,
Frankreich, bist auf Inseln g'sperrt und Meeren;
Mah'met Feind, mehr 's adriat'sche Meer,
Pferds= und Eselsknochen wirst verzehren.
24. Viel Verwirrung in dem Unternehmen,
Volksverlust, der größte Schatz ist dein,
Doch mußt noch 's Gelüste darnach zähmen,
Denke, Frankreich, dieser Rede mein.
25. Der das Reich Navarra wird ererben,
Eins wenn Napel und Sicilien,
Wird Bigore, Landes, Born von Ein'm erwerben,
Der zu tief verhängt mit Spanien.
26. Statuen wird man den Kön'gen setzen,
Augurn wählen und Haruspizes,
Am geschmückten Opfer sich ergötzen,
Und befragen die Extispizes.

27. Lyb'scher Fürst, gewalt'g im Abendland,
Frankreich für Arabien ganz entflammt;
Selbst gelehrt läßt die arab'sche Sprache
Er in die französ'sche übertragen.

28. Nied'rer Abkunft aus entferntem Lande
Kommt ein armes Weibsbild in das Reich,
Lange Zeit regieret es im Lande,
Seinem schlechten Regiment nichts gleich.

29. Großgezogen auf verschied'nen Wegen
Beide Neffen, eine Schlacht zu Meer,
Väter fall'n zu Land, die wackern Degen
Schlagen rächend ihrer Feinde Heer.

30. Der den Größeren zum Kampf gefordert
Mit dem Schwert, wird der Gefang'ne seyn;
Nachts im Bett wird er von Sechs gemordet,
Stürmend auf den Unbewehrten ein.

31. Dreimal sammeln in den Ebenen
Sich von Med', Arab', Armenien
Zwei Hauptheer', am Aras wird gerichtet
Und der große Soliman vernichtet.

32. Aquitaniens Völker werden finden
Im Toskanerland ihr großes Grab,
Mars wird seine blut'ge Fack'l anzünden
Bei Germaniens Grenz und Mantua.

33. Bei der Stadt, in die der Wolf wird gehen,
In der nächsten Nähe steht der Feind,
Großes Land wird fremde Truppen sehen,
An die Mau'rn und Alpen tritt der Freund.

34. Wird sich dann die Sonn' mit Nacht umkleiden,
Wird man am Mittag das Monstrum seh'n,
In ganz and'rem Sinne wird man's deuten,
Und auf Theurung Keiner sich verseh'n.

35. In Europa's West'n, an fernem Orte,
Kommt von armen Leut'n ein Kind zur Welt,
Es verführt viel Volk mit seinem Worte,
Das noch mehr im Morgenland gefällt.

36. Lebend ein Starrsüchtiger begraben
Wird gefunden mit zerfress'ner Hand;
Der Häret'ker, der verändert haben
Ihr Gesetz soll, von der Stadt verdammt.

37. Vor dem Angriff das Gebet gesprochen,
Aar Milan durch Hinterlist gewinnt;
Durch's Geschütz die alte Mau'r durchbrochen,
Schwert und Feuer, wenig Volk entrinnt.

38. Gallisch Volk und fremde Nation
Ueber'n Berg'n erschlagen und gefangen,
Dem entgegen nah' der Ernte schon
Von den Großen Frieden eingegangen.

39. Die im Norden werden sich verbinden,
Nach den Apenninen steht ihr Hang,
Durch Liguriens Feigheit aber finden
Und durch Sturm sie schnell den Untergang.

40. Neu wird man das große Schauspiel sehen,
D' Würfel liegen, d' Netze sind gestreut,
Müd' wird auf dem Eis der Erst' sich gehen,
Sie durch Pfeile fall'n, die längst bereit.

41. Buckeligen wird der Rath ernennen,
Häßlicheres Monstrum sieht man nicht,
Des Prälaten Plan in's Aug wird brennen,
Den Verräther ahnt der König nicht.

42. Mit zwei Zähn'n im Hals ein Kind geboren,
Steine regnet es in Tuscien,
Wenig Jahr darauf die Ernt' verloren,
Nichts, den Hungernden zu sättigen.

43. Ihr am Tarn, am Lot, an der Garona,
Hütet vor den Apenninen euch,
Euer Grab bei Rom und bei Ancona,
Der schwarz Krauskopf wird vernichten euch.

44. Bringt nach großen Müh'n und großen Sprüngen
Das vertraute Thier ein Wort hervor,
Wird der Blitz der Jungfrau Unheil bringen
Und sie schleudern in die Luft empor.

45. Fremde siehst du fünf zum Tempel schreiten,
Bald befleckt ihr Blut das Gotteshaus,
Toulouse wird von Einem viel erleiden,
Der sein ganz Gesetz wird rotten aus.

46. An dem Himmel (Plancus Stadt) wir lesen
In der Sterne wunderbarer Schrift,
Daß auf einmal sie doch nicht ob bösen,
Noch ob guten Thaten Aend'rung trifft.

47. Von dem Thron gestoßen sieht den Alten
Hülfe man im Orient erfleh'n,
Furcht vor'm Kreuze seine Fahnen falten,
Z' Land und Meer nach Mitylene geh'n.

48. Siebenhundert G'fang'ne schwer gebunden,
Mit dem Tod die Hälfte schon bedroht;
Plötzlich kommt die Rettung, doch gefunden
Hat ein Fünfzehntel bereits den Tod.

49. Gallisch Reich, groß Wechsel wird dir nahen,
Seltsamer Ort Regierungssitz dir seyn,
Neu Gesetz und Recht wirst du empfahen,
Rouan macht und Chartres dir viel Pein.

50. Zu der großen Streng' sich nicht verstehen
Will die große Stadt im Bürgerrath,
König hinaus wird bei'r Trompete gehen,
Leiter an der Mau'r, es reut die Stadt.

51. Große Mordthat wird Paris beschließen,
Blois sie stell'n in voller Wahrheit an,
Haupt von Orleans zurückgewiesen,
Angers, Troyes, Langres ihm bösen Plan.
52. Regen haben lang der Champagne Hügel
Und die Pouille große Trockenheit;
Hahn sieht Adler, schlecht bestellt der Flügel,
Durch den Leu dem Untergang geweiht.
53. Wird der Größere den Preis bekommen,
Zieh'n von Nürnberg, Augsburg, Basel-land
Ueber Agrippina — Frankfurt g'nom-men, —
Bis nach Gallien sie durch flämisch Land.
54. Ein Gewalt'ger wird in Spanien fliehen,
Dem er nachher lange Wunde brennt;
Sengend wird er über d' Berge ziehen,
Führen dann ein friedlich Regiment.
55. Jahr, in dem ein Aug' in Frankreichs Marken
Wird regier'n der Hof in großen Nöthen,
Großen von Blois sein Freund wird tödten
Doppelt 's Reich in Zweifeln und im Argen.
56. Montauban, Nismes, Avignon und Besier
Pest, Blitz, Hagel Ende März ereilen;
Von Paris die Brück', Lyon, die Mau'r Montpellier,
Von siebhundert vierzig an drei Theile.
57. Sieben Wechsel seh'n wird's britt'sche Volk,
Jahr zweihundertneunz'g mit Blut es tränken;

Frank'n an Deutschland keinen Halt, Bedenken
Macht dem Widder sein Bastarner Pol.
58. Groß'r an Volk geboren wird am Rhein
Norischer Gebirg', zu spät gekommen,
Der Sarmats, Pannoniens Schirm wird seyn,
Wissen wird man nicht, wohin er kommen.
59. Das Barbar'nreich an sich reißt der Dritte,
Größtentheils zum Tod führt er sein Blut,
Schafft durch Gift den Vierten aus der Mitte,
Aus Besorgniß, Blut möcht' tödten Blut.
60. Von der Acht ganz Asien durchdrungen,
Die selbst Mys', Lys' und Pamphilien naht,
Blutvergießen viel durch einen jungen
Freigelass'nen Schwarzen voll Verrath.
61. Große Secte wird der Kreuzesbrüder
In Mesopotamien ersteh'n;
Leichte Truppe in des Stromes Näh'n,
Der ein solch Gesetz gar sehr zuwider.
62. Nah' am Dur' tyrrhenische Flott' im Meere,
Bald hat er die Pyrenä'n durchbrochen;
Abgehau'n die Hand, die Zung' durchstochen
Führt nach Carcassone er sein Heer.
63. Sehr tief sinken wird die röm'sche Macht,
Nachahmer ihr großer Nachbar ist,
Heimlich nähr'n die Bürger Haß und Zwist,
Daß der Narr sogar nicht länger lacht.
64. Persiens Heer erfüllt die groß' Kolchade,
Mit Dreirud'rer-Flott' auf Mahmet los,

Parthien, Medien, Plünd'rung der Kykladen,
Lange Ruh' im jon'schen Meeres Schooß.
65. Wann des großen Römers Grab man trifft,
Wird man Tags darauf den Papst erwählen,
Beim Senat wird's ihm an Freunden fehlen,
Und im heil'gen Kelche trinkt er Gift.
66. Den Großrichter Orleans weiht dem Tode
Einer, der vom Rachegeist entbrannt;
Nicht wie er verdient, noch wie ihm drohte,
Stirbt, der schon gelähmt an Fuß und Hand.
67. Neue Philosophensekt' sich gründet,
Tod verachtend, Würden, Gold und Geld;
Fern von der german'schen Alpenwelt
Ihnen nach sie großen Anhang findet.
68. Volk ohn' Haupt von Spaniern und Ausonen
In dem Chersones erschlag'n ohn' Schonen;
Thorheit, Leichtsinn ihren Zug verrathen,
Ueberall schwimmt Blut auf ihren Pfaden.
69. Großes Heer, geführt vom jungen Degen,
Wird sich in die Hand des Feind's ergeben;
Doch der Greis, ein Sohn des halben Schweins,
Macht, daß Masco und Chalons sind eins.
70. Großbritannien wird die Fluth verheeren,
Die besonders Engelland beweint;
Krieg Ausoniens neuer Bund erklären,
So daß man sich gegen ihn vereint.
71. Die so lange sich belagert sehen
Auf den Inseln, halten kräftig aus;
Unter denen, welche draußen stehen,
Feiern Hung'r und Tod den Leichenschmaus.

72. Falscher Argwohn senkt an Stromes Feld
Guten Alten lebend in das Grab,
Und dem Neu'n, geadelt durch sein Geld,
Raub nimmt unterwegs sein Gold all ab.
73. Wann den Lahmen auf den Thron sie tragen,
Spricht ihn der verwandte Bastard an,
Ihn wird und das Reich die Krätze schlagen,
Und zu spät wird die Genesung nah'n.
74. Napel und Florenz, Favenz, Imola
So empör'nd' Bedingungen belieben,
Daß man zu gefall'n dem armen Nola
Sagt, sie hätten Spaß damit getrieben.
75. Pau, Verona, Sarragoß' ereilen,
Vincenz auch das Schwert, und weit und breit
Schwere Pest mit giftgeschwoll'nen Beulen,
Hülfe nah und Gegenmittel weit.
76. Deutschland wird verschied'ne Sekten gründen,
Die dem gold'nen Heidenthum sich nah'n,
Das gefang'ne Herz, die kargen Renten
Maßen sich den wahren Zehnten an.
77. Drittes Klima unt'rem Widd'r, October
Siebzehnhundert zwanzig sieben Jahr
Von Aegypten Persiens Kön'g erobert, *)
Kampf und Tod, dem Kreuze große Schmach.
78. Schott'scher Häuptling mit sechs Allemannen
Von Pirat'n aus Morgenland gefangen,
Ueber Calp' in Spanien mit Geschenken
D' Schritt' zum neuen Perserkön'g sie lenken.

---

*) Gefangen genommen.

79. Das Verhängniß wird in seine Kette
Einen schweren Rathschluß fügen ein,
Es zerschlägt des Phoker Hafens Kette
Und ein zahllos Heer die Stadt nimmt ein.
80. Einen Würd'gen stößt vom Thron der Brite,
Der Rathgeber wird aus Haß verbrannt,
Doch sein Anhang macht so tiefe Tritte,
Daß der Bastard beinah' anerkannt.
81. Der Vermess'ne, der so schamlos schreit,
Wird zum Führer der Armee gewählt;
D' Brück' zertrümmert die Verwegenheit
Seines Feind's, die Stadt vor Angst entseelt.
82. Fürcht' Antibor; Nizza's Nachbarorte
Arg verwüst't, zu Meer und Land Heuschrecken,
Günst'ger Wind zu Land und Meer, gemordet,
G'fangen, g'raubt, kein Kriegsg'setz zu entdecken.
83. Die Langhaare celtisch Galliens —
Fremde Völker werden sie begleiten —
Knechten das Volk Aquitaniens,
Es nach eigenem Gefall'n zu leiten.
84. Völlig wird die Hauptstadt umgewendet,
Keine Seele weilet mehr darin;
Haus und Kirch' und Jungfrau wird geschändet,
Schwert, Feu'r, Kugel, Pest rafft Alles hin.
85. Durch Betrug und List die Stadt genommen,
Mittelst eines schönen Jung'n genommen,
Sturm gegeben Raubine nah am Aude,
Er und die Verräther all' den Tod.
86. Ein auson'scher Fürst nach Spanien gehen
Wird zu Meer und halt'n in Marseille an;
Wunder wird nach seinem Tod geschehen,
Dem ein langes Siechthum ging voran.

87. Gall'sche Flotte, nah' Corsinien nicht,
Noch Sardinien, du wirst Reu' erwerben,
Grunzens Hülfe trügt und Alle sterben,
Blut wird schwimmen, mir G'fang'nem glaubst du nicht.

88. Eine Flott' von Barcellon' wird kommen,
Daß erschrickt das ganz' Marseiller Land,
Abgesperrt die Inseln, schnell genommen,
Dein Verräther schwimmen wird zu Land.

89. Cypern damals vom ägä'schen Meer
Auf die Hülf' vergebens warten wird,
Seine Alt'n erschlag'n, weggeführt
Wird der Kön'g, beschimpft die Kön'gin mehr.

90. Der groß Pan und Tiger von Hircanien,
Ein Geschenk dem Herrn vom Ocean;
Flottenführer nahet aus Carmanien,
Land't im Tuskischen, Phoka'schen an.

91. Plötzlich wird der Baum, der abgestorben,
Lange wieder grünen über Nacht;
König krank, der Prinz den Fuß verdorben,
Furcht des Feindes Segel blähen macht.

92. Nah die Welt der letzten Periode,
Spät noch kehrt Saturn zurück in's Haus;
Man verlegt das Reich zum Volk von Brodes,
Narbon hackt das Aug' ein Geyer aus.

93. Weil sie Alles in Paris zerstören,
Der Regierung Sitz in Avignon;
Hanniba l'schen Groll Tricast wird nähren,
Schlechter Trost im Wechsel für Lyon.

94. Ueber fünf Jahrhundert wird man fragen
Nach der Rechnung; Er, der seiner Zeit
Zierde war, läßt's dann auf einmal tagen,
Alles wird beglückt seyn und erfreut.

95. Das Gesetz der Mauren sieht man fallen,
Ein verführerischeres tritt ein,
Am Borysthenes fällt es vor allen
Durch Geschenke und durch Schmeichelei'n.
96. Fürst Fossan's wird sich im Blute wälzen,
Spürhunds Führer wird der Mörder seyn,
Es geht aus von dem tarpej'schen Felsen,
Dreizehnt' Februar Saturn im Leu'n.
97. Neuland sich zum neu'n Gesetze wendet;
Syrien, Judäa, Palästin',
Der Barbaren großes Reich dahin,
Ehe Phöbus Seculum vollendet.
98. Königliche Brüder zum Entsetzen
Zieh'n zum Krieg zwei geg'n einander aus,
Festungen ein Jeder wird besetzen,
Thron und Leben gilt der blut'ge Straus,
99. Auf Alein's und Verneque's Blumenwiesen,
Wo der Lebron aus der Durance trinkt,
Beider Lager, großes Blutvergießen,
Mes'potamien in Frankreich sinkt.
100. Den der Gallier am Letzten achtet,
Wird im Kampfe seinen Feind besiegen,
Wie er Stärk' und Boden sich betrachtet,
Wird der Todespfeil in's Herz ihm fliegen.

Vierte Centurie.

1. Blut fließt nicht mehr, die Lagunenstadt
Fordert Hülfe, sie wird ihr gegeben,
Wenn sie lange Zeit gewartet hat,
Auf den ersten Hornstoß übergeben.

2. Frankreich macht ob Tod sich auf den Weg,
Flott zu Meer, und über d'Pyrenäen,
Spanien in Bewegung, Kriegsvolk reg',
Von den größten Frau'n nach Frankreich gehen.
3. Arras, Bourges und Brodes viel Reiterschaaren,
Aus Gascon mehr Fußvolk angerückt;
Rhon's Volk wird mit Spanien arg verfahren
Nach am Berg, wo man Sagunt erblickt.
4. Der machtlose Fürst ergrimmt, nur Klagen
Ueber Raub durch Hähne, Lybier;
Groß zu Land wird nur Italien ragen
Wie zu Meer, vertreibend Gallier.
5. Kreuzfried unt'r Erfüllung von dem Worte
Gottes, Spanien, Gallien vereint,
Schwere Schlacht ist nahe, großes Morden,
Keiner so viel Muth, daß er nicht weint.
6. Nach dem Friedensschlusse neue Tracht,
Ein Gewebe voll der Hinterlist;
Sterben wird zuerst, wer Probe macht,
Farbe von Venedig Tücke ist.
7. Des verhaßten Großen jüng'rem Sohne
Aussatz, wenn er zwanzig Jahre zählt,
Kummer flieht der Mutter Todeskrone,
Und er stirbt, wo feiger Häuptling fällt.
8. Schnell mit Sturm die große Stadt genommen,
Ueberrumpelt plötzlich in der Nacht,
Deine Zeit, St. Quentin, ist gekommen,
Thore g'stürmt, die Wachen niederg'macht.
9. Der Feldhauptmann wird in dem Gedränge
Durch 'nen Pfeil verwund't im Schenkelbein,

Genf in Thränen sehr und in der Enge,
Losanne, Schweiz wird sein Verräther seyn.

10. Fälschlich angeklagt hiebei wird führen,
Junger Fürst im Lager Aufregung,
Heer entflammt für die Vertheidigung,
Scepter sühnen, Skropheln dann curiren.

11. Der sich mit der großen Kapp' wird decken,
Wird zu einem raschen Schritt verführt,
Die zwölf Rothen werd'n mit Blut beflecken
's Tafeltuch, die Mordthat wird vollführt.

12. Auf dem Zuge in die Flucht geschlagen
Wird das größte Heer, doch nicht verfolgt,
Sammelt es sich und schlägt neu das Lager,
Drauf hinausg'jagt ganz vom gall'schen Volk.

13. Wird von größerem Verlust man hören,
Flammt der Aufruhr in des Lagers Schooß,
Daß sich Banden rotten und empören,
Doppelphalanx sagt vom Großen los.

14. Der Monarch auf einmal auf der Bahren,
Und den Thron besteigt ein Anderer,
Früh und spät und alt und jung an Jahren,
Fürchtet man ihn auch zu Land und Meer.

15. Woher Mang'l er kommen sieht und Hunger,
Daher kommet Sättigung statt Noth;
Weil auf's Meer den Blick der gier'ge Hunger,
Gibt der Ein' dem Andern Oel und Brod.

16. Freistadt, statt der Freiheit unterthänig,
Grüblern und Verbannt'n ein Zufluchtshaus,
Nicht so abhold ihnen der neu' König,
Hundert werden mehr als tausend d'raus.

17. Beaune, Puy, Chalons, Dijon wird
sich's wenden,
Herzog will verbessern das Gericht,
Schnabel tauchen in den Strom die Enten,
Sieht den Schwanz, das Thor erschließt sich
nicht.
17. Die in Himmels Dingen sind gelehrt,
Von unaufgeklärter Fürsten Macht,
Schwer verfolgt, Verbrechern gleich, entehrt,
Wo man trifft, verjagt, zum Tod gebracht.
19. Rouan, d'Insubre wird belagert werden
Und die Wege g'sperrt zu Meer und Land;
Henn'gau, Flandern, Gent und Lüttich werden
Aufgewiegelt, plündern Meeresstrand.
20. Lang' wird Fried'n und Fülle loben Ort,
Lil' verlass'n in seinem ganzen Reiche,
Aus dem Wasser an das Ufer Leichen,
Eitle Hoffnung auf Begräbniß dort.
21. Sehr schwer die Veränderung die wicht'ge,
Stadt und Land hat ihr'n Gewinn dabei,
Sinn hoch, Klugheit weg, verjagt das Tücht'ge,
Z'Meer und Land, 's Volk seinen Stand
macht neu.
22. Das nun fortgejagte große Heer
Drängt im Augenblick den König sehr,
Die von fern versproch'ne Treu' erlogen,
Sieht er sich von Angst und Noth umzogen.
23. Die Kriegsmannschaft auf der Meeresflotten,
Kalk und Schwef'l und Pech wird sie verzehren,
Sich're Vest konnt' lang des Feindes spotten,
Selin Port, nun wird sie Feu'r zerstören,

24. Eine Heil'ge seufzet unt'rem Boden,
Die für göttlich hält der Flamme Schein,
Bald bedeckt die Schwelle sich mit Todten,
Und durch Frevel stürzt der Tempel ein.
25. Höh're Leib'r ohn' End', das Auge sichtbar,
Dunkelheit aus diesem Grund entsteht,
Leiber, Stirnen ohne Haupt, unsichtbar,
Mindernd sie das heilige Gebet.
26. Der gewalt'ge Bienenschwarm wird fliegen,
Der mit keinem Erntesegen naht,
Feinde, die im Hinterhalte liegen,
Nachts hervor, verrathen Ciutat.
27. Sext Salon, Manchalia, Tarrascon',
Wo die Pyramid' noch aufgestellt,
Kommen sie zu liefern Dän'marks Sohn,
Artemis Temp'l ein schmälig Lösegeld.
28. Wird von Sol die Venus überdeckt,
Schwindet unt'rem Glanze ihre G'stalt,
Ist's Merkur im Feu'r, der sie entdeckt,
Blosgestellt durch Kriegslärm der Gewalt.
29. Sonne hat von dem Merkur verdunkelt,
Für den zweiten Himmel erst den Schein,
Hermes, von Vulcan verschlungen, funkelt,
Sonne wieder schimmernd blond und rein.
30. Mehr als jemals Luna, Sol verachtet,
Alles steigt und sinket nach und nach,
Und so tief, daß Gold gering geachtet,
Hunger, Pest dann, G'heimniß an den Tag.
31. Vollmond Nachts auf Berges hohem Stuhle,
Mit dem bloßen Hirn neu' Sophir sieht,
Gern unsterblich möcht' ihn seine Schule,
Aug'n am Mittag, Aug'n an jedem Glied.

32. Fleisch, statt Fisch', *) nach Ort und Zeit, dagegen
Ein gemein Gesetz von and'rem Plan,
Alter fest, geräumt dann aus dem Wege,
Einen Menschenfreund setzt man hintan.
33. Venus näher Jupitern als Lunen,
Zeigend sich in vollem weißen Glanz,
Venus troffen von Mars weißem Glanz,
Birgt sich unt'rem Glanze von Neptunen.
34. Weggeführt aus fernem Land der Große,
Gold dem Könige Chiren verspricht,
Dann in Mailand, in Ausoniens Schooße
Feu'r und Schwert sein ganzes Heer vernicht't.
35. Feu'r gelöscht, die Jungfrauen verrathen
Die neu' Bande, Blitz auf Lanz' und Schwert,
Kors' nur Tuskier sich für'n König wehrt,
Nachts das Messer an die Kehl' gerathen.
36. Gallien wiederholt die neuen Spiele
Nach dem Sieg von Insubre-Champagne,
Auf Hesperiens Berg'n der Großen Viele
Todt und G'fang'n; Romanien, Spanien bang.
37. Gallier durch Wald und Berge dringen
Und besetzen Insubre's Hauptort,
Tief in's Land hinein ihr Heer sie bringen,
Genua, Monec'. schickt Flotten fort.
38. Herzog König, Kön'gin drängt, in Banden
Byzantiner, Haupt in Samothraken,
Vor dem Sturm der Eine frißt den Andern,
Folgt der Blutspur Keule schwer beschlagen.

*) Dispensation vom Fasten.

39. Rhodus fleht um Hülfe, weil verlassen
Es durch seiner Erb'n Saumseligkeit,
Das arab'sche Reich will wieder fassen
Festen Fuß, Hesperien schlicht't den Streit.
40. Die Belagerten sind eingegraben,
Wahrend d'Vest in Grund geschossen wird,
Die Verräther lebend all' begraben,
Schweres Amt für einen Seelenhirt!
41. Jungfrau'n nackt als Geisel weggefangen,
Wissen Nachts die Wach' zu hintergeh'n,
Durch ihr Wort den Hauptmann hintergangen
Läßt sie schlüpfen, kläglich anzuseh'n.
32. Von Grenoble, Chartres und Dole gefangen
Die von Langres und Genf in Montlimart,
Von Losanne und Seisel hintergangen
Werden sie verrath'n um sechszig Mark.
43. Waffenlärm wird man am Himmel hören,
Selbes Jahr Feind selbst die Geistlichkeit,
Heiliges Gesetz sie woll'n verkehren,
Viele Gläub'ge fall'n in blutg'em Streit.
44. Haufen zwei von Mende, Milhau, Rodes,
Cahours, Limoges, Castres, Septimano,
Nachts der Einzug, eine Schaar von Bordeaux,
Auf der Glocke Ruf nach Perigord.
45. Wegen Kampfes König 's Reich verläßt,
Der Hauptführer fehlt zur Zeit der Noth,
Schwere Schlacht, fast Alle trifft der Tod
Von den Fremden, Ein'r ist Zeuge deß.

46. Vor dem, was man »That« nennt, mußt dich
hüten,
Tours, dein Untergang ist nicht mehr weit,
London sie und Nantes durch Reims ver-
bieten,
Geh' nicht weiter in der Nebelzeit.
47. Kaum durch Feuer, Schwert und Pfeil getränkt,
Satt die Hand mit Blut der schwarze Wilde,
Sieht das Volk, das angst- und schreckerfüllte,
Noch die Größt'n an Hals und Fuß gehängt.
48. Die fruchtbar' auson'sche Eb'ne bringt
So viel Schnack'n und Heuschrecken hervor,
Daß die Sonne sie umzieh'n wie Flor,
Alles fressen und die Pest entspringt.
49. Vor dem Volk wird Blut vergossen werden,
Das hinauf zum Himmel dringen wird,
Doch nicht lange denkt man deß auf Erden,
Nur des Einen Geist es zeugen wird.
50. Libra wird Hesperien herrschen sehen,
So im Himmel, wie auf Erden hie,
Asiens Macht wird nimmer untergehen,
Hält im Zaum es nicht die Hierarchie.
51. Seinen Feind ein Feldherr wird verfolgen,
Hemmend tritt die Phalanx zwischen ein,
Eilig wied'r ihm auf dem Fuße folgen,
Und am Ganges wird das Treffen seyn.
52. Mann und Weib sich auf den Mauern regen,
Festungshauptmann sinnt auf Uebergab',
Den Gensd'armes ist sehr der Wind ent-
gegen,
Kalk und Staub und Asche treibt sie ab.
53. Den Verbannten Rückkehr angetragen,
Vat'r und Sohn bevölkern die Verließ',

Blut'ger Vater und die Sein'n erschlagen,
Sein noch schlimm'rer Sohn in das Verließ.

54. Vor dem König Galliens hat man Grau'n,
Mehr als vor entsetzlichen Gewittern,
England, Spanien und Italien zittern,
Aufmerksam vor All'm auf fremde Frau'n.

55. Wenn die Krähe auf den Ziegeln sitzet,
Sieben volle Stunden nichts als krächzt,
Deutet's Mord, die Statue blutbespritzet,
Volk nicht länger unt'rem Zwingherrn ächzt.

56. Nach dem Siege wutherfüllte Sprache,
Rührig schafft in dumpfer Ruh der Geist,
Eine Rede hält des Siegers Rache,
Die zusammt den Knochen brät' das Fleisch.

57. Des Monarchen mangelnder Erkenntniß
Geht die Schriften zu verbieten bei;
Sein Weib, kein Weib, ein geheim Verständniß
Mit 'nem Andern, wenig Lärm bei zwei.

58. Sonnenglut heiß in der Kehle brennen,
Tusker Land mit Menschenblut benetzt,
Capitäns Sohn den Schöpfeimer spinnen,
Frau gefangen in Türkei versetzt.

59. Zwei, die ein Glas Wasser konnt' erhalten,
In der Vest' durch ihren Durst verbrannt,
Schloß durchfeilt, und ein tiefsinn'ger Alter,
Dira monstra*) in dem Genfer Land.

60. Sieben Kind'r als Geisel übergeben,
Dritten bringt sein eigen Kind um's Leben,
Zwei durch ihren Sohn erstochen sind,
Genua, Florenz dann angezünd't.

---

*) Entsetzliche Ungeheuer.

61. Seine Stell' dem Alten höhnend rauben,
Wird der Fremd', der ihn verführt, die Hand
G'fressen seines Sohns vor seinen Augen,
Chartres' Bruder Orl verräth Rouan.
62. Es bemächtigt sich des größten Heeres
Ein Feldhauptmann, den der Ehrgeiz weckt,
Gegen seinen Fürsten sinnt er Schweres,
Unter seiner Laub' wird er entdeckt.
63. Celtisch Heer rückt vor der Berge Mauern,
Find't und fängt das Meut'rer Volk in Schlingen,
Bald geschlagen die verschanzten Bauern,
Alle müssen über Klinge springen.
64. Der Empörer Haupt, im Bürgerkleide
Stellt der Kön'g zur Red' ob solcher Thaten,
Fünfzehn unbeurlaubte Soldaten,
Seiner Güter Herr, Freund wilder Freude.
65. Dem, der es für gut fand, auszureißen,
Wird, wenn er die Vest' verlassen hat,
Große Heldenthat sein Gegner weisen,
Kaiser stirbt, sein Bluturtheil hat statt.
66. Unt'rer Maske von gesch or'nen Köpfen
Spähen sieben Buben hie und da,
Gift ist aus den Brunnen nur zu schöpfen,
Menschenfress'r im Fort von Genua.
67. Wann Saturnus sich mit Mars verbindet,
Weithin große Hitze ohne Dampf,
Großer Ort durch stille Glut entzündet,
Wenig Regen, warmer Wind, Krieg, Kampf.
68. Nah der Venus die zwei größten Helden
Asien's und Afrika's, vom Rhein,
Ister angekommen, wie sie melden,
Malt', ligur'sche Küste jammern, schrei'n.

69. Die Verbannten d'große Stadt ersteigen,
Die Bewohn'r erschlagen und verjagt,
Parma den geheimen Weg zu zeigen,
Wird von Aquileja zugesagt.
70. An den großen Pyrenä'ngebirgen
Stürzt ein großes Heer sich auf den Aar,
Gräßlich Blutbad, fürchterliches Würgen,
Bis nach Pau hinab verfolgt die Schaar.
71. Hingewürgt die Töchter statt der Gattin,
Mord die schwere Schuld nicht überlebt,
Jungfrau'n in den Brunnen man begräbt,
Und ein reines Opfer fällt die Gattin.
72. Aecomiken durch Aginn, Lactora,
Nach Saint Felix Parlament zu halt'n,
Die von Bazas kommen mala hora*),
Condon, Marsan schnell in ihrer G'walt.
73. Groß in Waffen wird der Neff' sich zeigen,
Schwer macht ihm der Friedensschluß das Herz;
Ast, Ferrar' wird sich dem Herzog zeigen,
Abends bei der Pantomime Scherz.
74. Die Lemann'r und Brannovisser alle
Gegen die von Aqitanien geh'n,
Viel Germanen, mehr noch Schweizer fallen,
In der Schlacht mit denen von la Maine.
75. Abgefall'n, als schon im Feld der Ehre,
Feindliche Armee den Sieg erhält;
Setzen wird die Nachhut sich zur Wehre,
Die Aufrührer fall'n auf offnem Feld.
76. Nitiobrig' vom Volk von Perigord
Werden g'jagt, bis wo die Rhone fließt,

---

*) Zur bösen Stunde.

Bundsgenoß von Gascon und Bigore,
O'Kirch verrath'n, weil Priester Messe liest.
77. Selin gibt Italien den Frieden,
Reiche eins, der Allerchristlichste
Stirbt im Wunsch, in bles'schem Land zu liegen,
Wenn von Räubern er befreit die See.
78. Hauptheer in des Bürgerkrieges Tagen
Wird in Parma überfall'n bei Nacht,
Neunundsiebzig in der Stadt erschlagen,
Und die Fremden alle niederg'macht.
79. Kön'gsblut fließt, Monhurt, Mas, Aigillon,
Ang'füllt werden Bourdelois, les Landes,
Navarr', Bigore so der Hunger mahnt,
Daß man Eicheln ißt und Disteln schon.
80. Großer Grab'n am großen Strom Landschmal,
Wird das Wass'r in fünfzehn Theil' getheilt,
Stadt genomm'n, Feu'r, Blut, Kampf überall,
Alles g'sperrt im Colossäum weilt.
81. Schleunigst baut aus Booten man die Brücken,
Belgiens großer Fürst die Truppen führt,
Durch die tiefe Schlucht hinüberrücken,
Unweit Brüssel, abgeschnitt'n, umschnürt.
82. Aus Slavonien erscheinen Horden
Und zerstör'n die Laletanerstadt,
In Romanien sengen sie und morden,
Und die Flamme frißt sich nimmer satt.
83. Nachts ein Kampf, der tapf're Hauptmann fliehet,
Wenig Todte liegen auf dem Feld,
Seines Volks Empörung wächst und blühet,
Ihn sein eig'ner Sohn belagert hält.

84. Kläglich stirbt ein Großer von Auxerre'n,
Fortgejagt von Untergebenen,
Die mit Strick'n ihn binden dann und Sperren*),
Wenn Mars, Venus, Sol in Blüthe
steh'n.

85. Weiße Kohl' von schwarzer überwunden,
G'fang'nen führt man auf dem Karr'n daher,
Auf das maurische Kameel gebunden
Nachgebor'ner Furcht das fahle Meer.

86. Eint Saturn im Wasser sich der Sonnen,
König stark, ihn krönet Reims und Aix,
Die Erob'rungen, die er gewonnen,
Leiden nachher unverschuldet Weh.

87. Sohn des Königs, der viel Sprach'n erlernt,
Gleicht dem ältern Bruder nicht im Reich,
Schwiegervater größern Sohn zugleich,
Und Hauptanhang er durch Mord entfernt.

88. Groß Antonius Namens, klein an That,
Stirbt der Große an der Läusesucht;
Einer, der nach Blei Verlangen hat,
Vom Erwählt'n ertränkt in Hafens Bucht.

89. Dreiß'g in London heimlich sich verschwören
Gegen ihren König, d'That auf dem Ponte,
Satelliten**) ihm den Tod verwehren,
Kön'g gewählt aus Friesenland der Blonde.

90. Mauern stehen zwischen beiden Heeren,
Mailand und Ticinum zittern sehr,
Hunger, Durst und Schrecken sie verzehren,
Nicht ein einzig Böcklein gibt es mehr.

---

*) Ketten.

**) Anhänger.

91. Gall'scher Herzog zwungen, sich zu schlagen,
Melilles Segel naht Monaco nicht,
Lebenslänglich Haft auf falsche Klagen,
Eh' er stirbt, Sohn auf den Thron erpicht.
92. Kopf dem tapfern Hauptmann abgeschlagen
Und geworfen seinem Gegner hin,
Seinen Rumpf die Segelstang' muß tragen,
B'stürzt bei Gegenwind im Boot entflieh'n.
93. Schlange sieht dem Fürstenbett sich nahen
Nachts die Frau, die Hunde bellen nicht,
Da wird Frankreich einen Sohn empfahen,
Fürst'n all' seh'n ihn, den der Himmel schickt.
94. Ein groß Brüderpaar vertrieb'n aus Spanien,
Aelterer besiegt bei'n Pyrenä'n,
Rhon', Meer, Leman trinkt von Almannien,
Blut und Narbon, Bäterre, Agathen.
95. Zwei Thronerben, wird nicht lange währen,
Nach drei Jahr'n und sieben Monden Krieg,
Geg'n einander sie die Waffen kehren,
In Armorica dem Jüngern Sieg.
96. Vor dem Bruder fünfzehn Jahr' geboren,
Wird die ält're Schwester Engellands
Folgen, wie 's Versprechen ihr geschworen,
Auf dem schwanken Throne dieses Lands.
97. Jahr, wo Herm, Mars, Venus retrograde,
Großen Herrschers Linie es nicht fehlt,
Lusitan vom Volk erwählt bei Gade,
Fried' und Reich in's hohe Alter b'hält.
98. Die Albaner werd'n in Rom erscheinen,
Die Demipeln sind mit Blut verhüllt,
Der Markgraf und Herzog schonet Keinen,
Feu'r, Blut, Masern, Nichts, was Hunger stillt.

99. Durch der Königstochter Erstgebor'nen,
Der durch Muth und Waffenthaten groß,
Wird der Celten Heer nach der verlor'nen
Schlacht verfolgt weit in Hesperiens Schooß.
100. Himmels Feuer in dem neu'n Gebäude,
Wenn der Mars sein Licht verdunkeln wird,
Sieben Monde Krieg, vergif't viel Leute,
Rouan, Evreux täuscht den König nicht.

Fünfte Centurie.

1. Eh' der Sturz gekommen von den Celten,
Unterhandeln in dem Tempel zwei,
Dolch und Speer der Brust des Reiters gelten,
Ohne Lärm setzt man den Großen bei.
2. Sieben in der Tafelfreuden Schooße
Zieh'n das Schwert Verschwor'ne gegen drei,
Eine der Parteien führt der Große,
Vor die Stirn ihn trifft des Letzten Blei.
3. Der Thronfolg'r im Herzogthum wird gehen
Weit hinaus noch über's tusk'sche Meer,
Gall'scher Stamm wird in Florenz bestehen,
Naut'scher Frosch in seinen Kreis gehört.
4. Bullenbeißer aus der Stadt verjagt,
Ihn verdrießt das neue Bündniß sehr,
Wenn der Hirsch sie in das Feld gejagt,
Tritt das Mißtrau'n zwischen Wolf und Bär.
5. Der Befreiung Maske vor der Stirne,
Reißt er selber an sich Volk und Stadt,
Schlimmer machts der Trug der jungen Dirne,
Schnell geliefert, lesend 's falsche Blatt.

6. Augur legt dem Kön'g auf's Haupt die Hand,
Bittend für Italien ihn um Frieden,
Scepter nimmt er in die linke Hand,
König stimmt den Kaiser dann zum Frieden.
7. Nach verborg'nem Schatz sie grab'n, und kommen
Auf's Triumvirn modernde Gebein';
Die Umsteh'nden fühlen sich beklommen,
Auszuweiden diesen Marmorschrein.
8. In den grauenvollen Grabeshallen,
Feuer bei dem Todten bleibt zurück,
Nachts an d'Luft gebracht, in Staub zerfallen,
Stadt im Feuer, freundlich Feindes Blick.
9. Große Burg bis auf den Grund vernichtet,
Durch gefang'nen Fürst dem Freund berichtet,
Frau ein haarig Falteng'sicht gebiert,
List in Todes Netz den Herzog führt.
10. Celt'scher Fürst, verwund't im Kampfgemenge,
Sieht die Sein'n am Keller niedermäh'n,
Von den Wund'n und Feinden im Gedränge,
Nah'n vier Unbekannt', ihm beizusteh'n.
11. Ueber's Meer kein Weg mehr den Solaren,
Ganz Afrik' besitzen Venus Schaaren,
Nicht mehr wird Saturn ihr Reich erhalten,
Und wird die Welt Asiens umgestalten.
12. An den Leman wird durch fremde Maid,
Die die Stadt verrathen will, geführt,
Vor ihr'm Tod in Augsburg 's Hauptgeleit',
Und vom Rhein aus überfall'n es wird.
13. Grimmig will der röm'sche König plagen,
Durch Barbarenhorden Belgien,
Grimme Wuth wird lyb'sches Volk verjagen,
Bis Herakles aus Pannonien.

14. Mars, Saturn, im Löwen Spaniens Ketten
Von dem Lybier g'schmiedet in der Schlacht,
Malta nah lebendig g'fang'n Heredde,
Von dem Hahn geschlagen röm'sche Macht.
15. Papst zur See gefang'n, der Kirche Hüter
Sind bestürzt, ein zweiter wird gewählt,
Weil er fern, geschmälert seine Güter,
Und sein Lieblingssohn durch Mord entseelt.
16. Die sabä'schen Tropf'n im Preise steigen,
Menschenfleisch zu Asche durch den Tod,
Pharos wird von Kreuzern schwer bedroht,
Graus Gespenst wird sich auf Rhodus zeigen.
17. Nachts vorübergeh'nd an der Androne
Der von Cypern, und ein Hauptkrieg droht:
Weh' dem König, lang die Hand der Rhone,
Die Verschwor'nen geben ihm den Tod.
18. Im Duell*) verliert der Arme 's Leben,
Seine Siegerin Triumphe hält,
Alt Gesetz ein frank Edikt gegeben,
Mau'r und Fürst am siebten Tage fällt.
19. Königssohn mit Gold und Erz beladen,
Friedensbruch, Krieg durch den Jung'n entbrannt;
Schlecht das Volk mit seinem Haupt berathen,
Mit Barbarenblut bedeckt das Land.
20. Großes Heer wird über d' Alpen gehen,
Räub'risch Ungeheu'r gebor'n vorher;
Wunderbar und plötzlich wird sich drehen
Der Toskaner seinem Orte näh'r.

---

*) Duellum, Krieg und Zweikampf.

21. Latiums Monarch vom Tod ereilt,
Durch die eig'nen Günstlinge vernichtet,
Feuer angezündet, Raub getheilt,
Die Verweg'nen öffentlich gerichtet. *)
22. Eh' zu Rom der Große stirbt, wird Schrecken
Ueber's fremde Heer sich gießen aus;
Truppen viel bei Parma in Verstecken,
Dann die beiden Rothen einen Schmaus.
23. Beide halten sich vergnügt umschlungen,
Weil der größ're Theil mit Mars im Bund,
Afrik's Großer dann von Schreck durchdrungen,
Flotten halb getrennt Zweimännerbund.
24. Unter Venus Reich und Recht gewoben, **)
Jup'ter beugt sich unter den Saturn,
Recht und Reich durch Sonnenball gehoben,
Schlimmer die Regierung des Saturn.
25. Fürst Arabiens, Mars, Sol, Venus, Löwe,
Trüb zur See der Kirchenherrschaft Glanz,
Million fast gegen Persiens Löwen,
Ungezief'r Aegypten und Byzanz.
26. Ein geknechtet Volk hat Mars erkoren,
Und erhaben zu gewalt'ger Höh',
's wählt ein Haupt sich, auf dem Land geboren,
Heer geführt durch bergeshohe See.
27. Feuer, Waffen nicht weit von *Marnegro*
Gegen Trapezunt aus Persien her,
Pharo zittert, Metlin, Sol alegro, ***)
Voll arab'schen Blutes Adria's Meer.

---

*) Hingerichtet.

**) Gegründet, herangezogen.

***) Munter, heiter, wohlgemuth.

28. 's Bein verbunden, in der Schling' die Hand,
Bleich Gesicht, Dolch steckend im Gewand,
— Drei Verschwor'ne in des Volkes Wogen —
Auf den Großen Genua's gezogen.

29. Hin die Freiheit, Alles bald zu Sclaven
Nur gemacht der schwarze Schurke hat,
Wenn befestigen man wird den Hafen,
Istrien, Venedig droht der Stadt.

30. Große Stadt, von Truppen rings umflossen,
Liegen werden sie in Stadt und Land,
Rom zu überfall'n Paris beschlossen,
Große Plünderung an Meeres Strand.

31. In dem art'schen Land der Weisheit Haupt,
Welches jetzt die Rose ist der Welt,
Seemacht weg, der Herrlichkeit beraubt,
Unterjocht, das Schiff im Meer zerschellt.

32. Wo so freundlich Sol und Luna blickt,
All's in Füll', der Fall wird nahe steh'n,
Von dem Himmel aus erbleicht dein Glück,
Wie dem Siebenfelsen wird dirs geh'n.

33. Aufruhr durch die Großen in der Stadt,
Denen ihre Freiheit gar am Herzen,
Unglücksel'ger Kampf, Schwert frißt nicht satt,
Jamm'r in Nantes, o Anblick voll der Schmerzen!

34. Fern aus Englands tiefem West wird fahren
Eine Flott' bei Blaye in die Garonnen
Ein mit Wein und Salz als bloßen Waaren,
Feuerbrände bergend in den Tonnen.

35. Vor die Freistadt, der von Selins Meer,
Noch der schwere Stein im Magen liegt,

Englands Flott' im Nebel dunkel rückt,
Zweig des Großen sieht den Krieg erklärt.

36. Groll dem Bruder wird im Busen stecken,
Mischt in Taig der Schwester gift'gen Thau,
Einfach, ländlich wird der Kuchen schmecken,
Der in's Grab versenkt die alte Frau.

37. Ein Sinn nur, Ein Will' dreihundert lenkt,
An das Ziel zu komm'n von ihren Pfaden;
Zwanzig Mond' darnach, deß All' gedenk,
Freundschaft heuchelnd, ihren Kön'g verrathen.

38. Der Monarch der Große, der dem Todten
Folget, schränkt durch nichts die Wollust ein,
Und am Ende, weil er nichts verboten,
Tritt das salische Gesetz noch ein.

39. Aus der Lilie ächtem Zweig entsprossen,
Eingesetzt als Erb' Etruriens,
Wird sein Blut, hoh'm Alterthum entflossen,
Blühen noch im Wappen von Florenz.

40. Königsblut hat sich darein ergossen,
Gallien von Hesperien beschränkt;
Man wird warten, bis die Zeit verflossen
Und der Sache Niemand mehr gedenkt.

41. Mocht' in Schatt'n und Nacht er auch entspringen,
Wird er, unumschränkt an Macht und Güt',
Aus der alten Urn' sein Blut verjüngen,
Daß der eh'rnen Zeit die gold'n' entblüht.

42. Mavors sieht auf seiner höchsten Warten,
Wie der Allobrog' aus Frankreich zieht;
Groß erschrecken werden die Lombarden,
Und der Adler unt'rer Wage mit.

43. Der Gesalbten Sturz wird nahe seyn
Provence, Napel, Sicil', Seez und Ponz,
In Germanien, in Cöln, am Rhein,
Todt gemartert Alle von Mogonz.

44. Rother g'fang'n zu Meer von den Piraten,
Und der Friede wird durch ihn gestört,
Zorn und Habgier lenkt die heil'gen Thaten,
Doppeldeutig gegen Papst das Heer.

45. Bald sieht man das große Reich verödet,
Und an die Ardennen translocirt;*)
Erstgebor'ner beide Bastard' tödtet,
Habichtsnase Arnobarb regiert.

46. Zank durch rothe Hüt' und neue Schismen,**)
Nachdem den Sabiner man erwählt,
Gegen ihn gewaltige Sophismen,
Die Albaner wider Rom in's Feld.

47. Weit der Araber wird vorwärts rücken,
Von den Byzantinern ihm Verrath,
Rhodus wird ihm Volk entgegenschicken,
Größ'rer Schreck von Südpannonien naht.

48. Nach der großen Noth des Scepters sehen
Zwei der Feind' von ihnen sich geschlagen;
Afrik's Flott' Pannoniern wird erstehen,
Land und Meer entsetzensvolle Thaten.

49. Keinen Spanier, nein einen Franken,
Wird man wählen für das schwanke Boot,
Das Vertrau'n wird an den Feind sich ranken,
Dessen Herrschaft nur Verderben droht.

*) Verlegt.

**) Spaltungen.

50. Sind der Lilie Brüder reif geworden,
Nimmt der Eine groß Romanien,
Berge beben, offen Latiums Pforten,
Pascha rücket geg'n Armenien.

51. Dacien, England, Böhmen auch und Polen
Schließen eng sich aneinander an,
Hercul's Säulenpaar zu überholen,
Barcien, Tuscien spinnen bösen Plan.

52. König wird, dem man sich widersetzt,
Die Verbannten auf den Thron gesetzt,
's Volk im Blut, die Kaste Hippolyt
Lange unter solcher Fahne blüht.

53. Sol's Gesetz und Venus' sie bestreiten,
Glauben sich prophet'schen Geistes voll,
Keines wird man hören von den beiden,
Das Gesetz des Christus hängt an Sol.

54. Von der Tartarei und vom Euxin
Wird ein König rücken woll'n nach Gallien,
Durch Alanenland, Armenien zieh'n,
In Byzanz dann lassen blutig Gallien.

55. Ein Bekenner Mahomets wird dringen
Aus dem Glücklichen Arabien,
Spanien schrecken und Granada zwingen,
Weher thun zur See Ligurien.

56. Wenn der hochbetagte Papst entseelt,
Römer wird von schönem Alter g'wählt,
Wird gebrechlich auch der Stuhl genannt,
Führt er Schweres durch und hält lang Stand.

57. Vom Avantin, Gallitin wird kommen,
Der dem Heere gibt geheime Winke,

Beut' zwischen zwei Felsen wird genommen,
Sextburgs und Mansalia's Ruhm im Sinken.
58. Am Ucet'schen Gardonaquädukte,
Unzugänglich durch Gebirg und Wald,
Handgemenge mitten auf der Brucke,
Nemaus kämpft mit furchtbarer Gewalt.
59. Nismes zu lang dem Briten Aufenthalt,
Spaniern Aenobarb zu Hülfe ziehet,
Viele sterb'n, entdeckt, durch Mars Gewalt,
Wenn der Bartstern Artois sich entziehet.
60. Ein geschoren Haupt wird Jammer bringen,
Mehr als daß die Last zu tragen ist,
Wuth und Grimm wird das Geschlecht verschlingen,
Bis daß Schwert und Feuer satt sich frißt.
61. Des Gewalt'gen Kind, noch nicht geboren,
Unterjocht den hohen Apennin,
Die der Wage geben sich verloren,
Und die Berge bis zum Cenny glüh'n.
62. Blut wird auf den Felsen man seh'n regnen,
Sol im Aufgang, Saturn Niedergang;
Krieg bei Orgon, Rom groß Weh' begegnen,
Schiff' versenkt, der Dreizackfürst gefang'n.
63. Klag' ob ungebührlicher Verehrung,
Gallier irren im Latinerland,
Hunger, Frost und Nässe übt Verheerung,
Blut am Timber, Plagen allerhand.
64. Die Versammelten zumeist in Ruh',
Gegenordre vom Rath zu Meer und Land;
Herbst verdächt'g um Genua, Nizza zu,
Rings von Trupp'n umschmuggelt Stadt und Land.

65. Plötzlich überfallen, großer Schrecken,
Die Urheber hüllen sich in Nacht,
Dam' im Brande nicht mehr zu entdecken,
Mehr und mehr die Großen aufgebracht.

66. Nicht weit von des Aquäductes Trümmern,
Wo der Vesta Huld'gung man gezollt,
Die Metalle Sol und Luna schimmern,
Treve macht nun die ew'ge Lamp' aus Gold.

67. Fürst Perusia's Tunica nur wagen
Wird im Dunkeln Plünd'rung nur begangen,
Große werd'n umzingelt und gefangen,
Sohn und Vater hinterrücks erschlagen.

68. Aus der Donau trinkt und aus dem Rhein
Groß Kameel, und es bereut's mit Nichten,
Bang der Rhone wird's, mehr der Loire seyn,
Bei den Alp'n wird ihn der Hahn vernichten.

69. Seinem falschen Schlafe wird entraffen
Sich der Groß', die Unruh' ruhig seyn,
Eine reichgeschmückte Phalanx schaffen,
Afrik' joch'n und nagen bis auf's Bein.

70. In den Regionen unt'rer Wage,
Mars in den Gebirgen wiederhallt,
All's gefangen, ganz Byzanz voll Klage,
Daß von Land zu Land die Lärmglock' schallt.

71. Nach dem Wasser wird sich Einer sehnen
Und durch Wuth entflammen 's ganze Heer,
Edle bringt die Rhon in siebzehn Kähnen,
Und der Bote kommt zu spät daher.

72. Gift wird ein Edict in Glauben säen,
Das den Schild dem Sinnentaumel hält,

Venus auf so reinen Wegen gehen,
Daß sie Sols Gesetz in Schatten stellt.

73. Gott wird wider seine Kirche streiten,
Tempel werden ausgeplündert, und
'ſ Kind wird d' Mutter bis auf's Hemd entkleiden;
Araber mit Polen einen Bund.

74. Ein Germanenherz vom Blut der Troer,
Das zu großer Macht gelangt, zerstreut
Fremd arabisch Volk, und hilft zu hoher
Macht der Kirch', zur alten Herrlichkeit.

75. Hoch im Guten steigt er, rechter Hand
Wird er sitzen auf dem Quadergrunde,
Gegen Süd'n am Fenster ist sein Stand
Mit dem Krummstab, mit geschloss'nem Munde.

76. Unter'n freien Himmel wird er ziehen,
Weil er an den Städten kein Gefall'n,
Aix, Carp. Volkerstadt, Cavaillon fliehen,
Wird verschwind'n aus diesen Orten all'n.

77. Alle Kirchenwürden wird mißhandeln
Man, in Flammen Dial quirinal
Und in Martial quirinal verwandeln,
Frankreichs Kön'g mach'n ihn zum Vulcanal.

78. Die zwei Freunde werden bald sich scheiden,
Dreizehn Jahre lang Barbar'nsatrapen,
So viel sie verlier'n auf beiden Seiten,
Daß der Eine segnet*) Barkner's Kappen.

---

*) Verläßt.

79. Senkt die Fahnen feierlich zu Füßen,
Kommt der groß' Gesetzesgeber her:
Hebt den Niedern, läßt Rebellen büßen,
Keinen Nebenbuhl'r auf Erden mehr.

80. Ogmion wird vor Byzanz sich lagern,
Und gesprengt wird die Barbarenligue,
Einem von zwei G'setz' wird Heid' entsagen,
Franken und Barbaren stets im Kriege.

81. Königsvogel auf die Stadt der Sonnen,
Nächtlich Zeichen sieben Mond' zuvor,
Oestlich Mauer stürzt mit mächt'gem Donnern,
Sieben Tag' die Feinde vor dem Thor.

82. Bei geschloss'nem Frieden aus der Veste
Wagt er sich in der Verzweiflung nicht.
Arbois, Langres kämpfen gegen Bresse,
Nehm'n die Dole, wo ihr Gegner liegt.

83. Die ein Reich zu stürzen unternommen,
Das auf Unbesiegbarkeit sich stützt,
Werd'n aus List drei Mächt' zu warnen kommen,
Wenn der Große an der Bibel sitzt.

84. Unermess'ne Golfstadt wird geboren
Unbekannten Eltern werd'n ein Sohn,
Der zu stürz'n des großen Königs Thron,
Durch Rouan und Evreux sich geschworen.

85. Schwaben und die Nachbarländer werden
Um Gewölkes willen leiden Pein,
Land und Meer voll Schnacken und Heupferden,
Lemans Triften abgefressen seyn.

86. Durch die beiden Hauptström' und drei Arm'
Wird die große Stadt mit Wass'r umstrickt,
Große unt'r ihn'n in's Exil geschickt,
Perserhaupt Byzanz macht tüchtig warm.

87. Jahr, wo nicht Saturn in Knechtschaft ist,
'S off'ne Land mit Fluthen übergossen,
Gattin aus Trojanerblut entsprossen,
Und die Schwest'r umringt von Spaniern ist.

88. Hergewälzt von andern Meeren liegt
Meeresungeheuer auf dem Sande;
Eine Freistatt, nah' dabei am Strande,
Von Turin Savona unterdrückt.

89. Ungarn kommt durch Böhmen zur Empörung,
Und Navarra pflanzt des Aufruhrs Fahn',
Gegen Orleans schafft man eine Gährung,
Lilienstandart' trägt man voran.

90. Die Kykladen, und Perinth, Larissen,
Sparta und den ganz'n Pelopones
Wird krank Korn mit Hung'r und Pest begrüßen,
Auf neun Mond' im ganzen Chersonnes.

91. Auf dem Hauptmarkt von Athen zu Meer
Und zu Land, genannt der Gaunermarkt,
Werden überfall'n von Chevauxlegers
Albaner, Mars, Leu, Saturn voll Arg.

92. Nachdem in der Zeit von siebzehn Jahren
Fünfe auf dem heil'gen Stuhle waren,
Werden Einen sie dazu erwählen,
Dem es an der Römer Gunst wird fehlen.

93. Im Gebiete, das der Luna eigen,
Wird zur Zeit, in der Merkur regiert,
In dem Schottenland ein Licht sich zeigen,
Welches England an den Abgrund führt.

94. Scheinbar Waffenstillstand auf Germanien,
Brabant, Flandern, Brügge, Gent, Bononja,

Ausgedehnt der Herzog von Armenien,
Ueberfall'n Vienne und Colonja.

95. Naut'scher Frosch wird den Verdacht erwecken,
Von dem großen Reich dann regen auf
Das ägä'sche Meer, des Bundes Schrecken,
Hemmend der tyrrhen'schen Flotte Lauf.

96. Vor dem Volk das Blut der Rose wird
Um der neuen Thaten will'n vergossen,
Für die Wahrheit bleibt der Mund verschlossen;
Zu spät der Ersehnte kommen wird.

97. In des großen Königs Stadt Entsetzen,
Sohn den mißgestalteten erstickt;
Widerrufen 's G'fangenenedikt
's strenge, Condon Hagel, nicht zu schätzen.

98. Unter achtundvierzig Breitegraden
Gegen Krebses Ende solche Hitz',
Daß in Meer und Fluß die Fische braten;
Bearn, Bigore trifft des Himmels Blitz.

99. Celtisch Volk, der Leu, des Adlers Schaaren
Werden Mailand schrecken, Aquilej'n,
Capua, Turin, Brundis', Ferraren,
Weil in Rom des Alten Briten steh'n.

100. Der Mordbrenner auf der That genommen,
Carcasson, Cominge, Foix, Auch, Mazère
Trifft des Himmels Blitz, den Greis entkommen
Lassen Hessens, Sachsens, Thüring's Heere.

Sechste Centurie.

1. Rings der Pyrenäen viel Colonnen
Fremden Volks steh'n dem neu'n König bei;
Und des Großen Marsfeld bei'r Garonnen,
Römer hat im Wasser vor ihm Scheu'.

2. Um fünfhundert achtzig mehr und minder,
Man erwartet wunderbare Zeiten
Siebenhundert, drei Planet'n es deuten,
Eins in mehrern Reich'n an Fünfe ändert.

3. Celt'schen Strom der Neugebor'ne fühlen
Wird und große Reichsuneinigkeit;
Nach der Kron' der junge Prinz wird zielen,
Sie erlangen durch die Geistlichkeit.

4. Celt'scher Strom das Ufer wird verändern,
Nicht mehr halten Agrippinens Haupt;
All's, nur nicht die Sprache sich verändern,
Saturn, Löwe, Mars und Krebs auf Raub.

5. Langer Reg'n am art'schen Pol mit schwerer
Hungersnoth durch faules Wasser schlägt;
Samarobriv' von der Hemisphäre
Hundert Stund' sie komm'n ohn' G'setz und Recht.

6. Es erscheint das Haargestirn dem Thron
Nah dem Krebse gegen Mitternacht,
Suſ', Sien', Bodez und Etrion,
Stirbt von Rom der Groß, verschwunden d' Nacht.

7. Norweg, Dacien, das brit'sche Land
Leiden durch den Bund der Brüder Plagen;

Römer Häuptling gall'schem Blut entstammt,
Und die Truppen im Gebirg geschlagen.
8. 's Wissen wird man in dem Reich entwerthen,
Die's besaßen, beim Thronwechsel arm,
Stütz= und geldlos flüchtig die Gelehrten,
Der Gelehrsamkeit sich Gott erbarm!
9. Große Aergernisse in den Tempeln
Rechnet man sich noch zu Ehr' und Ruhm;
Einer, dem sie gold'ne Münzen stempeln,
Kommt in unerhörten Qualen um.
10. Von Farben den Tempeln wird gebühren
Bald nur ein Gemisch aus Weiß und Schwarz;
Roth und gelb erscheinen ihn'n die ihren,
Blut, Pest, Hunger, Feuer allerwarts.
11. Sieben Zweig' auf dreie reducirt,
Es ereilt die Aeltesten der Tod,
Zu dem Brudermord die Zwei verführt,
Die Verschworenen im Schlafe todt.
12. Truppen stellen, sie in's Reich zu führ'n,
Königsblut am Vatikane hält,
Flandern, England, Spanien mit Aspir
Geg'n Italien, Frankenland in's Feld.
13. Nah ein Zweifelhafter kommt dem Throne,
Von der Mehrzahl ist er unterstützt;
Ein Kapit'l ist gegen seine Krone,
Nicht behaupten kann er seinen Sitz.
14. Fern vom Land verliert der König d' Schlacht,
Flucht, Verfolgung, Hintermann gefangen,
Falsch gefangen in der Rüstung Pracht,
Durch Verkleidung Feind ist hintergangen.
15. Unt'rem Grabe wird den Fürst man finden,
Der den Preis hat über Nüremberg,

Span'schen Königs Macht im Steinbock
schwinden,
Ihn verräth der große Wittenberg.

16. Was geraubt wird von dem jungen Weihen,
Thun Norman'n von France und Pi=
cardie,
Die Geschwärzten aus des Schwarzwalds Gauen
Herberg, Feuer in der Lombardie.

17. Auf d' Limonien verbrannt die Reben,
Müss'n sich in verschied'ne Kleider hüllen,
Die Saturnier verbrannt durch d' Müller,
Obdachlos die Meisten draußen leben.

18. Von den Aerzten König aufgegeben,
Zaub'r ihn des Ebräers rett't nicht Kunst;
Er und sein Geschlecht sich hoch erheben,
Die den Christ verfolgen, groß in Gunst.

19. Dame wird verzehr'n die wahre Flamme,
Weil Unschuld'ge sie verbrennen will,
Vor dem Sturm die Truppen sich entflammen,
Ein monströser Ochse in Sevill'.

20. Nicht gar lange wird der Scheinbund währen,
Mehrzahl umgeändert ist der Einen,
Sturmerprobte Mannschaft in den Meeren,
Neuer Leopard in Rom erscheinen.

21. Wenn sie eins in art'schen Poles Schooße,
Schrecken groß und Angst des Morgenlands,
Neugewählter unterstützt, der Große
Bebt, Barbar'nblut Rhodus färbt, By=
zanz.

22. In des großen cöl'schen Tempels Marken
Fällt im Scheinfried London's Neff' durch
Mord,

Schismen stören dann die Ruh' der Barken,
Und Scheinfreiheit schreit auf Brand und Mord.
23. Der Regierungsgeist verschrien, man wiegelt
Völker gegen ihren König auf,
Neuer Scheinfried', Sitten ungezügelt,
Rapis war noch nie so übel auf.
24. Mars und Scepter werden sich versöhnen,
Unt'rem Krebs der wilde Kriegsgott würgt,
Bald d'rauf wird man neuen König krönen,
Der den Fried'n auf lange Zeit verbürgt.
25. Mars wird stürmend bis zur Erde beugen
Des gewalt'gen Fischers Monarchie,
Junger Schwarzroth Petri Stuhl besteigen,
Die Verräther unt'rem Nebel flieh'n.
26. Vier Jahr' wird der Stuhl so ziemlich halten,
Ihn besteigt ein Freund vom Sinnenreiz,
Ravenn', Pisa und Verona halten
Wetteifernd empor des Papstes Kreuz.
27. Auf den Inseln von fünf Flüß'n auf Einen,
Durch Halbmond des großen Chir'n Selin,
Unt'rem Nebel sechs der Wuth des Einen
In Flachsbüschel eingehüllt entflieh'n.
28. In der Roma rückt der große Celte,
Mit ihm der Verbannten große Schaar,
Jeden läßt's der Hirt' mit Tod entgelten,
Der für'n Hahn im Alpenbunde war.
29. Auf die Trauerbotschaft von den Zweigen,
Wird die heil'ge Wittwe schreckensblaß;
Der die Kämpfe bringen soll zum Schweigen,
Durch Verfolgung G'schor'ner fällt das Maß.

30. Während der Verräther heilig scheint,
Liefert er den Stuhl in Feindes Hand,
In der Nacht, wo man sich sicher meint,
Rücken die von Lüttich gen Brabant.
31. König findet, was er wünscht vor Allem,
Ungerecht getadelt der Prälat,
Antwort wird dem Herzog nicht gefallen,
Dessen Mordbeil Manch'm in Mailand naht.
32. Ob Verrath mit Ruthenstreich' zerrissen,
Uebermannt von seinem wirren Geist,
Schlechten Rath der g'fang'ne Groß' muß büßen,
Weil Berig vor Wuth in d'Nase beißt.
33. Beim blutdürst'gen Allus kann zu Meer
Seine letzte Mannschaft nicht gedeihen;
Zwischen zwei Flüß' schrecket ihn das Heer,
Schwarz läßt ihn den Zornigen bereuen.
34. Fliegend Feuer wird den großen Führer
Der Belagerten in Schrecken setzen.
Es erheb'n im Innern sich Aufrührer,
Die die Armen in Verzweiflung setzen,
35. Weißen Wellenschein um Rion hat
Widder, Stier, Krebs, Löwe, Jungfrau, Mars,
Jupiter, Sol brennt Feld und Wald und Stadt,
Und verborg'ne Siegesbrief in Wachs *).
36. Schlacht zu Lande weder gut noch faul,
Kommt er nicht bis an Perusia's Grenz',
Pisa aufgestanden, trüb Florenz,
Kön'g verwund't bei Schwarzhaus auf dem Maul **).

---

*) Mit Wachs gesiegelte Urkunden.

**) Maulthier.

37. Werk das alte wird vollendet werden,
Trümmer auf den Großen fall'n vom Dach:
Unschuld wird des Mords beschuldigt werden,
Flieh'n der Schuldige in Nebels Nacht.
38. Den Geschlag'nen Feinden nicht gegeben,
Ist erleg'n Italien dem Feind,
Roth, blutdürst'gem Schwarzen preisgegeben,
Feuer, Blutbad, Blut der Fluth vereint.
39. Kind des Reichs, weil Vater ist gefangen,
Wird beraubt, da es ihn will befrei'n;
Ueberfall am Trasimen, gefangen,
Weil sie sich zu stark berauscht, die Reih'n.
40. Seiner großen Würd' entsetzt wird werden,
Großen Durstes wegen Groß' von Mainz
Cöln erheben wird so viel Beschwerden,
Daß der Groß' geworf'n in Schooß des Rheins.
41. Das zweit' Haupt des Reiches Dänemark
Läßt das Volk von Frisland und Britannien
Mehr erleg'n als hunderttausend Mark,
Eiteln Zug zu nutzen nach Italien.
42. Reich des großen Selin übergehen
Wird an Ogmion, der mehr erfüllt,
Durch Italien seine Fahnen wehen,
Regi in der Klugheit Ebenbild.
43. Unbewohnt bleibt's lang an den Gestaden,
Wo die Seine und die Marne strömt,
Ueberfallen von der Themse Schaaren,
Garde, während sie sich sicher wähnt.
44. Liris Nachts in Nantes, Reg'n entstehen
Durch Seekünste; im arab'schen Meer

Wird 'ne große Flotte untergehen,
 Sachsen Ungeheu'r halb Schwein, halb Bär.
45. Zustimmung versagt der Reichsvertreter
 Königlicher That, weil er Verstand,
Melille's Flotte liefert dem Verräther
 Ihn durch Gegenwinde in die Hand.
46. Der Gerechte wird aus Pestilenz
 In's Exil verwies'n an Nichtkorns Grenz'.
Der Entscheid des Rothen ihn beirrt,
 Kön'g an Frosch und Aar es weisen wird.
47. Zwischen zweien Berg'n einander sprechen,
 Die zwei Groß'n und ihren Groll sie lassen,
Langres sich an Dole und Brüssel rächen,
 Weil an Mecheln Pest sie ausgelassen.
48. Täuschend stellt die Heuchelei sich heilig,
 Unterstützt durch rednerisch Talent;
D' alte Stadt und Parma allzueilig
 Wird verwüsten Siena und Florent'.
49. Der den Priesterdienst bei Mamers leitet,
 Wird die Donaugegenden verschlingen,
Kreuze mäht er nieder und erbeutet
 Hunderttausend Rub'l an Gold und Ringen.
50. In dem Brunnen find't man die Gebein',
 Blutschand' hat die Stiefmutter begangen;
Staatsveränd'rung, man wird gierig seyn,
 Nur nach Ruhm und Rang, nur Mars verlangen.
51. Volk versammelt, Schauspiel neu fürwahr,
 Fürsten sind und Kön'ge da in Menge;
Bau stürzt ein, gerettet wunderbar
 Kön'g und dreißig And're im Gedränge.
52. An die Stelle des verdammten Hohen
 Tritt sein Freund aus seinem Eisenthurm,

Todtgebor'n Sechsmondhoffnung von Trojen,
Strom voll Eis und Sol gemalt an d' Urn'.

53. Celt'scher Großprälat dem Kön'g verdächtig,
Nachts geht aus dem Reiche, eh' es ruchbar;
Seinem Kön'g Bretagne durch Herzog fruchtbar,
Byzanz, Cypern, Tunis unverdächtig.

54. Morgens, schreit zum zweiten Mal der Hahn,
Die von Tunis, Fez und Begia,
G'fang'n durch Araber Marocco's Khan
Sechszehnhundertsiebtes Kirchenjahr.

55. Herzog raubt bezaubert die Gespons,
Ein arabisch Segel, ihn zu fassen;
Tripol's, Chio's Volk und Trebisond's,
Herzog g'fang'n, Marnegr' und d' Stadt verlassen.

56. Feind erschreckt mit seinen furchtbar'n Schwärmen
Narbon, die hesper'schen Völker sehr,
Parpignan geleert durch blinden Lärmen,
Da zieht Barcellon' in Krieg zu Meer.

57. Der gar weit voran im Reiche war,
Dessen roth Haupt nah' am heil'gen Stuhle,
Hart und grausam und gefürchtet gar,
Der wird folgen auf dem heil'gen Stuhle.

58. Zwischen beiden fernen Herrscherhäusern,
Sol durch Selin wenn verlor'n den Schein,
Großer Groll wird zwischen zwei sich äußern,
Daß sich Inseln und Sien' befrei'n.

59. Wüthend ob des Ehebruchs Gerücht,
Will die Fürstin auch den Namen wissen,
Lang verborgen bleibt die Sache nicht,
Siebzehn werden mit dem Tode büßen.

60. Außer'n Grenzen seines Celtischen
Sieht der Fürst durch Dolmetsch sich betrogen,
Rouan, Rochelle durch d'Armorischen,
In Port Blavé durch Priest'r und Mönch
betrogen.
61. Der Geschichte Hauptttheil wird verschweigen
Halb das groß Gemälde, das man zeigt,
Aus dem Reich g'jagt er so wild sich zeigen,
Daß zum Krieg ihn Alles glaubt geneigt.
62. Zu spät, beide Blumen sind verloren,
Gegen das Gesetz thut nichts Carpent,
Der Ligisten Macht durch Hahn verloren,
Von Monac gequält Savon', Albeng'.
63. Fürstin ist allein im Reich geblieben,
Auf dem Ehrenbett' des Einz'gen Leich',
Hingebracht im Schmerz der Jahre sieben,
Langes Leben dann und Heil dem Reich.
64. Kein Vertrag gehalten, den sie schließen,
Alle gehen mit Betrug sie um,
Land und Meer will nichts von Frieden wissen,
Flott' durch Barcellona weggenomm'n.
65. Grau und Amt sind halb in off'nem Krieg,
Angegriffen Nachts, beraubt dabei,
Amt genommen, aus dem Kerker flieht,
Offen 's Feld, mit Gyps vergittert zwei.
66. Wenn den Grund zur neuen Sect' sie graben,
Find't des großen Römers man Gebeine,
Grab bedeckt mit Marmor wird erscheinen,
Grund erbebt, April zu schlecht gegraben.
67. Für's groß' Reich ganz And'rer kommen wird
Auf den Thron, Güt' weit entfernt von Glück,
Nicht weit her ist, der regieren wird;
Reiche stürzen ein, groß Mißgeschick.

68. In der Wuth die Meuterer Nachts zücken
Schwert auf ihren Feldhauptmann blutdürstend,
Feind wird wuthentbrannt von Alba rücken,
Gegen Rom und schleppen weg die Fürsten.

69. Ohne lang zu zaudern Mitleid groß,
Nehmen müssen, die da Geber waren;
Blöße, Hunger, Frost und Durst ihr Loos,
Lärmend über Berge zieh'n die Schaaren.

70. Chiren wird Gebieter seyn der Welt,
Dann wird man ihn erst recht lieb'n und scheu'n,
Steigen wird sein Ruhm zum Himmelszelt,
Sieger bloß wird noch sein Name seyn.

71. Halt die Grabred' man dem großen König,
Eh' er ganz die Seele ausgehaucht,
Wird dem Mann, der ihn beweint sehr wenig,
Adlerkreuz und Kron' durch Leu'n verkauft.

72. Toll vom Wahne göttlicher Erregung,
Schwer verletzt des Großen Weib das Volk,
Richten woll'n, verdammen die Bewegung,
Und ein Opfer fällt dem blinden Volk.

73. Mönch in großer Stadt und Handwerksmann
Nah' am Thore wohnend in den Mauern,
Gegen Modena geheimen Plan,
Unt'rer Hochzeitsmask', im Kell'r erlauert.

74. Die Vertriebene wird wiederkehren,
Ihre Feind' erfinden als Verschwörer,
Triumphiren mehr als je, enthaupten
Dreiundsiebzig, die sich sicher glaubten.

75. Von dem Kön'g bestellt der groß' Pilot,
Läßt die Flotte er, um höh'r zu steigen;

Sieben Jahr', und z'rück wird er sich neigen,
Ein Barbarenheer Venedig droht.
76. Alt Antenorea wird zur Schmieden*),
Unerträglich ist ihr der Tyrann;
Kehl' im Templ' am Sonntag abgeschnitten,
Seine Treu'n vom Volk erschlagen dann.
77. Trügerisch ist des Betrog'nen Sieg,
Zwei Partei'n, die ein' im Aufruhrkrieg,
Führ'r und Sohn erwürgt im Zelte liegt,
In Romanien Flor', Imol' besiegt.
78. Großen Selins Halbmond Siegsgeschrei,
Adler von den Römern angerufen,
Ticin, Mailand, Genua stimmen bei,
Groß Basil darnach dieselben rufen.
79. An dem Tessin stehen die vom Liger,
Von der Garonne, Seine, Saone, vom Tarn,
Ueber'n Bergen lagern sich die Krieger,
Kampf, der Po schwillt und verschlingt die Schaar'n.
80. Fez, das Reich gelangt an Europä'r,
Seine Stadt verbrannt und voll von Todten,
Asiens Haupt mit großer Macht zu Meer
Und zu Land schlägt blau, grün Kreuz zu Boden.
81. Thränen, Klaggeschrei, Geheul, Entsetzen,
Herz unmenschlich, grausam, schwarz, erstarrt,
Leman, d'Inseln Genua's Große letzen
Nur an Blut sich, frevelnd, felsenhart.
82. In der off'nen, wilden Oede irrt
Papstes Neffe, mit der schweren Keulen,

*) Schmiedet einen Anschlag.

Dort von Mördern er erschlagen wird,
Die nach ihrer That zum Becher eilen
83. Dem sie so viel Ehr' und Lieb' erweisen,
Wenn er belgisch Gallien betritt,
Der wird nachher sich sehr roh erweisen,
Feindlich er der Blum' entgegentritt.
84. Der in Sparta Claudia nicht regieren
Kann, wird auf Verführung sich versteh'n,
Lassen ihn mit läng'rem Netz umschnüren,
Der es auf den König abgeseh'n.
85. Gallier das große Tarf' zerstör'n,
All' gefangen nehmen mit dem Turban,
Portugal schickt Hülfe dann zu Meer,
Sommers Anfang an dem Tag St. Urban.
86. Einst nach seinem Traume Großprälat,
Ausg'legt, wie sein Sinn nicht deutet an,
Von Gascogne ein Mönch auf einmal naht,
Den läßt wählen Großprälat von Sens.
87. Die Frankfurter Wahl wird annullirt,
Mailand stemmt derselben sich entgegen,
Sein Verwandter ist so viel vermögend,
Daß er Marschäll' üb'rem Rhein cassirt.
88. Ein groß Reich wird sich verlassen sehen,
Dann Versammlungen am Ebrostrand,
Helfen werden ihm die Pyrenäen,
Wenn im Mai erzittern wird das Land.
89. Zwischen zwei gebunden Fuß und Hände,
Das Gesicht gesalbt mit Hon'g und Rahm,
Wesp'n und Fliegen arger Liebe gram,
Bei dem Becher schimpfen sie ohn' Ende.
90. Die Verhöhnung stinkend und abscheulich,
Nach gescheh'ner That das Glück sich zeigt,

Groß'r entschuldigt, daß er nicht betheiligt,
Wenn Neptun zum Frieden nicht geneigt.
91. Für des Seekriegs Führer ist der harte,
Wilde Rothe eine schwere Gripp',
G'fang'ner flieht des Aelt'sten aus der Warte *),
Sohn gebor'n dem Großen von Agripp'.
92. Wunderschön der Prinz ist, auf den Führer
G'heimer Anschlag, zweite That verrathen,
Stadt mit Feu'r und Schwert verheert, der Führer
Kön'gs Haß wird durch Blutbad auf sich laden.
93. Vom Ehrgeiz der gierige Prälat
Trogen, nichts, was für zu viel gehalten,
Seinen Bot'n und ihm Entdeckung naht,
Ueberall gehemmt, wer's Holz möcht' spalten,
94. Königs Zorn die Treubrüchigen trifft,
Scharfe Waffen werden untersagt,
Erdbeeren überzuckert man mit Gift,
Kerker, Kerker heißt's und hingeschlacht't.
95. Als Verkleinerer bei'm Nachgebor'nen
Angeschwärzt, weil Heldenthaten g'scheh'n,
Das Geringst' Verdacht beim Erstgebor'nen,
Und im Reiche bald Partei'n entsteh'n.
96. Große Stadt Soldaten preisgegeben,
Nie noch war der Todessturm so nah';
Welch' furchtbare Sterblichkeit ist nah'!
Nimmer wird Beleidigung vergeben.
97. Fünfundvierzig Grad wird Himmel glühen,
Feuer nah'n der großen neuen Stadt,
Groß im Augenblick die Flamme sprühen,
Von Normannen man die Probe hat.

---

*) Festung.

98. Mit den furchtbar'n Volkern wird es enden,
Ihre Hauptstadt zittert, Pest und Tod,
Sol wird Lun' man rauben, Tempel schänden,
Beide Flüsse *) sind vom Blute roth.

99. Den gelehrten Feind Verwirrung schlägt,
Hauptmacht krank, durch Kriegslist übermannt,
Pyrenä'n ihm, Pönus widerlegt,
Alte Krüg' entdeckt an Flusses Rand.

Verwarnung an unberufene Kritiker.

100. Ein reifes Urtheil fälle, wer diese Verse liest,
Halt' fern die blöde Menge, die ohne Weihe ist;
Fern alle Astrologen, fern Blennus und Barbar!
Fluch dem, der anders handelt, und dieß mit Recht fürwahr!

Siebente Centurie.

1. Schatzgewölbe von Achill erbrochen,
Der Quadrangel weggeschoben, und
Von dem Königsraub das Wie wird kund,
Vor dem Volke durch den Strang gerochen.

2. Arles führt Krieg im off'nen Feld, entsetzt
Die Soldaten in der Nacht, am Ind'
Schwarz' and Weiß' versteckt im Boden sind,
Lärm geblas'n und die Vermummten g'hetzt.

---

*) Der Fluß Aude und der Kanal Robine.

3. Nach dem Seesieg Frankreichs die Barciner,
Die Phokäer auch und die Saliner
Fügen in die Mauern gold'ne Stein',
Toulon stimmt mit dem Betruge ein.

4. Langres' Führer eingeschloss'n in Dole,
Von Autun begleitet und Lyon,
Genf und Augsburg Bund mit Mirandole,
Ziehn' über die Berge geg'n Ancon'.

5. Ueber Tisch verschüttet wird der Wein,
Des Schwarzen von Parma dritter Sohn
Nicht erhält, die er begehrte schon
Zweimal, Pisen thut Perus' was 's meint.

6. Napel und Sicilien, Palermo
Von Barbarenvölkern überschwemmt,
Sardeninsel, Corsika, Salerno
Hunger, Pest und Kriege ohne End'.

7. Große Chevauxlegers' zum Aufgebot
In den Kampf, des großen Halbmonds Horden
Nachts auf Berg'n in Hirtenkleidern morden,
Schlucht'n und Abgründe vom Blute roth.

8. Flora flieh' vor Roma's nahem Sohne,
Eine Schlacht geschieht beim Fäsulan,
Blut verspritzt, die Größten müssen d'ran,
Nicht Geschlecht, nicht Tempel wird man schonen.

9. Nach der Dame, der'n Gebieter fern,
Trägt der Vicekönig ein Begehr'n;
Scheinversprechen, unglücksel'ge Fremde
In des großen Bayerfürsten Hände.

10. Großer Fürst von le Mans-Grenzen her,
Tapfres Haupt des Heeres wird durchzieh'n
Gallisch und normannisch Land und Meer;
Gegen Capr' es zu verheer'n Barcin.
11. Königskind die Mutter gar veracht't,
Roh, unfolgsam, Auge, Fuß verwundet;
Trau'rbotschaft der Dame überbracht,
Todt der Ihren über fünfmalhundert.
12. Der groß' Jüng'r ein End' dem Kriege macht,
Mit den Amnestirt'n er Gott verehrt,
Cahors, Moissac aus des Kerkers Nacht,
Leitoure weigert, Agen wird zerstört.
13. Von der zinsbar'n Stadt, am Meer gelegen,
Nimmt 's geschor'ne Haupt die Satrapie,
Jagt die Schmutzigen, die ihm entgegen,
Vierzehn Jahr' hat er die Tyrannie.
14. Falsch wird auslegen Topographie*),
Aus der Erde gräbt er alte Krüge,
Schafft 'ne Heiligenphilosophie
Für die weißen, schwarzen, grün'n Antiken.
15. Die Belagerung liegt sieben Jahre
Vor des Insubrergebietes Stadt,
Einzug dann der große König hat,
Frei ist sie von ihrer Feinde Schaaren.
16. Kön'g in einen Eingang tief gegraben,
Der die Veste unzugänglich macht,
Der drei Löwen Heer auf's Haupt geschlagen,
Schreckensfall die Bürg'r in Angst gebracht.
17. Fürst, dem Wenige an Milde gleich,
Geht hinüber zu der Sel'gen Loose,

*) Oertlichkeitsbeschreibung.

Unter langer Ruhe leidet 's Reich,
Bald jedoch wird heimgesucht der Große.

18. Frieden die Belagerten erbettelt,
Sieben Tag d'rauf Ausfall, z'rückgetrieben,
Feuer, Blutbad, an das Beil mit sieben,
Dam' gefangen, die es angezettelt.

19. Nicht bekämpft wird Nizza's Starker werden,
Ihn besiegt das röthliche Metall,
Lang wird seine That besprochen werden,
Für die Bürg'r ein selt'ner Schreckensfall.

20. Von Toscana geh'n über die Alpen
Und das Meer Gesandt' April und Mai,
Der von Kalb wird eine Rede halten,
Gallisch Leben keine Noth dabei.

21. Volker werden aus Pestillenz und Groll,
Die sie heimlich nähr'n, den Zwingherrn jagen,
Auf der Brück' von Sorgues es g'schehen soll,
Ihn und sein Gefolge zu erschlagen.

22. Einigen Mesopotamiern
Geh'n entgegen Freund' von Tarracone,
Schmaus, Lust, Schlaf, Statthalter an der Rhone,
Stadt genommen von Ausoniern.

23. Zwungen wird er sich zum Scepter sehen,
Von den Vorgängern ihm auferlegt,
Nachher wird den Ring man falsch verstehen,
Wenn man den Palast in Asche legt.

24. Der Begrabene wird aufersteh'n,
Ketten den Gewaltigen vom Pont;
Mit Barb'neiern Groß von Lothringen
Wird vergiftet vom Marquis Dupont.

25. Aufgerieben 's Heer im Kriegeslauf,
Neu zu schaffen es, gebricht's an Sold,

Leder prägt statt Silber man und Gold,
Gallisch Erz mit Luna's Halbmond d'rauf.

26. Sieben Fahrzeug' von Galer'n umfangen,
Es entbrennet eine blut'ge Schlacht,
Häuptling von Madrid 'nen Schuß empfangen,
Zwei entwischt und fünf an's Land gebracht.

27. Rings um Hasta die Hauptreiterei,
Bei Ferrar' kommt die Bagage nicht fort,
In Turin so frech die Dieberei,
Daß sie G'fang'ne stehlen in dem Fort.

28. Der Feldhauptmann eine große Pris'
Hat erbeut't, am Feind führt sie vorbei er
In's Gebirg, umringt, sein Weg durch's Feuer,
All' entkommen, dreißig an den Spieß.

29. Großer Herzog Alb' wird sich empören,
Seine großen Ahnen er verräth,
Großer Guise die Waffen geg'n ihn kehren,
G'fang'ne nehm'n, ein Denkmal ihm ersteht.

30. Plünd'rung naht, Feu'r, Blutvergießen groß,
Po schwillt, auf die Stierer geht es los
Von Nizz', Genua, nach langer Zeit
Fossan und Turin, Seviller Beut'.

31. Von Languedoc und Guyenne mehr als zehn
Tausend wollen über d'Alpen rücken,
Auf Brundis los Allobrox groß geh'n,
Doch Aquin' und Bresse jagt ihn zurücke.

32. Prinz gebor'n in einer Hütt'n auf Bergen,
Der an Leut'n und Land wird zum Tyrannen,

Truppen wird 'r in Mailand's Marken
werben,
Flor', Favenz erschöpf'n an Gold und
Mannen.

33. 'S Reich durch Trug erlangt, die Truppen
plündern,
Flott' blokirt, Passage für den Spion,
Zwei Scheinfreunde werden sich verbünden,
Haß erwacht, der lang geschlafen schon.

34. Gallisch Volk in großem Jammer schier,
Leichter Sinn gilt für Vermessenheit,
Brod, Salz, nicht Wein, Wasser, Gift, nicht
Bier,
G'fangenschaft, Frost, Hunger, Herzeleid.

35. Ob der großen Tasche wird man weinen,
In dem Alter mit der Wahl betrogen,
Guyenne will sich nicht mit ihnen einen,
Wird durch die von seiner Sprach' betrogen.

36. Rothe tragen Gott, sein Wort, den Himmel
Ueber's Meer hin, in Byzanz Getümmel,
Wuth von Trapezunt dreihundert schnauben,
Zwei Gesetz gestellt, und Schreck, dann
Glauben.

37. Schiffshauptmann töd't zehn Gesandte, und
Flott' d'rauf off'nen Krieg, Hauptmann ge=
schlagen,
Er ersticht sich bei Lerin, Stöchaden,
Sink'n am Kap die Schiffe in den Grund.

38. Kronprinz voltigirt mit seinem Pferde,
Stachelt es, und schnaubend rennt's wie toll,
Seinen Fuß im Bügel an der Erde
Fortgeschleift, o Tod entsetzensvoll!

39. Führer der französischen Armeen,
    Der sein Volk dem Untergang glaubt nah',
Läßt auf's Pflaster Haf'r und Schiefer säen,
    Fremdes Volk schwemmt über *) Genua.
40. In mit Oel und Fett bestrich'nen Tonnen
    Einundzwanzig liegen vor dem Hafen,
Durch die zweite Wach' das Thor gewonnen,
    Löwenkampf, zuletzt durch d' Wach' erschlagen.
41. Todenbeine liegen in der Erden,
    Lang das Haus ob Lärmens unbewohnt,
Sie auf Träume ausgegraben werden,
    Haus gesund und ohne Lärm bewohnt.
42. Zwei Verräther, welche neu gekommen,
    In des Fürsten Küche Gift gebracht,
Auf der That erwischt und festgenommen,
    Die den Tod dem Aelt'sten zugedacht.
43. Wenn zwei Einhörner die Neugier wecken,
    'S Eine knieend, 's And're niederknieend,
Mitten 's Volk, die Schandsäul' in der Ecken,
    Wird der Neffe lachend ihr entfliehen.
44. Handeln wird sehr weislich dann ein Flecken,
    Welchem die Justiz in Händen ruht,
Wo man Namen trägt von seinem Blut,
    Für die Flucht das Urt'l an ihm vollstrecken.
45. Waffen werd'n als Schutz den Stuhl umgeben,
    Nach der Predigt geht die Krönung vor,
Die Gefang'nen hält kein dreifach Thor,
    Gold und Geld wird auf den Thron ihn heben.

---

*) Ueberschwemmt.

46. Durch der freien brit'schen Inseln West
    Zieht er leise, laut dann anerkannt,
  Nicht zufrieden der Rebell, er läßt
    Sich mit Schotten ein, weckt Nachts-den Brand.
47. Haß wird seine selt'ne Kriegslist seyn,
    Tod mit ihm durch's Land auf allen Wegen,
  Bei der Rückkehr jauchzt man ihm entgegen,
    Und er zieht nun protestirend ein.
48. Schwüle Luft, Rath, Thränen, Bangigkeit,
    Wehrlos Nachts im Bette überfallen,
  O der Unterdrückung schwere Zeit!
    Die Grabred' bekehrt, und Thränen fallen.

Zweite Vorrede des Propheten.

Dem unüberwindlichsten großmächtigen und allerchristlichsten König von Frankreich, Heinrich dem Zweiten, sein allerunterwürfigster und gehorsamster Diener und Unterthan, Michael Nostradamus, Sieg und Heil!

Seitdem in Folge jener Allerhöchsten Aufmerksamkeit, die mir geworden ist, o allerchristlichster und siegreichster König, mein Angesicht, nachdem es lange Zeit umwölkt gewesen, vor Eurer maßlosen göttlichen Majestät erschienen, seit jenem Augenblicke bin ich fortwährend geblendet gewesen und habe nimmer aufgehört, jenen Tag, an welchem ich derselben als einer so einzig dastehenden und doch so menschenfreundlichen Majestät zum ersten Male mich nahete, nach Verdienst zu preisen und zu verehren. Indem ich nun irgend eine Gelegenheit suchte, frei und offen meine unbegrenzte Dankbarkeit gegen Eure Durchlauchtigste Majestät an den Tag zu legen, wobei ich aber sah, daß es mir unmöglich war, sie durch Thaten sprechen zu lassen, verbunden mit meinem heißen Verlangen, meine so lange Finsterniß und Nacht plötzlich erleuchtet und vor das Allerhöchste Auge des ersten Monarchen der

Welt gestellt zu sehen, so daß ich lange Zeit im Zweifel war, wem ich diese drei Centurien des Restes meiner Prophezeiungen, welche das Tausend vollenden, widmen sollte, und nachdem ich lange an eine verwegene Keckheit gedacht, wandte ich mich damit an Eure Majestät, ohne darum zu erschrecken, wie der gewichtige Autor Plutarch in dem Leben Lykurgs erzählt, daß beim Anblicke der Opfer und Geschenke, welche man in den Tempeln der unsterblichen Götter zu jener Zeit darbrachte, die Leute, um nicht zu sehr über die besagten Kosten und Ausgaben zu erschrecken, oft nicht in den Tempeln zu erscheinen wagten. Dessenungeachtet, weil ich Euern königlichen Glanz mit einer unvergleichlichen Menschenfreundlichkeit verbunden sah, wandte ich mich an dieselbe, nicht wie an die Könige von Persien, vor denen man nie erscheinen durfte; sondern einem hochverständigen und hochweisen Fürsten habe ich meine nächtlichen prophetischen Berechnungen gewidmet, die mehr nach natürlichem Instinkt, begleitet von poetischer Begeisterung, als nach den Regeln der Poesie entworfen sind, und zwar größtentheils entworfen nach dem astronomischen Calcul, entsprechend den Jahren, Monaten und Wochen der Regionen, Länder und der meisten größeren Städte ganz Europa's mit Inbegriff Afrika's und eines Theiles von Asien, nach dem Wechsel der Regionen, welche sich größtentheils allen diesen Klimaten nahen, und entworfen nach einem natürlichen Verfahren; wiewohl Einer, dem es besser anstünde, zu schweigen, einwenden könnte, die Zahl sey so leicht, als die Einsicht des Verstandes schwer. Und darum, o allermenschenfreund=

lichster König, sind die meisten meiner prophetischen Strophen dermaßen holperig, daß man weder einen Weg darin finden, noch sie interpretiren kann, wiewohl ich noch schriftlich zu hinterlassen hoffe die Jahre, Städte, Ortschaften und Regionen, in welchen der größere Theil sich ereignen wird, deßgleichen vom Jahre **1585** und vom Jahre **1606**, beginnend mit dem gegenwärtigen Datum, welches ist der **15.** März **1547**, und weiter gehend, tief in die Ferne, bis zu dem Ereigniß, welches nachher eintreten wird im Anfange des siebenten Tausends, gründlich berechnet, so weit sich mein astronomischer Calcul und anderes Wissen erstrecken konnte, wo die Gegner Jesu Christi und seiner Kirche sich stärker zu vermehren anfangen werden; und Alles ist entworfen und berechnet worden in auserwählten und wohlgestimmten Tagen und Stunden, und so genau, als es immer möglich war. Und Alles mit freiem und ungezwungenem Geiste, beinahe eben so viele Ereignisse der Zukunft berechnend, als der vergangenen Zeiten mit Einschluß des Gegenwärtigen und dessen, was man im Laufe der Zeiten in allen Regionen erleben wird, Alles so nämlich, wie es geschrieben steht, nichts Ueberflüssiges mit einmischend. Wiewohl man sagt, daß von dem Zukünftigen keine Gewißheit gegeben, ist es wohl wahr, Sire, daß ich nicht aus meinem von meinen Voreltern mir gegebenen natürlichen Instinkte zu weissagen meinte, sondern diesen natürlichen Instinkt mit meiner langen fortlaufenden Berechnung in Verbindung und Einklang brachte, und Seele, Geist und Gemüth von aller Sorge, Bekümmerniß und Aufregung frei machte,

durch Ruhe und Stille des Innern, Alles in Uebereinstimmung und geweissagt zum Theil auf dem ehernen Dreifuß. Wiewohl Mehrere sind, welche mir zuschreiben, was mir ist, als ob nichts daran wäre, so ist allein der ewige Gott, der die Menschen erforschet, ob sie frommen Gemüthes sind und gerecht, der Barmherzige der wahre Richter, den ich bitte, daß er mich gegen die Verleumdung der Bösen schützen möge, welche eben so verleumderisch fragen könnten, warum Eure hocherhabenen Vorfahren, die Könige von Frankreich, Kröpfe geheilt, wie dann Fürsten anderer Nationen den Biß der Schlangen unschädlich gemacht, andere eine gewisse Weissagungsgabe gehabt haben, und andere Fälle, deren Aufzählung zu lange dauern würde. Obgleich aber Diejenigen, welche die Bosheit des bösen Geistes haben, nicht begreifen wollen, so wird im Laufe der Zeit, nach dem Erlöschen meines irdischen Daseyns, meine Schrift mehr begriffen werden, als zu meinen Lebzeiten. Wenn ich jedoch bei meiner Berechnung der Zeitalter irrte, oder sie, wie Etliche wollen, nicht möglich war, gefalle es Eurer mehr als kaiserlichen Majestät, mir zu verzeihen, wenn ich vor Gott und seinen Heiligen erkläre, daß ich in der gegenwärtigen Epistel durchaus nichts zu schreiben mich unterfange, was gegen den wahren katholischen Glauben ist, wenn ich die astronomischen Berechnungen mit meinem Wissen zusammenstelle; denn die Zeiträume unserer Urväter sind, mit Vorbehalt der Berichtigung durch den heiligsten Stuhl, der Art, daß der erste Mensch, Adam, lebte vor Noah ungefähr eintausend zweihundert zweiundvierzig Jahre, die Zeiten nicht nach der

Rechnung der Alten berechnend, wie sie Varro geschrieben hat, sondern nur allein nach der heiligen Schrift und meinem schwachen Geiste, in meinen astronomischen Calculationen. Nach Noah, ihm und der allgemeinen Wasserfluth kam Abraham ungefähr tausend achtzig Jahre, der da war der oberste Astrolog, und nach Einigen zuerst die chaldäische Schrift erfand. Darnach kam Moses ungefähr fünfhundertfünfzehn oder sechszehn Jahre; und zwischen der Zeit Davids und Moses sind gewesen fünfhundertsiebenzig Jahre ungefähr. Sodann nachher zwischen der Zeit Davids und der Zeit unseres Heilandes und Erlösers Jesu Christi, geboren aus der Jungfrau, sind gewesen (nach etlichen Chronographen) tausend dreihundert fünfzig Jahre: könnte Jemand einwenden, diese Rechnung sey nicht richtig, weil sie nicht mit Eusebius übereinstimme. Und von der Zeit der Erlösung des Menschengeschlechtes bis zur verabscheuungswürdigen Verführung der Sarazenen sind gewesen sechshundert einundzwanzig Jahre ungefähr; von da an kann man leicht zusammenbringen, welche Zeiten vergangen sind, ob meine Berechnung nicht gut und gültig ist für alle Nationen, weil Alles berechnet wurde nach dem Laufe des Himmels in Verbindung mit einer zu gewissen Stunden eintretenden Anregung, dem Nachlasse der Anregung meiner Urväter. Aber die Unbild der Zeit, durchlauchtigster König, erfordert, daß solche verborgene Ereignisse nur in räthselhafter Sprache geoffenbart werden, nicht bloß Einen Sinn zulassend und Ein Verständniß, ohne Beimischung irgend einer mehrdeutigen, amphibologi-

schen *) Berechnung, sondern vielmehr in Dunkelheit gehüllt, vermöge natürlicher Anregung sich nähernd der Sprache eines jener tausend und zwei Propheten, die es seit Erschaffung der Welt gegeben hat nach Joels Berechnung und Chronik — »Ich will meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und es werden weissagen eure Söhne und eure Töchter.« Aber diese Prophezeiung kam aus dem Munde des heiligen Geistes, der da war die höchste ewige Macht, mittelst der, wenn sie bei Einigen aus dieser Zahl mit der himmlischen verbunden war, dieselben große und wunderbare Ereignisse vorausgesagt haben. Ich an meiner Stelle schreibe mir diesen Vorzug keineswegs zu. Gott bewahre mich, ich bekenne, daß Alles aus Gott kommt, und sage ihm Dank und Preis und Lob in Ewigkeit, ohne etwas von der Weissagung beigemischt zu haben, welche aus dem Fatum kommt, sondern (ich habe mich bloß gehalten an diejenige, welche kommt) aus Gott, aus der Natur und größtentheils in Verbindung mit der Bewegung des himmlischen Laufes, so daß ich die großen, traurigen, wunderbaren Ereignisse und unglücklichen Begebenheiten, die den hervorragendsten Führern bevorstehen, wie in einem Brennspiegel, wie durch eine verschleierte Erscheinung sah. Vorerst wird den Tempeln Gottes, zum Zweiten denjenigen, welche irdisch getragen **) sind, großer Verfall nahen mit tausend andern unglücklichen Begebenheiten, wie man im Laufe der Zeit erfahren

---

*) Mehrsinnig.

**) Hochgestellt.

wird. Denn Gott wird die lange Unfruchtbarkeit der großen Dame ansehen, die dann darnach zwei fürstliche Kinder empfangen wird; aber sie lauft Gefahr, durch die Verwegenheit des Alters den Tod zu erleiden im achtzehnten, und das sechsunddreißigste kann sie nicht überschreiten; sie wird drei Knäblein hinterlassen und ein Mägdlein und wird ihrer zwei haben, einen, den sie nie von einem und demselben Vater hatte; unter den drei Brüdern werden solche Zwistigkeiten seyn, die dann ausgeglichen und geschlichtet werden, daß drei Viertheile von Europa zittern; durch den Jüngsten wird die Herrschaft Christi erhalten und gemehrt, Sekten errichtet und plötzlich gestürzt, Araber zurückgetrieben, Reiche vereinigt, neue Gesetze erlassen werden; von den andern Kindern wird das erste die gekrönten wüthenden Löwen in Besitz nehmen, welche die Tatzen unerschrocken auf die Helme setzen. Das zweite wird, von den Latinern begleitet, weiter und weiter dringen, zitternd und wüthend den Berg Jupiters hinabsteigen, um die Pyrenäen zu erklimmen, in die alte Monarchie sich versetzen, sodann Alles mit Menschenblut überschwemmen, und Mars wird nicht lange Fasten halten. Und die Tochter wird gegeben seyn zur Erhaltung der christlichen Kirche, weil ihr Gebieter in die heidnische Sekte der neuen Ungläubigen eintritt; sie wird zwei Kinder haben, das eine vom Glauben, das andere vom Unglauben, zur Befestigung der katholischen Kirche. Und das andere wird ihr zu seiner großen Beschämung und späten Reue nach dem Leben trachten wollen. Drei Regionen werden in ganz anderer Weise mit einander im Bunde stehen,

nämlich Romanien, Germanien, Spanien, welche verschiedene Sekten bilden werden, hinter sich lassend den 50. und 52. Grad Höhe,*) und werden Alle huldigen den entfernten Religionen in den europäischen und nördlichen Regionen unter 48 Grad Höhe, welche werden zuerst zittern aus eitler Furcht, worauf alsdann werden erzittern die entferntesten Occidentalen, Meridionalen und Orientalen, denn so groß wird ihre Macht seyn, daß unüberwindlich ist, was sie in Verbindung und Einigkeit an kriegerischen Eroberungen machen. Im Wesen werden sie eins seyn, aber gewaltig verschieden im Glauben. Nach diesem wird die unfruchtbare Dame, mächtiger als die zweite, von zwei Völkern empfangen werden. Das erste obstinate**) ist dasjenige, das da Macht erhalten hat über Alle, das zweite und dritte dasjenige, das seine Streitkräfte nach den Marken des östlichen Europa's zu den Pannonen ausdehnen wird und schlägt und niederwirft, und seine Segel nach Trinakrien, dem adriatischen Meer schickt und die Myrmidonen und Germanen unterjocht; und die barbarische Secte wird von den Latinern gewaltig geschlagen und verjagt werden. Dann wird das große Reich des Widerchrists beginnen; Attila und Xerxes werden herabkommen in großer unzähliger Zahl, so daß die Herabkunft des heiligen Geistes, ausgehend vom 48. Grade, eine Völkerwanderung bringen wird, vertreibend den Greuel des Widerchristes, der da

*) Geographische Breite.

**) Hartnäckige.

Krieg führt wider den Königlichen, welcher ist der Statthalter Christi, und gegen seine Kirche und sein »zeitliches und zeitbedingtes« Reich; und vorhergehen wird eine Sonnenfinsterniß, die dunkelste und schwärzeste, die von Erschaffung der Welt bis zum Leiden und Sterben J e s u C h r i s t i, und von da bis auf unsere Tage gewesen ist; und es wird geschehen im Monat October, daß eine große Versetzung wird eintreten, so gewaltig, daß man glauben wird, die Wucht der Erde habe ihre natürliche Bewegung verloren und sey in die ewigen Finsternisse hinabgestürzt; vorausgehen werden um die Zeit des Frühlings und nachfolgen außerordentliche Veränderungen, Umwandlungen von Reichen, große Erdbeben mit ungemeiner Vermehrung des neuen B a b y l o n s, vermehrt die feile Dirne durch den Greuel des ersten Brandopfers; und es wird nicht länger also bleiben, denn dreiundsiebzig Jahre, sieben Monate; alsdann wird diejenige aus dem Stamme hervorgehen, welche so lange Zeit unfruchtbar gewesen, ausgehend aus dem fünfzigsten Grade, welche die ganze christliche Kirche erneuern wird. Und es wird entstehen großer Friede und Einigkeit zwischen den Kindern, die durch verschiedene Reiche von einander getrennt und geschieden sind; und es wird ein solcher Frieden entstehen, daß im tiefsten Abgrund angekettet bleiben wird der Aufwiegler, der die Parteien durch die Verschiedenheit der Religionen gegen einander hetzt und den Krieg unterhält, und es wird einig werden das Reich des Narren, der den Weisen spielen wird. Und die Länder, Städte, Flecken, Reiche und Provinzen, welche verlassen haben werden die ersten

Wege, sich zu befreien, werden, noch tiefer geknechtet, heimlich erzürnt seyn über ihre Freiheit und den Verlust der vollkommenen Religion, und werden anfangen auf die linke Seite sich zu schlagen, um sich auf die rechte zu wenden; und sie werden die lange Zeit mit Füßen getretene Heiligkeit in ihrem alten Geiste wieder herstellen, und nach dem großen Hund wird hervorkommen der größere, der Alles zerstören wird, selbst dasjenige, was zuvor vollendet worden seyn wird; und es werden die Tempel wieder aufgerichtet werden, wie in der ersten Zeit, und wird die Geistlichkeit wieder in ihren früheren Stand eingesetzt werden, und wird anfangen zu schwelgen in Ueppigkeit und Hurerei und begehen tausend Greuelthaten. Und, einem andern trostlosen Zustande nahe, während sie im Höhepunkt ihres Glanzes steht, werden sich Potentaten und Kriegsvölker erheben, und es werden ihr genommen werden die beiden Schwerter, und wird ihr nichts bleiben, als die Fahnen, mit denen sie, das Volk anführend mittelst der Krümmung, die es anzieht, während sie sich nicht zu ihm herablassen will, mit dem entgegengesetzten Ende der spitzigen Hand die Erde berührend, es stacheln möchte, bis von einem Zweige der Unfruchtbaren geboren werden wird in langer Zeit, der das ganze Volk befreit von dieser milden und freiwilligen Knechtschaft, sich begebend in den Schutz des Mars, und Jupitern beraubend all seiner Ehren und Würden für die freie Stadt, die sich aufgethan und eingerichtet in einem zweiten kleinen Mesopotamien. Und der Führer und Statthalter wird aus der Mitte genommen und hoch in die Luft gestellt werden; er weiß

nichts von dem geheimen Bunde der Verschworenen mit dem zweiten Thrasybul, der lange Zeit das Alles geleitet haben wird; alsdann werden die Unflätereien, die Greuel zur großen Schmach aufgedeckt und offenbar werden in den Finsternissen des verfinsterten Lichtes; dieß wird geschehen gegen das Ende, beim Wechsel seiner Regierung. Und die Schlüssel der Kirche werden zurück seyn mit der Liebe Gottes, und Mehrere von ihnen werden abfallen vom wahren Glauben, und drei Sekten werden seyn; die mittlere wird durch ihre Häupter etwas in Verfall gerathen; die erste in Europa ganz, im größten Theile Afrika's zum dritten Theil ausgerottet mittelst der Armen im Geiste, die, durch den geistlichen Hochmuth verrückt, in Schwelgerei und Wollust zu Ehebrechern werden. Der Pöbel wird sich erheben und die Anhänger der Gesetzgeber verjagen, und es wird scheinen, als ob in den vom Orient geschwächten Reichen Gott der Schöpfer den Satan aus den Kerkern der Hölle losgelassen hätte, um den großen Dagon zu rufen, welcher eine so greuliche Verheerung in den Kirchen anrichten wird, daß die Rothen und die Weißen, der Augen und Hände beraubt, nicht mehr richten werden, und ihnen ihre Gewalt genommen wird. Alsdann wird eine Verfolgung über die Kirchen hereinbrechen, wie sie noch nie gewesen. Und mittlerweile wird eine so große Pest entstehen, daß von drei Theilen der Welt mehr als zwei verschwinden werden; so daß man nicht mehr erkennen wird, wem die Felder und Häuser gehören, und daß man in den Straßen der Städte bis über die Knie im Grase waten wird. Und der Geist=

lichkeit wird Alles genommen werden, und die Schildträger des Mars werden Alles an sich reißen, was von der Sonnenstadt, von Melite und den Stöchaden gebracht wird, und die große Kette des Hafens wird erschlossen seyn, deren Herrschaft am Seeochsen ihren Anfang nimmt. Und ein neuer Einfall wird geschehen auf den Meerstrichen, die Gebirge Castulo's zu befreien von der ersten Wiedereroberung durch die Mahometaner. Und sie werden nicht frei seyn von aller Befleckung, und gegen die Stätte, wo dereinst die Wohnung Abrahams stand, werden Leute anstürmen, welche den Jovialisten Verehrung zollen. Und dieselbige Stadt Sichem wird auf allen Seiten von ungeheurer Kriegsmacht umschlossen und angegriffen werden. Ihre Seemacht wird geschwächt werden durch die Occidentalen. Und über dieses Reich wird große Verheerung kommen, und die größten Städte werden entvölkert werden, und die da hineintreten, werden von der Rache des göttlichen Zornes mitgetroffen werden. Und es wird das so hoch verehrte Grab lange Zeit bloß liegen vor aller Welt, den Blicken offen des Himmels, der Sonne und des Mondes. Und es wird verkehrt werden die heilige Stätte in eine Herberge für kleines und großes Vieh und eingerichtet für unheilige Dinge. O welch schrecklicher Jammer wird alsdann kommen über die schwangern Weiber! Und es wird das vornehmste Heer des Orientes, größtentheils aufgeregt von den Septentrionalen und Occidentalen, besiegt und erschlagen, und die Uebrigen in die Flucht getrieben, und seine Kinder und Weiber gefangen weggeschleppt

werden; und alsdann wird erfüllt werden die Weissagung des königlichen Propheten: »Daß er höre die Seufzer der Gefangenen, daß er löse die Söhne der Gefallenen.« Wie werden alsdann geschlagen werden die Fürsten und Statthalter der Reiche, selbst diejenigen, die am Meere liegen und im Morgenlande, und ihre Sprachen werden sich einmengen in die große Gesellschaft, die lateinische und die arabische mittelst der punischen Communication;*) und es werden alle diese orientalischen Könige vertrieben werden, zu Boden geschlagen und ausgerottet, nicht ganz durch die Streitmacht der Könige des Nordens, auch in der Nähe unserer Welt durch die drei Verbündeten, die da heimlich einander nach dem Leben trachten und Schlingen legen; und es wird dauern die Erneuerung des Triumvirats sieben Jahre, daß der Ruf solcher Sekte sich ausbreiten wird durch die ganze Welt und wird aufgerichtet werden das reine und heilige Opfer; und es werden alsdann seyn der Herren zwei an der Zahl im Norden, Sieger über die Orientalen, und wird seyn bei ihnen so großer Kriegslärm und Tumult, daß selbiger ganzer Orient erzittert aus Schrecken ob selbigen Brüdern und Nichtbrüdern des Nordens. Und was das betrifft, Sire, daß ich in diesem Schreiben diese Weissagungen beinahe verworren hinstelle, und wann diese Ereignisse sich begeben werden in Betreff der Berechnung der Zeitfolge, dieß gar nicht angebe, oder nicht sehr in Uebereinstimmung mit dem Früheren: so könnte dieß sowohl auf astro=

*) Verkehr.

nomischem Wege, als auf einem andern, selbst nach der heiligen Schrift, welche durchaus unfehlbar ist, geschehen; ich könnte, wenn ich wollte, jeder Strophe die Angabe der Zeit beisetzen, aber nicht Allen wäre diese Angabe genehm, noch weniger die Auslegung, es müßte mir denn Eure Majestät zuvor ausgedehnte Vollmacht dazu gegeben haben, um den Verleumdern keinen Anlaß zu geben, mich zu beißen. Wenn ich indessen die Jahre zähle von Erschaffung der Welt bis zur Geburt Noah's, so sind verflossen tausend fünfhundert und sechs Jahre, und von der Geburt Noah's bis zur Vollendung der Arche bei Herankunft der allgemeinen Wasserfluth sind verflossen sechshundert Jahre (fragt sich, ob die Berechnung sich auf die Sonne, oder den Mond, oder auf beide zugleich gründet); ich halte dafür, daß die heilige Schrift Sonnenjahre meint. Und am Ende dieser sechshundert Jahre trat Noah in die Arche, um sich vor der Fluth zu retten; und es erstreckte sich selbige Fluth über die ganze Erde und dauerte ein Jahr und zwei Monate. Und vom Ende der Fluth bis zur Geburt Abrahams verfloßen zweihundert und fünfundneunzig Jahre. Und von der Geburt Abrahams bis zu der Geburt Isaks verfloßen hundert Jahre. Und von Isak bis Jacob sechszig Jahre; von seinem Eintritt in Aegyptenland bis zum Auszuge aus demselben verfloßen hundert und dreißig Jahre. Und vom Auszuge aus Aegypten bis zur Erbauung des Tempels durch Salomo im vierten Jahre seiner Regierung verflossen vierhundert und achtzig Jahre. Und von der Erbauung des Tempels bis Christus verfloßen nach der Berechnung der

Hierographen vierhundert und neunzig Jahre. Und so sind es denn nach dieser Berechnung, die ich aus den heiligen Büchern zusammengestellt habe, ungefähr viertausend einhundert und dreiundsiebenzig Jahre und acht Monate mehr oder weniger. Von Christo aber bis jetzt lasse ich es nach der Verschiedenheit der Sekten (dahingestellt); bei den gegenwärtigen Prophezeiungen berechnete ich Alles nach der Ordnung der Kette, welche ihren Kreis umschließt, Alles nach der Lehre der Astronomie und nach meinem natürlichen Instinkt; und nach einiger Zeit und in derselben mit inbegriffen von der Zeit an, daß Saturn wird wiederkehren am siebenten des Monats April bis zum fünfundzwanzigsten August, Jupiter am 14. Juni bis zum 7. October, Mars vom 17. April bis 22. Juni, Venus vom 9. April bis zum 22. Mai, Mercur vom 2. Februar bis zum 24. desselben Monats. Das Jahr darnach vom 1. Juni bis zum 24. desselben Monats, und vom 25. September bis zum 16. October, Saturn im Steinböck, Jupiter im Wassermann, Mars im Scorpion, Venus in den Fischen, Mercur in einem Monat im Steinbock, Wassermann und Fischen, der Mond im Wassermann, der Kopf des Drachen in der Wage, während der Schweif, am entgegengesetzten Ende seines Sternbildes, einer Conjunction Jupiters mit Mercur folgt, mit einem Geviertschein von Mars gegen Mercur, und der Kopf des Drachen bei einer Conjunction der Sonne mit Jupiter. Und das Jahr wird friedlich seyn ohne Eklipsis; aber nicht ganz, es wird hereinbrechen mit dem

Anfange selbigen Jahres eine Verfolgung über die christliche Kirche, größer, als in Afrika gewesen, und dauern wird dieselbige bis zum Jahre tausend siebenhundert zweiundneunzig, daß man glauben wird, die Welt seye in der Erneuerung begriffen; darnach wird das römische Volk anfangen, sich wieder aufzurichten und etliche dunkle Finsternisse verjagen; es wird wieder etwas von seinem früheren Glanze erlangen, nicht ohne große Spältung und fortwährende Veränderungen. Darnach wird Venedig mit großer Kraft und Macht seine Flügel so hoch heben, daß es der Stärke der alten Roma nahe kommt. Und zu selbiger Zeit wird es byzantinischen Segeln, die verbündet sind mit den ligurischen, unterstützt von der Macht des Nordens, durch die Quere fahren, daß von zwei Kretensern ihnen nicht Glaube gehalten wurde. Die von den alten Martialen erbauten Triumphbögen werden sie begleiten auf den Wogen Neptuns. In der Adria wird große Zwietracht entstehen; was vereint ist, wird getrennt werden; zum Haus wird herabsinken, was eine große Stadt war und noch ist, das europäische Mesopotamien wird der Allgewaltige nehmen bis zu fünfundvierzig (Grad) und andere von einundvierzig, zweiundvierzig und siebenunddreißig. Und in selbiger Zeit und in selbigen Ländern wird die höllische Macht gegen die Kirche Christi die Macht der Widersacher seines Gesetzes aufbieten, die da seyn wird der zweite Widerchrist, welcher verfolgen wird selbige Kirche und den wahren Statthalter mittelst der Macht der weltlichen Könige, die vermöge ihrer Unwissenheit durch die Rede verführt werden, welche

tiefer einschneiden wird als je ein Schwert in den Händen des Narren. Und nach dieser astrologischen Berechnung, verglichen mit der heiligen Schrift, wird die Verfolgung der Geistlichkeit von der Macht der Könige des Nordens, im Bunde mit den Fürsten des Orients, ausgehen. Darnach wird in demselben Jahre und in den folgenden Jahren die fürchterlichste Pest hereinbrechen, die um so außerordentlicher erscheinen wird, weil ihr die Hungersnoth vorausgeht, und Drangsale werden alle latinischen Regionen heimsuchen, wie man sie seit Gründung der christlichen Kirche nie erlebt hat, und Spuren werden in einigen Gegenden Spaniens davon zurückbleiben. Alsdann wird der dritte König des Nordens, wenn er die Klage seiner Hauptvölkerschaft vernimmt, ein großes Heer aufrichten und die Wege seiner letzten Väter und Vorväter wandeln, welcher wird das Meiste wieder in seinen Stand zurückstellen, und der Großstatthalter der Kappe wird in seinen alten Stand gesetzt werden, aber hülflos und von Allem verlassen, und das Allerheiligste wird zerstört werden vom Heidenthum, und das alte und neue Testament wird geächtet und verbrannt werden; alsdann wird der Widerchrist der höllische Fürst seyn, und zum letzten Male werden alle Reiche der Christenheit zittern, wie der Ungläubigen fünfundzwanzig Jahre lang, und werden Streitigkeiten, Kriege und Schlachten vorfallen, und werden Städte, Flecken, Burgen und alle übrigen Gebäude verbrannt, zerstört, vernichtet werden mit großem Blutvergießen, und es werden Jungfrauen, Weiber und Wittwen geschändet werden und Säuglinge gegen die Mauern der Städte geschleudert

und zerschmettert werden, und so viel Unheil wird der höllische Fürst, der Satan, anrichten, daß schier die ganze Welt darüber zu Grunde geht; und vor diesen Ereignissen werden etliche ungewöhnliche Vögel in der Luft schreien: weh, weh, und nach einiger Zeit werden sie verschwunden seyn. Und nachdem solche Zeit lange gedauert, wird schier ein anderes Reich Saturns sich erneuern und wieder ein goldenes Zeitalter beginnen; Gott der Schöpfer wird das Elend seines Volkes ansehen und sprechen: Satan soll geworfen werden in die Tiefe des Abgrundes und gebunden werden in der tiefen Grube; und nun wird beginnen zwischen Gott und den Menschen ein allgemeiner Frieden, und er wird gebunden bleiben ungefähr tausend Jahre, und zu ihrer höchsten Macht wird wieder gelangen die geistliche Gewalt, und darnach wird er wieder losgebunden.

Alle diese Bilder der göttlichen Bücher stimmen genau mit den sichtbaren himmlischen Dingen überein, nämlich mit Saturn, Jupiter und Mars und den übrigen im Bunde, wie man des Nähern aus etlichen Strophen ersehen kann. Ich würde tiefer in die Rechnung eingegangen seyn und diese Uebereinstimmungen einzeln verfolgt haben, aber dieweil Etlichen die Censur schwer fallen dürfte, durchlauchtigster König, will ich meine Feder von meiner nächtlichen Stille zurückziehen; nur um das Eine bitte ich Euch, allerhuldreichster König, bei jener Eurer besondern Einsicht und Menschenfreundlichkeit, vielmehr das Verlangen meines Gemüthes anzusehen und den unbegrenzten Eifer, den ich habe, Eurer durchlauchtigsten Majestät zu gehorchen, seit-

dem meine Augen Eurem Sonnenglanze so nahe waren, als die Größe meiner Arbeit weder erreicht noch verlangt.

Salon, am 27. Juni, Tausend fünfhundert achtundfünfzig.

Michael Nostradamus.

Achte Centurie.

1. Pau, Bay, Loron Feuer mehr, als Blut,
   Groß durchschwimmt den Aude nach sich'rer Hut,
   Den Agassen wird den Eingang wehren
   Pompon, Durance sie in Kerker sperren.

2. Condom seh' und Auch ich und Mirande
   Von des Himmels Feuer rings umhellt,
   Sol und Mars beim Löwen, dann Marmande
   Blitz und Hagel, Mau'r in Garonne fällt.

3. Vigilanne und Reviers in der Vesten
   Sitzt gefangen Nancy's jüng'rer Sohn,
   In Turin die Ersten sind die Letzten,
   Tief in Trauer eingehüllt Lyon.

4. In Moneco wird der Hahn empfangen,
   Cardinal von Frankreich kommt heran,
   Römer durch Legaten hintergangen,
   Schwach der Adler wird und stark der Hahn.

5. Temp'l erscheint erleuchtet und geschmückt,
   Born, Breteuil zünd't Lamp' und Kerze an;
   Der Beleuchtung der Canton entrückt,
   Sieht im Sarge man den großen Hahn.

6. Helle sieht man in Lyon vom Blitz,
Schnell der Brand gelöscht, Melit' genommen.
Sarde handelt trüg'risch an Moriz,
Genf an Lond'n, an Hahn Verrath gesponnen.
7. Mailand mit Vercell' im Einverständniß,
In Tyrsin geschlagen wird die Wunden;
Seine Wasser, Blut, Feu'r in Florenz ist,
Einz'ger Sohn steigt bei 'nem Bau herunter.
8. In verschloss'nen Tonnen für den Aar,
Chivaz bei Lintern den Anschlag führt,
Der Gewählt' entsetzt, in Haft sein' Schaar,
In Turin Gemahlin wird entführt.
9. Während Hahn und Adler in Savona,
Ungarn und Levante zur See vereint,
'S Heer in Napel, Palerm', Mark Ancona,
Rom, Venedig ob Barbadira weint.
10. Großer G'stank wird kommen aus Lausannen,
Von der That, den Ursprung weiß man nicht,
Die vom Ausland müssen all' von dannen,
Feu'r am Himmel, fremdes Volk vernicht't.
11. Zahllos Volk erscheinet in Vincenza,
Ohne Macht, Basilika verbrannt,
Hingewürgt der Große von Valenza,
Ob dem Mord Venedig zornentbrannt.
12. Zeigen wird er sich bei Buffalor',
Groß'r und Edl'r in Mailand eingezogen,
Abt von Foix mit denen von St. Maur,
Geht auf Raub als Bauer angezogen.
13. Bruder, dem durchkreuzt die heiße Minne,
Läßt Bellerophon durch Broytus sterben;

Eingesperrt in Mailand Frau von Sinnen,
Trank genommen, worauf beide sterben.

14. Viel Credit und Gold und Geld in Fülle,
Macht die Ehre durch die Wollust blind;
Und der Eh'bruch läßt sich nicht verhüllen,
Große Schande ihm die Sünde bringt.

15. Nordwärts ist ein Jemand gar geschäftig,
Schind't Europa, schind't die ganze Welt,
Beid' Eklipsen jagt er in das Feld,
Den Panonen Leb'n und Tod er kräftigt.

16. Statt daß Hiero flickt an seinem Schiffe,
Bricht auf einmal eine Fluth heran,
Daß an Bod'n es fehlt zu dem Angriffe,
Steigt bis zum olymp'schen Fäsulan.

17. Plötzlich fortgeschickt die Wohlgemuthen,
Eine Welt erschüttert durch drei Brüder,
Seestadt nehmen Feinde, Bürger bluten,
Hunger, Feuer, Pest mäht Alles nieder.

18. Urgrund seines Tod's aus Flora ist,
Jung' und alte Wascherin es weiß,
Die drei Lilien geben ihm solche Frist,
Roth ihr' Frucht, wie rohes Pöckelfleisch.

19. Die erschrock'ne große Kapp' zu schirmen,
Gehen aufzuheitern sie die Rothen,
Tod wird die Familie überstürmen,
Roth die Roth'n erschlagen sie den Rothen.

20. Falsch Gerücht von naher Wahl läuft schnelle
Durch die Stadt, der Aufruhr fordert Halt,
Stimm'n erkauft, Blut fließt in der Kapelle,
Aufzwung'n einem Andern 's Reichsgewalt.

21. Drei Fahrzeug' in Agde's Hafen streben,
Unglauben und Pest strebt mit herein,

Tausend auf der Brück', die Pfeiler beben,
Und beim dritten stürzt die Brücke ein.

22. Gordan, Narbon warnt durch Salz die Tycher,
Carcasson verrath'n und Perpignan,
Rothstadt nicht mit einstimmt, graue Tücher
Eine Hohe stiehlt, das Leben d'ran.

23. In der Kön'gin Koffern find't man Briefe,
Unter deren kein'm ein Name steht;
Von der Polizei die Sach' verschwiegen,
Daß man den Geliebten nicht erräth.

24. In der Thüre schlägt der Lieutenant
Perpignan's Gewaltigen zu Boden,
Und der Bastard wird von Lusignan
Nach Montpertuis auf der Flucht betrogen.

25. Von geheimer Lieb' das Herz entzündet,
Er entführt das Weib auf einem Boot,
Lüstern sie die halbe That vollendet,
Beide schickt der Vater in den Tod.

26. Cato's Haus gefund'n in Barcellona
Halb enthüllt, Ruinen werd'n entdeckt,
Groß der hat, nicht haben will Pamplona,
Nebel die Abtei Montferrat deckt.

27. Um Usell Gewölb' an G'wölb' man trifft,
In der Oed' im Ginst'r und Schutt versteckt;
Der Phönicier kaiserliche Schrift,
Die nicht wohl ein Anderer entdeckt.

28. Bildnisse, die Gold und Silber decken,
Nach der Plünderung in's Feu'r gelegt,
Bei'r Entdeckung g'löscht und All' in Schrecken,
Marmorschrift abg'schrieb'n und ausgelegt.

29. Bei dem vierten Pfeiler dem Saturn
Opfert man, durch Fluth und Erdebeben
G'spalten, unt'rem Tempel eine Urn,
Cäpio Gold geraubt und z'rückgegeben.
30. Bei Tolosa in der Näh' von Luz,
Tiefen Brunnen grabend Schauspielhaus,
Schatz entdeckt, die Hand streckt Jeder aus,
Alles in zwei Stöcken bei Elus.
31. Groß des Perserfürsten erste Frucht,
Aber darnach kommt ein schwer Geschick,
In Venedig läßt er Ruhm und Glück,
Und bei heit'rem Himmel nimmt's die Flucht.
32. Hüt' dich gall'scher Kön'g vor deinem Neffen,
Deinen einz'gen Sohn durch seine Macht
Wird der Mord beim Venusopfer treffen,
Nur begleit't von drei und sechs bei Nacht.
33. Von Veron' und Vincenz Groß'r geboren,
Der 'nen sehr unwürd'gen Beinam'n führt,
Der Venedig Rache zugeschworen,
Von der Wache festgenommen wird.
34. Nachher Sieg des Leuen über'n Leuen,
Hekatomb' an Jura's Fuß sie feiern,
Siebtelsmillion von Erve und Brodes,
Lyon, Vienne bei Mansal in den Tod.
35. Wo in die Garonne die Baise münd't,
Friert's nicht weit vom Wald von Damasan,
's friert der Masau, Hag'l und Nordwind dann,
Dordogne friert vom kalten Mezzer Wind.
36. Zu der Herzogswürde werd'n erhoben
Graf von Saulne, Saint Aubin, Bellièvre,

Plüschausg'schlag'ne Wände, Marmorboden,
Für Väterr' zu schön fast, ein chef d'oeuvre *).
37. Veste bei der Themse wird's erdrücken,
Sie stürzt ein, der König, welcher dort,
Zeiget sich im Hemde bei der Brücken,
Einer todt hervor dann aus dem Fort.
38. König von Blois herrscht in Avignon,
's Volk ein andermal entmonopolen **),
Läßt herkömmlich baden in der Rhone,
Bis auf fünf der Letzte unweit Nolen.
39. Was durch Byzantiner Fürst gewesen,
Wird durch den Toloser Fürst tollirt ***),
Ihm die Treu' Foix' durch Toled' entführt,
Welches ihn zum Schwiegersohn erlesen.
40. Schuldlos Blut durch Taurer die Dorade,
Sich zu räch'n an den Saturniern,
Tauchen in den neu'n See die Mänade
Und dann rücken geg'n Albanier.
41. Fuchs gewählt, der nur den Heil'gen spielt,
Leise schleicht, an Gerstenbrod sich letzet,
Dann sich plötzlich als Tyrannen fühlt,
Auf den Hals den Fuß den Größten setzet.
42. Orleans' Oberhaupt wird durch Gewinn-
Sucht die Seinen und Gewaltthat plagen,
Sturm auf Saint Memir und abgeschlagen,
Todt im Zelt, und 's heißt, er schlafe d'rin.
43. Um die Herrschaft streiten zwei Bastarde,
Sie ergreift der Neffe von Geblüt,

*) Meisterwerk.

**) Emancipiren.

***) Aufgehoben.

Wie ein Pfeil in seine Sänfte fliegt,
Senkt aus Furcht der Neffe die Standarte.
44. Ogmion's natürlicher Erzeugter
Lenkt vom Wege ab von sieb'n auf neun,
Von lang her des Königs guter Freund,
Muß Pau's Starker vor Navarr' sich beugen.
45. 's Bein verbunden, in der Schling' die Hand
Trägt der Nachgebor'ne Calais' lang;
Tod verschoben auf der Wache Wort,
Ostern trifft im Tempel ihn der Mord.
46. Stirbt Mansalia's Pol drei Stund' vom Rhone *)
Flieh'n die zwei nahe Pässe Tarsc,
Denn drei Brüder Frankreichs um den Thron
Hahns und Adlers opfern blut'gem Mars.
47. Trasimen wird von Verschwor'nen zeugen,
Welche in Perus gefangen liegen,
Den Beraubten wird der Kluge spielen,
Wenn Tedesk er töd't, 's ist unbedeutend.
48. Jupiter bei Mars, im Krebs Saturn,
Februar Calhonda, Saluterre,
Castulo's Gebirg drei Seiten Sturm,
Bei Urbiaca der Kriegsgott Herr.
49. Satur spielt beim Stier im Wass'r, im Pfeil Mars,
Ernt' der Tod am sechsten Hornung hält,
Breche macht der Sard' in Brix im Eilmarsch,
Bei Pontrol Fürst der Barbaren fällt.
50. Pest wird haus'n in Capadilla's Kreise,
Anderer Sagunt mit Hunger droht,

*) Rhone (Rhodanus) ist eigentlich männlich, der Rhone.

Ritter Bastard von dem guten Greise
Durch Enthauptung gibt Tun's Groß'm den Tod.

51. Der Byzant'r erobert Cordua,
Lange Rast sein Opfer darzubringen,
Plünderung, wohin die Horden dringen,
Raub geraubt bei Apollonia.

52. König von Blois herrscht in Avignon,
Längs dem Ind' von Amboiſ' kommt und Seine,
Huf' in Poitiers 's Heiligthum entweih'n,
Vorn die Guten . . . .

53. In Banon' er seine Schuld will waschen,
In der Sonne Tempel kann er's nicht;
Sein erhab'ner Flug wird überraschen,
Seinesgleich'n im Heil'genreich noch nicht.

54. Unt'rer Mask' von einem Eh'vertrage —
Von groß Selin — Chiren edle That,
Unterwegs g'nomm'n Quentin, Atrebat,
Marktbud' wird mit Spaniern aufgeschlagen.

55. Eingeschlossen zwischen zweien Flüssen,
Faß und Tonnen einen Uebergang,
Brücken acht zertrümmert, Führer schließen
Sie, und Kinder Messer würgt und Strang.

56. 's Land vom schwachen Trupp besetzt wird seyn,
Die von oben werden furchtbar schrei'n;
D'Hauptschaar steht in des Gebirges Ecken,
Fällt am Ebro, Schriften sie entdecken.

57. Vom Soldaten zur Regierung g'langt,
Von dem kurzen Rocke zu dem langen,
Tapf'r in Waffen preßt er, wie der Schwamm
's Wasser, d'Priester, 's darf der Kirche bangen.

58. Brüdern 's Reich vertheilt, um das sie zanken,
Mit Britanniens Namen rück'n in's Feld,
Zu spät sich an Englands Recht sich rankend,
Nachts gefaßt, vor gallisch Recht gestellt.
59. Zweimal oben, zweimal wieder unten,
's Morgenland geschwächt, auch 's Abendland;
Sein Gegner, nachdem sie oft sich funden,
Wird zu Meer geschlag'n und übermannt.
60. Erst'r in Gallien, Erst'r in röm'schen Marken,
Z'Meer und Land, bei'n Angeln, in Paris,
Wunderthaten g'scheh'n durch seine Starken,
Ein Gewaltmann stürzt er Norlaris.
61. Nie wird zu Gesichte man bekommen
Eine Markscheid', an dem gleichen Tag
Die Belag'rungen all' unternommen,
G'schenk dem Hahn bringt der bewehrte Tag.
62. Plündern sieht den heil'gen Tempel man,
An der Rhone sie ihre Kirch'n entweihen,
Große Pestilenz dadurch alsdann,
König wird die Frevelthat verzeihen.
63. Wenn der Eh'bruch ihm das Herz zerrissen,
Trifft im Ingrimm Weib und Sohn der Mord,
Sterbend Weib würgt 's Kind zu ihren Füßen,
Acht gefangen und erhängt sofort.
64. Kinder auf die Inseln sind verbannt,
In Verzweiflung fallen drei von sieben,
Ihre Schaufel tröstet die vom Land,
Wenn der Liga Hoffnung nicht geblieben.
65. Seine größte Hoffnung täuscht den Alten,
Doch gelangt er auf des Reiches Thron,

Zwanzig Mond' wird ein Tyrann er walten,
Einem Schlimmern lassen dann die Kron'.
66. Trifft geschrieben man D. M., wird man
Alten Keller mit 'ner Lamp' entdecken,
Kön'g und Prinz erprobt 's Recht Ulpian,
Zelt Herzog und Kön'gin unt'rer Decken.
67. Par., Car., Nersaf, Zwiespalt bringt Verderben,
Einen nicht, noch Andern wird man wähl'n
Nersaf Lieb' des Volks und Fried'n erwerben,
Große Fürsprach ihm Ferrara, Cöln.
68. Alter Cardinal, dich Täuschung trifft,
Von dem Jung'n, auß'r Amt du wehrlos wirst,
Arelate zeigt die Doppelschrift,
Aquäduct einbalsamirt und Fürst.
69. Jungem Engel muß der alt' sich beugen,
Und am Ende überragt er ihn;
Zehn Jahr' Gleiche vor den Aeltern weichen,
Von drei'n Ein'r ein achter Seraphin.
70. Schamlos wird betreten der Infame
Ein Tyrann Mesopotamien,
Freunde all' der eh'brech'rischen Dame,
Schwarz das Land, entsetzlich anzuseh'n.
71. Groß wächst an die Zahl der Astronomen,
G'schimpft, verjagt, verstoßen und verbannt;
Sechszehnhundert sieben Fluch wird kommen
Ueber sie, daß keiner sich'r im Land.
72. In Perusia's Feld o ungeheuer
Niederlag', Kampf bei Ravenna ist,
Bei dem heil'gen Zug zur Festes Feier,
Siegers Pferd 's Besiegten Hafer frißt.
73. Großen König ein Soldat wird schlagen,
Ungerecht ihn führ'n an Grabes Rand,

Keine Habsucht wird den Frevel wagen,
Den Verschwörer schmerzt es und das Land.
74. Weit in's Neuland zieht der Kön'g hinein,
Unterthanen ziehen ihm entgegen,
Seine Arglist wird empfangen seyn,
Mit dem größten Jub'l auf allen Wegen.
75. Vat'r und Sohn zu gleicher Zeit wird morden
Ein verweg'ner Frevl'r in ihrem Zelt,
Mutt'r in Tours vom Sohne schwanger worden,
Grünes Blätterwerk verhüllt das Zelt.
76. Schlächter mehr als Kön'g in Engelland
Raubt das Reich an dunklem Ort geboren,
Feig ohn' Glaub'n und Treu schröpft er das Land,
Und im Augenblick ist er verloren.
77. Widerchrist drei alsobald vernichtet,
Sieb'nundzwanzig Jahr sein Krieg nicht ruht,
Ketzer todt, gefangen und geflüchtet,
Starr das Land, das Wasser roth von Blut.
78. Ein Brachmane kundig im Verführen,
's Heiligthum der Götter plündern wird,
Oeffnen wird den Ketzern er die Thüren,
Weil die Kirch' zum Streit er rufen wird.
79. Der den neunzigjähr'gen Vat'r erschlägt —
Gorgo's Blut kann man nicht schlimmer nennen —
Haust im fremden Land, daß man's nicht trägt,
Und sie ihn und seine Brut verbrennen.
80. Schuldlos, Wittwen-, Jungfrau'n-Blut vergossen,
Greu'l durch diesen großen Kön'g gescheh'n,
Heil'genbilder in das Feu'r gestoßen,
Nur noch Götzenpriester wird man seh'n.

81. 's neue Reich mit seinem Jammerstande,
Umgewandelt wird von Mitternacht,
Die Bewegung im sicil'schen Lande
Stört d' Erob'rung, welche Philipp macht.

82. Abschied nur den langen Rothen trifft,
Der auf's Trock'ne setzt den guten Jungen,
Im Gewande Brief und Dolch und Gift,
Wird ergriff'n, in der Gefahr entsprungen.

83. 's größte Segel fährt aus Zara's Hafen,
Führt sein Unternehm'n aus bei Byzanz,
Drittelsstark der Freund kaum, und geschlagen
Wird der Feind und ausgeplündert ganz.

84. Von Sicil' Geschrei Patern' wird hören,
Rüstungen im Busen von Triest,
Die man bis Trinakria wird hören,
Fliehe, flieh' so vieler Segel Pest.

85. Zwischen Bayonne und Saint Jean de Luz
Wird der blut'ge Mars sein Lager betten,
Nordens Geiern raubt Navarr' das Licht,
Dann erwürgt im Bette ohne Retten.

86. Von dem Tarn zahllose Schaaren rücken
Nach Tolosa und der freien Stadt,
Beuteschwer über des Flusses Brücken
Jubelnd dann in die Lapuederstadt.

87. Die Verschworenen den Mord vollenden,
Auf die Todesreise Einen senden,
Der Erwählt' empfang'n von Sein'n erschlagen,
Schuldlos Blut vor'm Glaub'n am Herzen nagen.

88. In Sardinien edler Kön'g erscheinen,
Der das Reich drei Jahre nur behält,

Mehr're Farben wird er sich vereinen,
Finst'rer Gram und Schlaf dann auf ihn fällt.

89. Um des Oheims Opfer nicht zu werden,
Der als Fürst die eig'nen Kinder tödtet,
Steigt er ein, und wie zum Volk er redet,
Fällt und stirbt geschleift er von den Pferden.

90. Unter den Bekreuzten wenn zu sehen
Ist ein Wilder, statt der Weih' ein Stier,
Schwein bei'r Jungfrau, dann ist's auf der Höhen,
König findet kein'n Gehorsam schier.

91. In der Rhonemündungen Gelände
Gestrichenvoll das Bette ist,
Treffen sich in Fischen die zwei Brände,
Ueberschwemmung weithin sich ergießt.

92. Fern vom Reich auf gut Glück eine Reise,
B'setzt das Land für sich mit großem Heer,
König hält die Seinen g'fang'n als Geisel,
Plündert 's ganze Land bei'r Wiederkehr.

93. Sieben Mond' die Prälatur nicht mehr,
Große Spaltungen, wenn er geschieden,
Sieben Mond' ein and'rer Prätor, Frieden,
Eintracht stellt er bei Venedig her.

94. An dem See, wo sieben Mond zuvor
Ein'r ertrank und 's ganze Heer verlor,
Spanier von Albanern werden g'schlagen,
Weil im Kampf die Zeit versäumt sie haben.

95. Den Verführer in die Grube stürzen
Sie und schlagen ihn für kurz in Band',
Geistlichkeit den Krummstab an den Spitzen,
Sie beruh'gt und lockt die mächt'ge Hand.

96. Synagog', die keine Frucht will bringen,
Unter den Ungläub'gen eine Statt

Find't in Babel, von Verfolgung matt,
Schneidet Jamm'r und Elend ihr die Schwingen.
97. An Var's Grenz' wird's der All'g'walt'ge ändern,
Am Gestad' gebor'n drei schöne Kind',
Volks Noth Thronbewerb'r im Alter sind,
Wächst durch Herrscherwechsel in den Ländern,
98. Blut der Geistlichkeit verspritzt wie Wasser,
Zeiten für sie schrecklicher als je,
Lang, ach lang verfolgen sie die Hasser,
Weh, der Kirche Dienern Jamm'r und Weh.
99. Durch die Macht drei weltlicher Gewalten
Anderwärts der heil'ge Stuhl verpflanzt,
Wo des Geistes leibliche Substanz
Für den wahren Stuhl die Leute halten.
100. Ueberfluß an Thränen in der Höh',
In der Tief' und aus der Tief' zur Höh';
Zu viel Glauben stürzt ihn in's Verderben,
Durst im Ueberfluß an Mangel sterben.

Weitere Strophen, die sonst der achten Centurie beigedruckt wurden.

101. Mehr're überrascht bei ihrem Angriff,
Den Bewohnern wird man nicht verzeihen,
Die beharren wollten auf dem Angriff,
Doch die Zeit wird ihnen man nicht leihen.
102. Viele komm'n und sprechen viel von Frieden
Zwischen Kön'gen und gewalt'gen Herrn,
Doch sobald ist er noch nicht beschieden,
Folgen sie nicht eh'r als And're gern.

103. Wie viel Wuth, ach wie viel Noth und Drang
Wird man bei so vielen Leut'n erkennen,
Nie noch sah man einen solchen Hang,
Als die Wölfe haben, flink zu rennen.
104. Viele tragen Unterhandlung vor,
Wenn die Großen sie bekriegen werden,
Doch in Allem schließt man ihnen 's Ohr,
Weh, wenn Gott nicht Frieden schickt auf Erden.
105. Allwärts schicken Hülfe aus der Fern'
Leute, die sich widersetzen gern,
Sie beeifern sich mit Einem Schlage,
Doch zu komm'n, für jetzt nicht in der Lage.
106. Fremde Fürsten seltsame Gelüste,
Mache, daß dein Land sie nicht umzieh'n!
Furchtbare Gefahr'n es bringen müßte,
In so manchen Ländern, selbst in Wien.

Neunte Centurie.

1. In dem Haus des Austrägers von Tours
Man die Briefe findet auf der Tafel,
Einäug', Roth, Weiß, Grau verbleibt im Cours,
Der sich ändert dem neu'n Connetabel.
2. Von dem Aventin ruft eine Stimm':
Flüchtet, ach auf beiden Seiten flüchtet,
In dem Blut der Rothen schwelgt der Grimm,
Die Colonn' bei Rimini vernichtet.
3. Schreck Magnacqua in Ravenn' verbreitet,
Fünfzehn g'schlossen nach Fornaſ' begleitet,

Zwei zweiköpf'ge Monst'r' in Rom geboren,
Weithin All's durch Schwert, Feu'r, Fluth verloren.

4. 's Jahr darauf die Fluth Entdeckung bringt,
Zwei gewählt, der Erste hält nicht Stand,
Fluchtverdacht, 's Asyl dem Einen winkt,
Hütte, die den ersten birgt, verbrannt.

5. Neu'r von unten aufgestieg'ner Herrscher
Hat die dritte Zeh' der ersten gleich,
Der von Pis' und Lucca nimmt das Reich*),
Wird die Schuld des Vorgängers verbessern.

6. Guyenne werden Angeln überschwemmen,
Unt'rem Nam'n Anglaquitanien,
Bourdaux' Gäu, den Strich von Languedoc nehmen,
Nennen es Narbocitanien.

7. Der eröffnet 's g'fund'ne Monument
Und nicht alsobald es wieder schließt,
Dem geht's bös, man nicht beweisen könnt',
Ob der König Breton, ob Norman ist.

8. Schimpflich seinen jüngern Sohn der König
Nach der Schlacht um's Leben bringen läßt,
Schrift gefunden, nagt am Herz nicht wenig
Dem verjagten Wolf im rauhen Nest.

9. Ew'ge Lamp' in Vestatempels Hallen
Wird man find'n und wird ein Kind dort sehen,
Das durch 's Sieb läßt Feu'r und Wasser gehen,
Fluth in Nismes, in Tolose stürzen d'Hallen.

---

*) Die Herrschaft.

10. Ausgesetzt das Kind durch Mönch und Nonne,
Stirbt durch Bärin, wird geraubt durch Schwein,
Bei Foix, Pamis wird das Lager seyn,
Gegen Tolose rüstet Carcassonne.

11. Den Gerechten werden sie ermorden,
Vor dem Volke werden sie ihn richten,*)
Eine Pest entstehen dann im Orte,
Daß die Richter selbst sich müssen flüchten.

12. In dem See man findet, reich an Silber,
Der Dian' und des Mercurius Bilder,
Weil der Töpfer gräbt nach frischem Thon,
Gold ihm und den Seinen wird zum Lohn.

13. Die Verbannt'n im Umkreis von Solon
Nachts hinausgeführt um Laus zu schrecken,
Zwei von Modena und von Bonon'
An dem Feu'r Druentier entdecken.

14. Hexenkess'l im Freien am Gestad,
Wein, Oel, Honig kocht drin, eingetaucht
Missethäter ohne Missethat,
Das Geschütz vom Strand aus scheucht den Rauch.

15. Festgenomm'n die Rothen bei Parpan,
Weit hinweggeführt die mittlern, und
Drei zerriss'n und fünf schlecht' Stütze an
Dem Prälat'n und Edeln von Burgund.

16. Die Versammlung scheid't aus Castel Frank,
Schisma bildet der Gesandt' verdrossen;
Die von Rubiera sind im Zank,
Und es bleibt der große Golf verschlossen.

---

*) Hinrichten.

17. Dritter Erster, schlimmer noch als Nero,
Flieht den Tapfern, der nur Blut vergießt,
Wieder aufbau'n läßt er Forum Nero,
Gold'ne Zeit mit ihm verflossen ist.
18. Dauphin trägt die Lilie nach Nancy,
Des Reichs Churfürst bis in Flanderns Schooß,
Neuv' versperrt dem großen Montmorency,
Auß'r erprobten Orten Mühsal groß.
19. Mitten in dem Walde von Mayenne
Schlägt der Blitz, die Sonn' im Löwen ruht,
Groß Bastard des Großen von le Maine
Fougeres jenen Tag den Dolch in's Blut.
20. Nachts wird kommen durch den Wald von Rennes,
Durch's gewund'ne Thal am weißen Stein,
Der schwarz' Mönch als Graurock nach Varennes,
Zum Haupt g'wählt führt er Feu'r, Blut herein.
21. Hoh'r Blois' weiht im Tempel von Salonne,
Loirebrück' Nachts verderben Kön'g Prälat,
Ziegl'r ihn rett't in Sümpfen der Yonne,
Wo die Prälatur der Weißen naht.
22. Kön'g mit seinem Hof in Langenalb
Schloß gegenüber in dem Tempelraum,
In dem Garten Herzog Mant'r und Alb',
Alb' und Mantor Dolch an Zung' und Gaum.
23. Königs zweiter Sohn spielt unt'rer Tonne,
Als vom Dach was auf den Kopf ihm fällt,
D'rauf sein Vat'r im Tempel von Salonne
Feierlich ein Weihrauchopfer hält.

24. Im Palast am Fenstersims erscheinen
Warner den zwei königlichen Kleinen,
Lutez, Denis Klöst'r an's Ohr ihn'n dringen,
Monein, Meillant Wurm und Kern verschlingen.

25. Brücken überschreitend nah den Ruscìern
Früher, als er glaubt, und doch zu spät,
An den Nonen Spanier komm'n nach Beziers',
Daß für dieses Mal die Jagd mißräth.

26. Nizza ausgefall'n auf harte Briefe,
Kein Geschenk die große Kapp' ihm bringt;
Vulturn's Mauern grüne Kaperschiffe,
Anfangs bleischwer, günstig dann der Wind.

27. Waldrevier, Wind, rund Gehäg', die Brücken
Hoch, Dauphin's Verfolgter aufgenommen,
Der alt' Tek durch dichte Wälder drücken,*)
Bis in Herzogs Marken er gekommen.

28. Massiliol'scher Port, cymacisch Segel
In Venedigs Port auf die Pannonen,
Fort aus dem illyr'schen Busen segeln,
Wüstung in Sicil', Ligur' Kanonen.

29. Wenn, der Keinem Raum gibt, lassen will
Den genomm'nen Ort noch nicht genommen,
Feuerschiff' bei Charlieu pechgefüllt,
Quentin, Balez und dann wieder g'nommen.

30. Pola's Hafen und St. Niklas Port,
Norman im flanat'schen Golf Gefahren,

*) Dringen.

Cap.*) Byzanzens Straßen schreien Mord,
Gad' und Philippide Hülfesschaaren.
31. Zu Mortara bei dem Erdebeben
St. Georgs Gestelle halb zerbrochen;
Dumpfer Frieden ruft den Krieg in's Leben;
Ostern unt'rem Tempel eingebrochen.
32. Säul' von feinem Porphyr tief gefunden
Capitol'sche Schriften unt'rem Schaft,
Römers Stärk' zeigt Knoch'n und 's Haar gewunden,
Flott' in Mitylenens Hafen schafft.
33. Hercul' Roma's Kön'g und Dänemarks,
Galliens, der Guienner zubenannt,
's bebt Italien und die Löwin Mark's,
Als der erst Monarch der Welt bekannt.
34. Eh' gelöst die Bischofsmütz' dem Mann,
Rückweg fallen sie bei Tuille ihn an,
Von fünfhundert Einer ihn verrathen,
Narbon, Salses das Oel von Grafen haben.
35. Ferdinand der Blonden das Geleite,
Läßt die Blume, folgt dem Macedon;
Es verfehlt den Hauptzweck seine Reise,
Und er ziehet gegen Myrmidon.
36. Großer Kön'g von einem Mönch gefangen
Um die Ostern, Unruh', Messerstich,
Thäter, wie's in die Ruin' schlägt,**) g'fangen,
Drei Brüder verwund'n und morden sich.
37. Brück' und Mühlen werden fortgerissen
Im December von der hoh'n Garonne,

*) Capitän.
**) Vom Blitz.

Mau'rn und Häuser in Tolosa stürzen,
Gleich sehr überfluthet die Matronne.

38. Angeln rück'n in Blaye und Rochelle ein,
Weiter groß Armathion gezogen,
Gallier harren bei Aginnum sein,
Narbo sieht um Hülfe sich betrogen.

39. Arbizola nach Veron', Canceri
Nachts geführt, Savona anzufallen,
Flink Gascogner Tarbe und in Carry,
Alte Hintermau'r, neu Schloß will fallen.

40. Bei St. Quentin, im Bourliser Wald,
Fläminger in der Abtei geschlacht't,
Beide Nachgebor'ne erschlagen bald,*)
Das Geleite alles nieder g'macht.

41. Der gewalt'ge Chiren nimmt Avignon,
Briefe Rom voll Hon'g und Wermuth send't,
Brief, Gesandtschaft gehet aus Chanignon,
Herzog schwarzroth' Feder nimmt Carpent.

42. Barcino's, Venedigs, Genua's Pest
Und Siciliens Monac. verbunden
Gegen die Barbarenflotte fest,
Jagen sie bis Tunis weit hinunter.

43. Ismael lau'rt auf dem Kreuzesheere,
Wie es anzulanden im Begriffe,
G'schlagen allseits von dem Räuberschiffe,
Rasch angriffen von zehn Kerngaleren.

44. Wandert, wandert alle Genfer Bürger,
Gold Saturn verwandeln wird in Eisen,
Gegner Raypoz euer aller Würger,
Zeich'n am Himmel werden's vorher weisen.

---

*) Beinahe.

45. Nimmermehr wird satt er zu verlangen,
Groß Mendosus wird sein Reich erlangen,
Fern vom Hof ruft er zurück Pimond,
Picardie, Paris, der schlimmst' Tiron.
46. Fliehet, flüchtet aus Tolose, die Rothen
Feiern eine Opfersühne bald,
Fürst des Bösen unter Kürb'sgestalt,
Würger über's Fleisch, wie Zeichen drohten.
47. Unterzeichn'r unwürdiger Befreiung —
Und die Strafe warnt — seh'n ohn' Verzeihung
Sich, wenn der Monarchenwechsel kettet
Den Gedank'n, im Eisenthurm gebettet.
48. Große Stadt, am Ocean gelegen,
Von Morästen aus Krystall umgeben,
Sieht in beider Sonnenwenden Tagen
Sich mit fürchterlichem Sturm geschlagen.
49. Gent und Brüssel ziehen geg'n Antwerpen,
Londons Rath dem König gibt den Tod,
Salz und Wein gereicht ihm zum Verderben,
Und versetzt das Reich in große Noth.
50. Bald Mendosus kommt zum hohen Reiche,
Setzend etwas z'rück die Norlaris,
Roth erblaßt, das Ueb'l im Zwischenreiche,
Jüngling Furcht und Schrecken *Barbaris.* *)
51. Sekten wider d' Rothe sich empören,
Wasser, Feu'r, Schwert, Strang im Frieden kreist,
Auf das Blutgerüst, die sich verschwören,
Außer Einem, den das Volk zerreißt.

---

*) Barbaren.

52. Friede naht von einer Seit' und Krieg,
Nie war die Verfolgung noch so heftig,
Mann und Weib erwürgt ohn' Unterschied,
Und ganz Frankreich ist dabei geschäftig.
53. Junger Nero Edelknaben lebend
Wirft in drei Kaminen in das Feuer,
Glücklich, der da fern vom Ungeheuer,
Drei von seinem Blut den Tod ihm geben.
54. In den Hafen kommt von Corsibonne
Bei Ravenna, der die Frau wird rauben,
Licht'r *) in Meerestief' von Ulisbonne,
Unt'rem Fels versteckt sie siebzig rauben.
55. Furchtbar rüstet Mars im Abendlande,
's Jahr darauf die Pest mit grimmer Wuth
Jung und Alt und Vieh befällt und Blut,
Feu'r, Mercur, Mars, Jupit'r im Frankenlande.
56. Heer bei Noudam wird durch Caussan rücken
Und zu Maiotes seine Fahne lassen,
Tausend er bekehrt im Augenblicke,
Suchend beid' mit Ketten zu umfassen.
57. *Rex* statt *Trux* wird er in Ruh' sich geben,
Nach dem Widerruf des Fluches streben;
Donner rollt mit fürchterlichen Schlägen,
Neuer Schlag, Kön'g an sich selbst Hand legen.
58. Links bei Vitry werden die drei Rothen
Frankreichs überfallen, und geschlacht't
Roth' all' werden, Schwarz'r entgeht dem Tode,
Von Breton'n in Sicherheit gebracht.

*) Fahrzeug.

59. In die Veste die Vidame gebracht,
Niclas b'hält des Rothen Gab', das Leben,
Große Luise gebiert, der Ansprüch' macht,
Den Breton'n aus Neid Burgund gegeben.
60. Schwarz Corcyra plündern die Barbaren,
Blut vergieß'n, es bebt Dalmatien,
Lager schlagen Ismaels Heerschaaren,
Frösch' in Angst, Hülf' Lusitanien.
61. Plünderungen auf dem Seegestad',
In Cit' nuova Aeltern weggefangen,
Viel' von Malta ob Messiner That
Eingesperrt' um schlechten Lohn empfangen.
62. Großem des Gebietes von Monaco
Alle hoh'n Bekreuzt' ergeben sind,
Das hartnäckig Oppio und Mondragon,
Rausio werd'n am dritt'n Oktober lind.
63. Klage, Jammer und Geschrei entsteht
In Bayonne, Foix und in Narbo's Nähen,
Schwere Plag'n und Aend'rungen geschehen,
Ehe Mars ein paar Mal sich gedreht.
64. Der Armathion über d' Pyrenäen,
Mars nicht leist't in Narbo Widerstand,
Alles übersät zu Meer und Land,
Cap. in keinem Land sich sicher sehen.
65. Im Feld Luna's wird er sich ergeben,
Od'r ist Knechtschaft in der Fern' sein Ziel;
Die unreifen Frücht' viel Lärmen geben,
Tadel groß, für Ein'n des Lobes viel.
66. Frieden, Einigung und Aend'rung wieder,
Stände, Aemter, nieder hoch, hoch nieder,
Reis'entwurf, die erste Frucht ist sauer,
Krieg hört auf, Proceß ist auf der Lauer.

67. Von den Bergen um Lozère herum
Hundert in *La Roche Valent* versammelt,
Petrus steckt zu zwölf in Neuburg, und
Wider'n Christus Römer sind versammelt.
68. Vom Berg Aimar ist die edl' im Schatten,
's Uebel kommt vereint von Saone und
Rhone,
Luciens Tag im Holz versteckt Soldaten,
Nie noch war ein solcher Schreckensthron.
69. Im Gebirg von Bailly, Bresse werden
Sich die Wilden Grenoble's verstecken,
Hag'l um Lyon, Vienne d' Felder decken,
Nicht ein Drittel Flachs bleibt in der Erden.
70. In den Fackeln stecken Wehr und Eisen
In Lyon an dem Fronleichnamstage,
Die von Vienne werden all' erschlagen,
Gascon lügt nicht, in Latiner Kreisen.
71. Schrecklich Thier an heil'gem Ort sich zeigt,
Er dabei, der 's Licht des Tages scheut,
Carcassonnen statt Ungnad' geneigt
Wird verweilen er noch läng're Zeit.
72. Tempel werden wiederum geschändet,
Raub wird vom Toloser Rath sie treffen,
Zwei, drei Secula Saturn vollendet,
Im April, Mai Volk von neuer Hefen.*)
73. Nach Foix kommt ein Kön'g mit blauem Turban
Und regiert, eh' sich gedreht Saturn,
Kön'g Weißturban und Byzanz den Kern-
bann**)
Sol, Mars, Hermes, sammelt bei La-
hurne.

*) Sauertaig, Taig, Art.
**) Kernheerbann, Kerntruppen.

74. Mordthat in der Stadt Fertsod vollendet,
Zugvieh abzuschlachten wird verboten,
Wieder zum Dianendienst gewendet,
Dem Vulcan bestattet man die Todten.

75. Aus Ambracien erscheint und Thrake
Volk zu Meer, den Galliern Hülf' und Plage,
Ewig bleiben in der Provence Fluren
Ihrer Sitten und Gebräuche Spuren.

76. Mit dem schwarzen Rapax Wütherich
Aus des blut'gen Nero Raub entsprossen,
Kriegsmannschaft von zweien Ström'n umflossen,
Durch 'nen kahlen Mönch den Todesstich.

77. 's Reich genomm'n, der König lädt die Gattin
Zu sich ein, ergriff'n und angeklagt,
's Leben ihr wird und dem Sohn versagt,
Und das Kebsweib theilt das Loos der Gattin.

78. Griech'sche Dame, Lais nicht so schön,
Durch Proceß zu ungeheuern Schätzen,
In das Reich Hispaniens übersetzen,
G'fang'n und elend dann zu Grunde geh'n.

79. Flottenführer Raub, Betrug und List,
Läßt die Scheuen aus den Schiffen steigen,
Dann erschlägt s' der abgefall'ne Christ,
Sie den Lohn ihm hinterrücks dann zeigen.

80. Herzog will die Seinigen vernichten,
Schickt die Stärksten in die Fern' hinein,
Pis' und Lucca wird zu Grund er richten,
Den Barbar'n bleibt d' Weinles' ohne Wein.

81. König Schlau wird seine List verstehen,
Von drei Seiten gegen Feinde gehen,

Schaar Mönchskappen, seltsam, unt'rem
G'wehr,
Des Verräthers Unternehm'n schlägt fehl.
82. Von der Fluth und schwerer Pest auf lange
Große Stadt belagert und besetzt,
Wache von der todten Hand*) gefangen
Plötzlich, doch von Niemanden verletzt.
83. Weicht die Sonn' vom Stier, erbebt die Erde,
Das gefüllte Schauspielhaus stürzt ein,
Finster Luft und Himmel wird und Erde,
Heid' zu Gott wird und den Heil'gen schrei'n.
84. König Findling Hekatombe ab=
Schlachtet, wenn sein Ursprung ist enthüllt,
Strom wühlt auf das Blei= und Marmorgrab
Großen Römers vom Medusenschild.
85. Guienne durchzieh'n, Languedoc und 's
Land der Rhone,
Von Agin' die von Marmande und
Reole,
Maur'n die Treue öffnet, seinen Thron
Phokä hält, Kampf in Mansalin's Pol.
86. Von dem Flecken Lareine g'rad nach Chartres
Zieh'n sie, haltend bei'r Antonienbrücken,
Kriegsgerüst't im Frieden schlau wie Marder
In's verschlossene Paris sie rücken.
87. Wo man offen Touphon's Wald gemacht,
Wird ersteh'n aus einer Klaus' der Tempel,
Duc d'Estampes hat es aus List erdacht,
Der Prälat Lesora's hat 's Exempel.
88. Calais, Arras Hülfe für Theroanne,
Frieden, und er fügt sich ihm zum Schein,

*) Einzelner, entfernter Posten.

Allobrox wirft sich herab auf Roanne,
Volk kehrt um und lichtet seine Reih'n.

89. Sieben Jahr' wird Philipp glücklich seyn,
Wird den Arabern die Stärke nehmen,
Dann Mittags bricht Mißgeschick herein,
Ihm jung Ogmyon die Kraft wird lähmen.

90. Ein Feldhauptmann wird von Großgermanien
Aus Verstärkungsmangel sich ergeben,
Hülf' dem Kön'g der Kön'ge von Pannonien,
Sein' Empörung wird groß Blutbad geben.

91. Schwere Pest Perinth, Nicopolis,
More', Macedonien besteuert,
In Thessalien haust Amphipolis,
Unbekannt' Weh und Antoniusfeuer.

92. Rücken will der Kön'g in neue Stadt,
Will vertreiben d'raus des Feind's Gewalten,
Freigelassener falsch Red' und That,
Kön'g wird drauß'n und fern vom Feind sich halten.

93. Weit entfernt die Feinde von dem Forte,
Die Bastei herangeführt auf Wägen,
Auf den Mau'rn von Bourges ist's anders worden,
Hercul wird Armathion erlegen.

94. Schwache Schiffe sich zusammenschaaren,
Feinde unangreifbar auf dem Wall,
Schwach Wratislav bangt vor'm Ueberfall,
Lübeck, Meißen hält zu den Barbaren.

95. Der Neug'wählte führt die Truppen an,
Bis zum Ufer hin geschlag'n auf's Haupt,

Hülf' in Mailand suchend, Augen raubt
Man dem Herz'g im Kerker zu Milan'.
96. In die Stadt, die widerstund, rückt's Heer,
Ueberredung wird s' dem Herz'g erschließen,
Heimlich an die schwachen Thore Wehr,
Feuer angelegt, und Blutvergießen.
97. Seemacht wird sich in drei Schaaren theilen,
Mang'l an Vorrath wird bei'r zweiten seyn,
Sie verzweifelnd nach Elysium eilen,
Erst' zieht siegreich durch die Bresche ein.
98. Durch die Schuld von einem Heuchler büßen
Sie, der sie dem Gegn'r entgegenschickt,
Aufgefordert die Lyoner müssen
Malta's großen Führer geben z'rück.
99. Nordwind wird das Heer zum Abzug zwingen,
Asche, Kalk und Staub von Mauern regnen;
Regenwetter und noch Fall'n und Schlingen,
Letzte Hülfsschaar ihrer Grenz' begegnen.
100. Niederlage Nachts im Meereskrieg,
Feu'r den Schiff'n im Occident Verderben;
Neue List, das große Schiff zu färben,
Grimmig der Besiegt' im Nebel siegt.

Zehnte Centurie.

1. Feindes Treu', dem Feind gelobt, verletzt,
Die Gefangenen zurückgehalten,
Tod ihr Lohn, der Rest in Kerker g'setzt,
Schaden Rest, weil er zu unterhalten.
2. Segelboot wird bergen Segelschiff,
Kleiner helfen 'raus die große Flotte,

Schlagen ihn zurück zehn nahe Schiff',
Nehm'n sein Hauptschiff für die eig'ne Flotte.

3. D'rauf umringt läßt keine Herd' er draußen,
Ueberläufer wird zur Straf' entlassen,
Falsches Murren, Hülfe kommt von außen,
Feindes Heer muß die Belag'rung lassen.

4. Mitten in der Nacht wird von dem Heer
Der Anführer schnell verschwunden seyn,
Sieben Jahr' darauf, bei'r Wiederkehr,
Sagt die Gattin ohne Tadel nein.

5. Priest'r und Hirt' wird neu ein Bündniß schließen,
Neu' Arianer bei den Portugiesen,
Carcas, Tolos ihren Raub verzehren,
Lauraker neue Wütherich gebären.

6. Vardo über Nemaus ausgegossen,
Daß Deucalions Zeit verjüngt sie meinen,
Zuflucht sucht die Mehrzahl im Kolossen,
Vesta's Grab, das Feu'r gelöscht, erscheinen.

7. Großer Kampf wird sich in Nancy g'stalten,
Alles zwing' ich, spricht Armathion,
Sorg'n ob Wein und Salz in Albion;
Lang wird Metz nicht zwischen zwei Phi halten.

8. Auf der Gattin Anzeig' wird durchbohren
Senegallia's Graf den eig'nen Sohn,
Myrname von vorn genommen von
Mehrern, drei sieb' Tag verwund't, verloren. *)

9. Castilkon wird an 'nem Wintertage
Hohen Herrsch'r ein schlechtes Weib gebären,

*) Verwundet und in sieben Tagen todt.

Ihn der Beinam' wird Posthumius ehren,
Wie ein Kön'g so sehr des Landes Plage.

10. Mordversuch, das Ehbett schwer verletzen,
An der ganzen Menschheit Missethäter,
Schlimm'r als Ahnen, Oheime und Väter,
Schwert und Feu'r und Blut nur sein Ergötzen.

11. Durch Juncar's gefährliche Passage
Läßt Posthumius rücken seine Bande,
Ueber d' Pyrenäen sein' Bagage,
Herzog eilt von Perpignan nach Tende.

12. G'wählt zum Papste, dem Gewählten Hohn,
Plötzlich aufgeregt, rasch und erschrocken;
Weil zu gut, dem Sanften Tod zum Lohn,
Führer in der Sterbnacht unerschrocken.

13. Unt'rem Futter Wiederkäuer schaffen
Fort Soldat'n im Bauch Herbipolis,
Ihr Versteck verräth der Lärm der Waffen,
Ueberfallen bei Antipolis.

14. Manninklemme völlig rathlos, keck,
Aengstlich und aus Furcht besiegt, gefangen,
Von verruf'nem Dirnenvolk umfangen,
Bei Karthäusern in Favenz entdeckt.

15. Herzog alt vom Durst gequält, der Sohn
Truchseßdienst am letzten Tag versagen,
Lebend in den Brunnen ihn begraben,
Langer, leichter Tod vom Rath zum Lohn.

16. Glück in Frankreichs Herrschaft, Glück im Leben,
Ohne Wissen Blut, Wuth, Mord'n und Rauben,
Schmeichler ihm nicht lange Weile geben,
Kön'g entrückt, der Küche zu viel Glauben.

17. Königin Ergaste siehet Zähren
In der Tochter Aug' von stillem Weh,
Klage wird in Angouleme man hören,
Abgesagt dem Vetter wird die Eh'.

18. Lothringens Geschlecht weicht dem Vendome,
Hoher nieder, Nied'rer in die Höhen;
Der Sohn Hamons wird gewählt in Rom,
Die zwei Großen sich betrogen sehen.

19. Tag nach dem die Kön'gin man empfangen,
Tag nach dem Empfange, dem Gebet,
Werth's Berechnung der Vernunft Verlangen,
Demuthsvoll zuvor, jetzt stolzgebläht.

20. Alle, die dem Roh'n zur Seite standen,
Wird Beraubung nur und Mord zum Loose,
Festgestellt vergißt das Gut' der Große,
Keinen je so schwer die Röm'r empfanden.

21. Jüngern stützend, wenn auch König grollend,
Ihm die Ringe bietend, er erschlagen,
Vat'r am Sohn den Adel stechen wollend
G'schieht, was d'Magier nicht in Persien thaten.

22. Weil zur Eh'scheidung das Ja versagt,
Die hernach als ungerecht erkannt wird,
Kön'g der Inseln mit Gewalt verjagt,
Der nichts Königliches hat, ernannt wird.

23. Warnung erst dem undankbaren Volke,
Dann rückt die Armee in Antibes ein,
Schloß Monec beweinen sie die Folge,
Und in Frejus spinnen sie den Lein *).

*) Flachs, als Gefangene.

24. Fürst, der in Italien ward besiegt,
Ueber Genua zu Meer geschafft
Bis Marseill', durch Fremdlinge besiegt,
Fern vom Schuß, ein Faß voll Bienensaft.

25. Ebro bahnt den Weg den Brit'n, ob fern
Macht der Tayo sie zu seinem Herrn,
Große Dam', die im Orchester*) sitzt,
Nicht vor Schimpf in Perigueux geschützt.

26. Der Thronfolger wird den Schwager rächen,
Rach' als Vorwand nimmt das Reich er, und
Räumt sein hindernd Blut durch Mord aus Wegen,
England lang mit Frankreich bleibt im Bund.

27. Durch den Fünft'n, 'nen großen Hercules,
Tritt den Tempel öffnend man heran,
Ausweicht Clemens Julius Ascan,
Span., Schlüss'l, Adler nie sich noch so bös.

28. Zweit'r und Dritter, die die Prime**) singen,
Stehen bei dem König hoch in Ehren,
Fett, dann mager, Venus halber zehrend
Wird der Sichel er ein Opfer bringen.

29. Pol Mansalias in der Ziegenhöhle
Steckend und am Bart herausgezerrt,
Und getrieben wie 'ne Hundeseele,
Von Bigorden Tarbe zugeschleppt.

30. Neff' und Blut des Heil'gen unverzagt,
Durch den Namen schon der Burgen Wehr,

---

*) Der Sitz der Senatoren im Theater.

**) Die erste Stimme, hier bildlich.

Fortgejagt, erwürgt, nackt fortgejagt,
Und in Roth und Schwarz ihr Grün verkehrt.
31. Heil'genreich wird kommen an Germa-
nien,
Ismael trifft alle Orte offen,
Die Asianer wollen auch Carmanien,
Die im Land sie unterstützen offen.
32. 's Große Reich, ein Jed'r will es haben,
Keiner mag den Sieg dem Andern gönnen,
Kurz wird er sich an der Herrschaft laben,
Zwei Jahr' wird das Schiff er halten können.
33. Blutpartei der langen Rob auf Mord,
Spitze Dolche ihr im Busen stecken,
Herzog faßt Florenz und diphtong Ort,
Unreife und Narren es entdecken.
34. Gallier, der das Reich durch Krieg ergreift,
Von dem jungen Schwager wird verrathen,
Reitend auf dem rohen*) Pferd geschleift,
Brud'r auf lang dadurch Haß auf sich laden.
35. Zweiter Königssohn glüht vor Begierd',
Zu genießen seine Blutsverwandte,
Im Dianentemp'l in Frau'ngewande
Von 'nem Fremd'n aus Maine ermordet
wird.
36. Kön'g nach Krieg von Pflugschaar reden hörend
Die armor'sche Insel ihn veracht't;
Jahre von der Guten Plünd'rung zehrend,
And're Preis' er auf der Insel macht.
37. Hauptversammlung am Borgeter See,
Sie verein'gen sich bei Montmeillan,

*) Nicht zugeritten.

Kaufleut' weiter mit Entwürfen geh'n,
Chambry, Moirans Kampf, Saint Julian.
38. Heiße Lieb' nicht lang belagern läßt,
Fremd' Heer setzt in's Heil'gen Land sich fest,
Adria Galliern die Orsin verpfänden,
Uebergeb'n aus Furcht vor'm Heer in Bündten.
39. Erstgebor'ner Wittwe, traur'ge Eh'
Ohne Kind, zwei Inseln zwiegespalten,
Vor den achtzehn unmünd'g Alter, weh
Nied'rer wird's beim Andern sich verhalten.
40. Jüngerer Sohn, für das brit'sche Reich
Den der Vater sterbend noch empfohlen,
Wenn gestorben, Raum gibt's für Lonole'n,
Und begehrt für seinen Sohn wird's Reich.
41. Auf der Grenz' von Charlus und Caussaden
Nicht weit von des Thales Hintergrund
Ville Franche, Laute wird zum Feste laden
Zahllos Volk, die Groß müß' selbst im Bund.
42. Menschlich Reich der Einzelwelt entsprossen
Frieden wahrt in sich und Einigkeit,
Krieg von seinen Marken ausgeschlossen
Und der Frieden herrschet lange Zeit.
43. Zeit zu gut, zu groß des Königs Güte,
Aufg'stellt, abg'stellt durch Saumseligkeit,
Gattin, selbst so arglos im Gemüthe,
Glaubt er treu', 's gut Herz dem Tod ihn weiht.
44. Wider d'Seinen ist zur Zeit ein König
Aus Blaye, unterjocht Ligurien,
Mammert, Cordua, Dalmatien,
Der Erschlag'nen Schatten quäl'n den König.

45. Der Verdacht Navarra's ungegründet
Macht des Sprößlings Leb'n illegitim,
Cambr' unsicher Zeugniß angekündet,
Kön'g macht mündig Orleans legitim.
46. Schnöder Tod folgt bald unwürd'gem Leben
Neuer Churfürst wird in Sachs'n ernannt,
Braunschweig muß ihm Liebeszeichen geben,
Liefern den Aufwiegler aus an's Land.
47. Von Bursao Stadt die Dam' Guirlande
Wird ergreifen man, weil sie verrathen,
Großprälat von Leon bei Formande
Durch falsch' Pilg'r und Räuber wird erschlagen.
48. Tief aus Spaniens Hintergrunde rücken
Von Europa's Enden wird die Schaar,
Kommend in die Näh' von Lancias Brücken
Schlägt 'ne Bande seine große Schaar.
49. Bei der Neustadt in der Erde Garten,
In der Berge Hohlweg sie 'n erwarten,
Ihn ergreifen, in die Kuf' versenken
Und mit gift'gem Schwefelwasser tränken.
50. An der Maas in Luxemburg entdecken
Wird Saturn man z'dritt' im Ring am Tag,
Berg und Thal in Lothring' Stadt und Flecken
Fluth, vom Großen von Lahurn Verrath.
51. Die in Lothring's Niederungen wohnen,
Werden eins mit Niederdeutschland seyn,
Lüttich, Picardie, Normand', le Maine,
Und vereinen sich mit den Cantonen.
52. Da wo Laye und Schelde sich berühren,
Wird die lang gesponn'ne Hochzeit seyn,

In Antwerp', wohin den Raub sie führen,
Jung des siechen Alters Stärkung seyn.

53. Die drei Nattern sich von fern bekriegen,
Gegenseitig auf der Lauer liegen,
Ihr Patron groß Selin länger nicht,
Feuer diese weiße Pelta bricht.

54. Von geheimer Lieb' zur Welt gebracht,
Hochgestellt, die Trauerboten kommen,
Unter Feinden, g'fangen sie genommen
Und nach Mecheln und nach Brüssel bracht.

55. Man vermählt sich, Alles voll Ergötzen,
Aber ach die unglücksel'ge Eh'!
Mutter und Gemahl zurück sie setzen,
Gatte stirbt, der Wittwe doppelt weh!

56. Kön'gs Prälat den Tiefton z'lang gedehnt,
Und ein Blutstrom stürzt aus seinem Mund,
Heiß sich nach dem Himmelreich gesehnt,
Lebend todt in Tun's lang, g'legt den Grund.

57. Auf dem Thron wird er sich nicht mehr kennen,
Kinder der Vornehmsten er bedroht,
Die Geschicht' wird keinen Blut' gern nennen,
Schwarz' schlägt er ob ihren Weibern todt.

58. Zu der Zeit, wo Selin Krieg der Starke
Mit dem jung'n Armathion beginnt,
Gallien wankt, gefährdet ist die Barke
Plan auf Phokä er im Westen spinnt.

59. Nach Lyon fünf Bürger führen werden
Fünfundzwanzig in einem langen Zug
Aus Bress', Latium, Deutschland unt'rer Erden,
Hundebell'n entdecket den Betrug.

60. Nizz', Monec', Pis', Genua zu beklagen
Savon', Siena, Capua, Mod'na, Malt',
Jamm'r und Elend haben sie zu tragen,
Feu'r, Erdbeben, Fluth und Schwerts Gewalt.
61. Pettau, Wien, Aemona, Scarabanz
Woll'n Pannonien liefern den Barbaren,
Höchst gewaltsam und durch Feu'r und Lanz,
Die Verschwor'nen durch ein Weib verrathen.
62. Wegen Angriff Ungarns bei Sopron
Läßt der Herold sich von Buda hören,
Byzantin'r im slavischen Salon,
Zum arab'schen Glauben zu bekehren.
63. Rhausium reicht Citronen Hiero'n,
Ein Heilmittel, das gesund ihn macht,
Tod zwei'r Helden, Tod für Königs Sohn,
Gleichen Lauf Arabien, Ungarn macht.
64. Weine Mailand, Lucc', Florentia, weine,
Daß dein Herzog auf den Wagen steigt,
Stuhlwechsel, Venedig wird erscheinen,
Weil in Rom Colonna niedersteigt.
65. Stolzes Rom, dich wird der Sturz bedrohen,
Deine Mauern nicht, dein Fleisch und Blut,
Geist der Grausamkeit in Briefen lohen,
Allen tief das Schwert im Busen ruht.
66. Cambrich Londons Fürst zum Sitz ersehen,
Schottlands Insel wird durch Frost verletzt,
Widerchrist in Eborac erstehen,
Welcher Alles in Verwirrung setzt.
67. Erderschütterung, Monat Mai, Saturn,
Steinbock, Jupiter, Mercur im Stier,

Venus, Krebs auch, Nonen März ein
Sturm,
Hagelsteine größ'r als Eier schier.
68. Eine Schiffsarmee die Stadt wird sehen,
Die nicht lange bleiben wird am Ort,
An den Bürgern sie viel Raub begehen
Und mit schwerer Beute ziehen fort.
69. Alt erhoben wird von Neuem blüh'n,
Hoch der Norden wird im Süden ragen,
Seine eig'ne Schwester gegen ihn,
Flieh'nd im Holz von Ambellon erschlagen.
70. Durch sein Ziel das Aug' hervorgetrieben
Und so glühend, daß der Schnee zerfließt,
Mager wird das Feld, das es begießt,
Primas wird dem König unterliegen.
71. Erd' und Luft gefriert, Gewäss'r entsteh'n,
Wenn man kommt den Donnerstag zu
ehren;
Der es ist, noch Keiner war so schön,
Allher kommen sie, ihn zu verehren.
72. Im Jahr neunzehnhundertneunzig neun
Kommt vom Himm'l ein großer Schreckens-
könig;
Auferweckt Angoumois' großer König
Vor, nach Mars das Reich wird glücklich seyn.
73. Mit der Vorzeit wird gerichtet werden
Die Jetztzeit vom großen Jovialisten,
D' Welt zu spät durch ihn gezüchtigt werden,
Deloyal durch Schreibereijuristen.
74. Wird sich nun die große Sieben zeigen,
Fängt der Hekatomben Festzeit an,
Und das Tausendalter kommt heran,
Wo die Todten aus dem Grabe steigen.

75. Der Ersehnte kehret nimmer wieder,
In Europ', in Asien erscheint
Eines von groß' Hermes Bundesgliedern,
Orients Kön'ge all' dagegen klein.
76. Der Großrath erkennt Triumphgepränge
Einem, der besiegt wird dann, verjagt
Seine Freunde mit Trompetenklängen,
Güter eingezogen, Feind verjagt.
77. Dreißig trifft die Acht vom Bettelorden,
All' ihr Gut in Gegners Hand sie seh'n,
Ihr Verdienst gerechnet als Vergeh'n,
Flott' zerstreut, preis den Corsarenhorden.
78. Schnelle Freud' in schneller Traurigkeit,
Wenn in Rom die Gnaden sie empfangen;
Thränen, Jammer, edles Blut erfreut,
Die furchtbaren Banden sind gefangen.
79. Alle alten Wege wird man zieren,
Als an letzten Ort nach Memphis gehn,
Groß Mercur von Hercul's Lilien führen,
Land und Meer vor ihm erzittern seh'n.
80. Groß im Reich des Großen Reich regierend
Läßt die ehr'nen Thoren Waffen führend
Oeffnen Kön'g und Herzog im Verein,
Port zerstört, versenkt Schiff, Himmel rein.
81. Bürger von Hesperien ihn zu schirmen
Bergen tief im Tempel ihren Schatz;
In den Tempel gier'ge Löwen stürmen,
Holen ihn und plündern aus den Platz.
82. Komm'n mit Messern; Thränen und Geschrei,
Heuchelnd Flucht 'nen letzten Sturm sie wagen,
Rings umher die Batterie'n herbei,
Wild zurückgetrieben und erschlagen.

83. Kein Signal zu einer Schlacht gegeben,
Aus dem Parke*) müssen sie heraus,
Gent sieht rings man seine Fahn' erheben,
All' die Seinen fallen in dem Strauß.

84. Die Natürliche hoch, Hoch nicht nieder,
Späte Rückkehr macht zufried'ne Gatten,
Der Proceß nicht abgeht ohn' Debatten,
Alle seine Zeit verlierend d'rüber.

85. Alt Tribun gedrängt mit Themis Wage,
Der Gefang'ne nicht herausgegeben,
Alt nicht alt, das Unglück scheu in Sprache,
Als gerecht den Freunden übergeben.

86. Wie ein Greif wird komm'n Europa's König,
Die vom Norden dann begleiten ihn,
Roth' und Weiß führt er mit sich nicht wenig,
Gegen Babels König woll'n sie zieh'n.

87. Einen Hafen wird bei Nizza nehmen
Großer Kön'g zu einem Todtenhaus,
Bei Antibes sein Kriegsvolk Posto nehmen,
Seine Schiffe Alles plündern aus.

88. Fußvolk zieht und Roß mit Brenn'n und Sengen
Um die zweite Wach' der Nacht herein,
In den Hafen von Marseille sie dringen,
Nie so bitt're Zeit voll Blut und Schrei'n.

89. Aus Backstein zu Marmor das Gemäuer*),
Sieb'nundfünfzig Jahre Fried' und Freud'
Allen Menschen, Aquäduct' erneuert,
Wohlseyn, gold'ne Früchte, Honigzeit.

---

*) Antillepark, Verschanzung.

*) S. im Verzeichniß „Gemäuer“.

90. Hundertmal wird sterben der Tyrann,
Sanfter Weiser tritt an seine Stelle,
Der Senat ganz unter seiner Hand,
Ihn erzürnt ein boshafter Geselle.
91. Wenn man sechszehnhundert neun wird zählen,
Anfang Jahrs wird Roma's Geistlichkeit
Grau'n und schwarzen Jesuiten wählen,
Einen Bösern sah noch keine Zeit.
92. Kind erwürgt vor seines Vaters Blick,
Dann dem Vater gilt der Binsenstrick,
Alle Kraft die Genfer aufgeboten,
Sieh' es liegt ihr Haupt als Rumpf am Boden.
93. Die neu' Barke wird Besuch erhalten,
Dorthin 's Reich verlegt und in die Näh;
Beaucaire, Arles, die Geisel wird behalten,
Man zwei Porphyrsäul'n find't in der Näh'.
94. Dem hesperischen Edict nur Hohn
Statt Gehorsam Nismes und Arles und Vienne,
Für den Großen sie verdammt zur Frohn',
In seraph'schem Kleide sechs entflieh'n.
95. Mächt'ger König wird in Spanien kommen,
Unter's Joch den ganzen Süden zwingen,
Schlecht wird auch dem Halbmond es bekommen,
Und dem Freitagsvolk die Flügel hängen.
96. Glaube, dem die Meere Namen geben,
Schlägt die Sekte von Abdalla's Sohn,
Starre, tiefbeklagte Sekt' wird beben,
Spricht ihm Aleph auch und Eliph Hohn.
97. Schiff' mit G'fang'nen jedes Alters g'füllt,
Gut die böse Zeit, aus Rauh wird Mild,

Die Barbar'n zu schnell zur Beute sind,
Seh'n die Feder klagen gern in Wind.
98. Nicht mehr rein im Glanz wird Jungfrau strahlen;
Sie entbehrt schon läng're Zeit das Salz,
Gailen Krämerwölfen es zu zahlen,
Schlechtes Pack und unt'r einander All's.
99. Wolf zuletzt, Leu, Esel, Stier, Gazelle
Wird zusammenfinden sich mit Hunden,
Nicht das süße Manna mehr zur Stelle,
Wachsamer die Bullenbeißerhunde.
100. England wird die große Herrschaft führen,
Mehr denn drei Jahrhundert Allgewalt,
Meer und Land durch Heeresmacht regieren,
Was den Lusitanern nicht gefallt.

Nach dem Druck von 1568 hinzugesetzt.

101. Tragen den Gegabelten zwei Stützen
Mit sechs Halbhorn und sechs off'nen Scheeren,
Läßt der Großherr aller Krötenpfützen
Von dem ganzen Weltall sich verehren.



Anhang
aus dem Nachlaß des Propheten.

I.

Weissagungen für das siebzehnte Jahrhundert.

»Gesammelt aus dem Nachlaß des seligen Meisters Michael Nostradamus, Leibarztes des Königs Karl IX., und eines der ausgezeichnetsten Astronomen, die jemals gelebt haben,

»Ueberreicht dem unüberwindlichen und allergnädigsten großen Heinrich IV., König von Frankreich und Navarra,

»Durch Vincenz Seve von Beaucaire in Languedoc am 19. März 1605, im Schlosse Chantilly, der Wohnung Seiner Gnaden des Connetable.«

Zueignung.

Sire,

»Da ich vor einigen Jahren gewisse Prophezeiungen oder Prognosticationen des seligen Michael Nostradamus von einem gewissen Heinrich Nostradamus, Neffen des besagten Michael, erhalten habe, die mir derselbe vor seinem Tode gegeben, und die ich bis auf den gegenwärtigen Augenblick geheim

gehalten, weil ich sah, daß sie von den Angelegenheiten Eures Staates und insbesondere Eurer Person und Eurer Nachfolger handeln, und daß mehrere dieser Strophen sich Punkt für Punkt bewahrheiteten, wie Eure Majestät sehen können, wenn Sie nur ein wenig die Augen öffnen, wobei Sie bewunderungswürdige Dinge finden werden, nahm ich Unwürdiger mir die Kühnheit, sie Euch in diesem Schriftchen zusammengestellt zu überreichen,— einem Schriftchen, das nicht weniger Werth hat und nicht weniger Bewunderung verdient, als die beiden andern Schriften desselben Verfassers, von denen die letzte mit dem Jahre tausend fünfhundert und siebenundneunzig schließt, von den Ereignissen dieses Jahrhunderts nicht in der dunkeln Weise handelnd, in der die ersten gehalten sind, und in Räthseln, sondern die Dinge so specificirt und klar, daß man mit Sicherheit über eine Sache urtheilen kann, wenn sie sich ereignet hat; indem ich wünschte, daß Eure Majestät früher als jeder Andere Kenntniß davon erhielten, wie ich mich denn auf diesem Wege meiner Pflicht entledigte, als einer Eurer gehorsamsten und treuesten Unterthanen, welchen Ihr anzunehmen die Gnade haben möget, Sire, in Anbetracht, daß dies das größte Glück für mich wäre, welches mir je begegnen könnte, indem ich mit der Hülfe des Allmächtigen Eurer menschenfreundlichen Huld mich zu erfreuen hoffe, wie Eure Güte gewohnt sind, auf diese Weise nicht nur den Leib eines Eurer getreuen Unterthanen, der bereits Eurem Dienste gehört, sondern auch die Seele desselben verpflichtend, welche nimmer aufhören wird, für die Gesundheit und Wohlfahrt Eurer würdigen

Majestät und deren Angehöriger zu beten als derjenige, welcher ist und ewig seyn wird,

»Sire,

»Euer allerunterwürfigster, allergehorsamster Diener und Unterthan, von Eurer Stadt Beaucaire in Languedoc,

Seve.«

Eilfte Centurie.

1. Neu Jahrhundert neues Bündniß hegt,
Eine Markgrafschaft in 'n Kahn gelegt,
Die der Stärkere von zwei'n ergreift,
Herzog, Kön'g; im Hafen von Mansalien,
Fahrzeug aus Florenz, Jungfrau in Gallien,
Catharinens erste Vest' geschleift.
2. Ach, was Gold und Silber muß man wägen,
Bis die Stadt dem Grafen unterlegen!
Tausende und Tausende sogar
Sind erschlag'n, ertränkt, und nichts geschehen,
Auf dem festen Boden die Pygmäen
Treten unterstützt vom Kasuar.
3. Rings von der Belag'rung eingeschlossen,
Durch Kanonen in den Grund geschossen,
Unterwühlt die Stadt fünf Jahre hält;
Wenn sie endlich Alles überstanden,
Und der Feind genommen sie zu Handen,
Rückt noch 's Wasser gegen sie zu Feld,
4. Einer Lil' entsprießt ein großer Prinz,
Früh und spät gekomm'n seiner Provinz;

Der Saturn im Höhpunkt in der Wagen;
Venus' Haus fängt abzunehmen an,
Dame, nachher unt'rer Rinde Mann,
Stützend der Bourbonen Glück zu tragen.
5. Der durch ein blutdürstig grausam Walten
In der Herrschaft weiß sich zu erhalten,
Sieht am Ende große Heereskraft;
Durch Gebrauch des Feuers sehr gefährlich,
Durch Vergleich verfehlt den Zweck er schwerlich,
Sonst wird trinken er Orangensaft.
6. Der Verrath, auf welchen Robin denkt,
Welcher Edl' und großen Fürsten kränkt,
Durch das End' entdeckt raubt ihm den Kopf;
Fed'r im Wind mit Spanien befreundt,
Post erwischt, wie sie im Feld erscheint,
Schreib'r in's Wasser stürzt, der arme Tropf.
7. Der Blutegel wird dem Wolf sich einen,
Wann im Meere Mißwachs sie beweinen,
Doch der groß Fürst fern von Schadenfreud',
Wird von seinem eig'nen Korn ihm schicken,
Wird die Ausgehungerten erquicken,
Sie ernähren in des Mangels Zeit.
8. Kurz bevor geöffnet der Verkehr,
Kommt aus Persien ein Gesandter her;
Bringt 'ne Botschaft für die Frankenwelt;
Aber abgewiesen, Hoffnung leer
Er beleidigt Gott, den Herrn, zu schwer,
Weil er abzufall'n von ihm sich stellt.
9. In d'r Auvergne zwei Fahn'n, die link' genommen;
Kerker ein'ge Zeit die Macht bekommen;
Eine Dam' dem Kasuare will
Kind'r ausliefern, doch es wird bekannt,

Und der Tod schleicht murmelnd durch das Land,
Vetter, Brud'r und Schwest'r in die Bastill'.

10. In Bewegung setzt sein Ruderschiff
Einer Dam' Gesandter, im Begriff,
Ungesäumt den großen Arzt zu bitten,
Sie von ihren Schmerzen zu befrei'n,
Doch die Kön'gin willigt nicht darein,
Große Schmerzen, bis sie ausgelitten.

11. Dies Jahrhundert wird man von zwei Flüssen
Weithin ein Gebiet mit Wassergüssen
Ueberschwemmt sehn, die zu Grund es richten,
Coups und Moufrin, Beccoyran und Alez
Oft sechshundert vier des gleichen Falles
Durch den Gard, dreiß'g Mönch am Seile flüchten.

12. Jahr sechshundert fünf groß' Neuigkeit,
Zwei Gewaltige durch ihren Streit
Das Gebiet Gevaudan schwer erschüttern;
Nach der Messe wird durch schnöden Mord
Frech geschänd't der gottgeweihte Ort,
Priester fleht und rettet sich mit Zittern.

13. Jahr sechshundert sechse oder neun
Wird der Glücksritter erwischt beim Ei,
Das mit Gall' getränkt, beraubt der Macht
D'rauf vom mächt'gen Kaisergeneral,
Dem gehorcht die ganze Welt zumal,
Wo es Keiner je so weit gebracht.

14. Wieder große Frev'l am großen Stuhle,
Bitt'rer ihm als jemals eine Schule,
Jahr sechshundert fünf im Frühlingsglanz,
Schlag um Schlag, und bis zur Winterskälte

Liegen die Soldaten in dem Felde,
D'rauf beginnt auf's Neu' der Waffentanz.
15. Neu erwähltes Haupt der großen Barken
Wird die Fackel, welche dieser Marken
Leuchte bildet, lange strahlen seh'n,
Und sein Nam' und Wapp'n in diesen Stunden
Der Bourbonen großem Haus verbunden
Wird in Ost und West in Ehren steh'n.
16. Jahr sechshundert fünf Octoberfeier,
Dem Ernährer vom Seeungeheuer
Gießt der Souverain das Chrisma auf;
Junimond sechshundert fünf viel Freude
Für die Hohen und für alle Leute,
Große Thaten nach der großen Tauf'.*)
17. Um dieselb' Zeit in der Freuden Schooße
Krank, sieht nicht des Jahres Schluß der Große,
And're, die beim Fest, im gleichen Fall:
Fest für Einen bloß an diesem Tage,
Bald darnach enteilen sich zu schlagen
Ihrer zwei ohn' langen Aufenthalt.
18. Horch, in Klag'n erneuert Philomele,
Die umdüsterte, den Schmerz der Seele,
Sich verkürzend ihrer Tage Reih',
Jahr sechshundert fünf wird sie enthoben
Ihrer Qual, schon ist das Tuch gewoben,
Durch ihr Trauerlied macht sie sich frei.
19. Jahr sechshundert fünf und sechs und sieben,
Bis sechshundert siebzehn so getrieben,
Zeigt des Zündstocks Zorn sich, Haß und Neid,
Unt'rem Oelbaum lange Zeit verborgen —

*) Uebertritt zur katholischen Religion.

Krokodil hat es am Land verborgen, —
Wird, was todt war, leb'n in jener Zeit.

20. Der im Käfige schon mehrmal wohnte,
In der Folge in den Wäldern thronte,
Kehrt zu seiner ersten Stätte z'rück,
Bald darauf mit heiler Haut entkommen,
Ist er noch nicht zu sich selbst gekommen,
Und baut nun zum Tode sich die Brück'.

21. Urheber des Bös'n beginnt zu thronen
Jahr sechshundertsieben, ohne Schonen
Saugt der Blutegel am Unterthan;
Nach und nach wird er von dannen kommen,
Und zurück sich ziehend, woher er 'kommen,
Zünd't im Frankland neu sein Feu'r er an.

22. Wimper sagt er aus, entdeckt die Sachen
Als am Todten, Tod hat leicht zu machen,
Dolchstiche von einem dung'nen Mörder;
Schlimmer wird sein End', als er's gedacht,
Ueberall die Leute, Tag und Nacht
Streng gehütet, an das Land befördert.

23. Franklands Hauptschiff und sein Lebensgeist,
Vordertheil und Steu'r im Meere kreist
Zwischen Klipp'n im wilden Wogendrang,
Jahr sechshundert sieb'n und zehn auf's Herz
Stürmt des Körpers Rückfluß los mit Schmerz,
Und dieß Uebel hemmt des Lebens Gang.

24. Der Mercurial wird nicht lang leben,
Sich sechshundert achtundzwanz'g erheben
Krankheit drohn'd, d'rauf droh'n ihm Feu'r und Fluth;
Dann ist auch sein Hauptfreund ihm entgegen,

Der Gefahr ist er noch überlegen,
  Aber bald stirbt er durch Schwertes Wuth.

25. Jahr sechshundert sechs, sechshundert neun
Wird ein Kanzler, fett als wie ein Schwein,
  Alt als wie der Phönix selbst der Welt,
Nicht mehr leucht'n im Lande weit und breit,
In dem Nachen der Vergessenheit
  Ueberfahren in Elysiums Feld.

26. Zwei sind's Brüder von dem Kler'kerstand,
Ein'r entbrannt von Haß auf's Frankenland,
  Noch einmal, wenn ihm sechshundert sechs
Nicht 'ne schwere Krankheit wird entsteh'n,
Schwingt das Schwert bis Jahr sechshundert zehn,
  Höher an sein Leben nicht mehr wächst.

27. Himmlisch Feuer zieht vom Niedergang
Sich den Mittag nach dem Ost'n entlang,
  Das Gewürm statt Wurzeln find't den Tod,
Drittes Zeitalter sieht Ares stürmen
Und Karfunkeln Feuersäulen thürmen,
  Erst Karfunkelzeit, z'letzt Hungersnoth.

28. Neune oder vierzehn wird der alte
Charon Ostern in den Fasten halten,
  Jahr sechshundertsechs gibt's schwarz auf weiß,
Arzt erstaunt, wie sich das All's ereignet,
In Person zu gleicher Zeit bezeichnet,
  Macht der Ein' von ihnen g'wiß die Reis'.

29. Rüsten mag der Greif, um sich zu wehren,
Mag gewaltig seine Streitmacht mehren,
  Mit Erfolg dem Feind zu widersteh'n;
Sonsten kommt der Elephant mit Macht
Plötzlich über ihn sechshundert acht,
  Und das Meer wird ganz in Flammen steh'n.

30. Bald der Arzt wird durch der Krankheit Hand,
Und der Bluteg'l, ihm an Rang und Stand
Ungleich, Feuer an den Oelzweig legen;
Boten werden hin und wieder eilen,
Und ihr Reich durchwandern Feuersäulen,
Die auf's Neu sich, weg der Speichel, regen.

31. Er, der die Gefahren überwunden,
Der nie Furcht vor Schwert, Feu'r, Waſſ'r empfunden,
Nah aus dem basacischen Gebiet
Schwertstoß zum Erstaunen aller Welt
Wundersam vom Krokodil erhält,
Außer sich das Volk, das solches sieht.

32. Wein zu Foix, gar köstlich für Gendarmes,
Thränen, Seufzer, Klagen, Schrei'n, Alarm,
Seine Donner läßt der Himmel regnen,
Feuer, Waſſ'r und Blut, ein wild Getümmel,
Drob erbebt und schaudert Solis Himmel,
Nie sah man, was hier man sieht, begegnen.

33. Bald darnach wird großes Elend werden,
Weil es an Getraide fehlt auf Erden,
Dauphiné, Provence, Vivargebiet,
Im Vivargebiet, wer mag's ertragen?
Vat'r am Sohn wird zum Anthropophagen,*)
Wurzeln man und Eicheln essen sieht.

34. Fürst'n und Herrn werd'n alle sich bekriegen,
Bruder gegen Brud'r im Felde liegen,
Schluß der Stamm der glücklichen Bourbonen,
Hierosalems Prinzen, die so lieben,

*) Menschenfresser.

Werden rächend grause That verüben
An der bodenlosen Tasch' ohn' Schonen.

35. Dam' ob Tod vor Gram sich kaum zu fassen,
Mutt'r am Blut, von welchem sie verlassen,
Dam' und Herrn zu Waisenkindern worden,
Von den Nattern und den Krokodilen
Vesten, Burgen, Schlöss'r und Städt' sich füllen,
Schütze Gott sie vor den wilden Horden.

36. Groß Geschrei durch Frankenland wird dröhnen,
Die Unmächt'gen nach der Macht sich sehnen,
Honig auf der Zung' Chamäleone
Von Zündstöcken und Laternenfegern,
Kräh'n und Elstern, Neuigkeitenträgern,
Deren Biß mahnt an die Skorpione.

37. Schwach und Stark in schwerem Streite liegen,
Viele sterben, ehe sie sich fügen,
Schwach läßt sich von Stark der Sieger nennen,
Stärker weicht dem Jüngling und von beiden
Wird der Aeltere von hinnen scheiden,
Sein das Reich der Ein' von ihnen nennen.

38. Wasser, Schwert und schwere Krankheit droht
Dem Ernährer mit dem nahen Tod,
Er erfährt vom Centner Holz den Preis,
Und wer fünfzehn oder neunzehn lebt,
Sieht, wie man den großen Namen gräbt
Eines fünften Fürsten unter's Kreuz.

39. Ungeheu'rs Ernährer ohne Gleichen
Wird sich also wie die Sonne zeigen,
Steigend die Mittagslinie hinan,

Und den Elephant'n und Wolf verfolgend,
Führt nie ein Kaiser einen solchen
Streich, nichts Schlimm'res diesem Fürst kann nah'n.

40. Was der Vater nicht mehr sah im Leben,
Krieg wird oder Feu'r ihm übergeben
Den Blutegel, der voll Ingrimm ist,
Seines Vaterguts wird er sich freuen,
Gott wird seinem Lieblinge verleihen
Seine Erbprovinz in kurzer Frist.

41. Schiff' mit ihrer Flagge und Galeren
Sich bekämpfen in Gibraltars Meeren,
Schweres dann geschieht in Pampelon,
Tausend Uebel hat es zu ertragen,
Wiederholte Stürme abzuschlagen,
Endlich wird's vereinigt mit der Kron'.

42. Große Stadt, worin der erste Mann,
Weitläufer deut' ich die Stadt euch an,
All's im Aufruhr, der Soldat im Feld,
Fürchterlich durch Schwert und Wasser leid't,
Bis zuletzt von Franken sie befreit,
Was in's Jahr sechshundertzehn schon fällt.

43. Ostprovinzen sieht durch Burg'n entrechtet
Sich ein kleiner Winkel und geknechtet,
Wied'r umfluthet drauf von Meereswogen,
Hart belagert dann nach kurzer Zeit,
Doch von einem Mächtigen befreit,
Welcher erst in Beaucaire eingezogen.

44. Schöne Ros' im Frankenland bewundert
Und begehrt ein mächt'ger Fürst, sechshundert
Zehn wird seine heiße Lieb' erregen;
Fünf Jahr' drauf von Amor's Glutgeschossen

Selbst verwundet schenkt sie sich 'nem Großen,
Nimmt mit fünfzehn dann des Himmels Segen.

45. Ob dem Schwertstoß staunet alle Welt,
Welchen wundersam vom Krokodil erhält
Ein Gewalt'ger, dem Egel verwandt,
Bald drauf geht mit einem andern Stoß
Auf den Wolf ein Meuchelmörder los,
Solcher Thaten Frucht wird bald erkannt.

46. Alles der Ernährer schlägt auf's Haupt,
Blutegel und Wolf, mein'm Worte glaubt,
Wenn Mars in des Widder's Zeichen steht,
Bunden mit Saturn, Saturn mit Luna,
Wird am meisten grollen euch Fortuna,
Sol ist auf den Höhpunkt dann erhöht.

47. Ungarns Großer steigen wird in'n Kahn,
Krieg fängt neu der Neugebor'ne an
Mit dem Nachbar, schließt mit Trupp'n ihn ein,
Und der Schwärzling, mit der Hoheit bunden,
Duldet nicht, daß er zu sehr geschunden,
Drei Jahr' hält sein Kriegsvolk er in Reih'n.

48. Von den Söhnen wird des alten Königs
Charon erst'r und letzter sein der Phönix,
Leucht'n in Frankreich wird er, Jedermanns
Liebling, herrschen lang mit allen Ehren
Seiner Vorfahr'n, und wird noch verklären
Bei der Nachwelt seines Namens Glanz.

49. Sol und Venus, Jup'ter und Mercur
Mehren das Gebilde der Natur,
Frankreich eine große Allianz,
Und des Mittags Egel, wenn dem Feuer
Durch dieß letzte Mittel ist gesteuert,
Den Oelbaum auf festem Boden pflanzt.

50. Um dieselbe Zeit, gedrückt zu Boden
England durch des Wolfes Gang zu 'n Todten,
Mit dem Wasser sieht das Feuer ringen,
Das es neu nun mit 'ner Mass' entzündet
Menschenbluts von Menschenhaut umrindet,
Zu der Schwerter wildem Tanz, der Klingen.

51. Jene Stadt, die einst in ihren Tagen
Siegreich mit dem Grimm der Zeit geschlagen,
Die ihr Leben ihrem Sieger dankt,
Ihm, der sie zuerst hat weggenommen,
Dem sie der Franzos' dann abgenommen,
Sieht durch neue Kämpfe sich erkrankt.

52. Die Hauptstadt, die Brod nur halb genung,
Wird die Tiefe der Erinnerung
Mit Bartholomäus wieder füllen,
Nismes, Rochelle, Genf und Montpellier mit
Castres, Lyon, wenn Mars in'n Widder tritt,
Schlagen sich um einer Dame willen.

53. Viel wird Tod, eh' Phönix stirbt, ereilen,
Bis sechshundertsiebzig ist sein Weilen;
Nach fünfzehn Jahr'n, zwanz'g und eins, dreiß'g neun,
Eine Krankheit, sieh', dem Ersten droht,
Und das Schwert dem Zweiten mit dem Tod,
Ihm das Feu'r, das Wasser droht dreiß'g neun.

54. Jahr sechshundert fünfzehn zwanzig größe
Dame stirbt, und aus der Wolken Schooße
Strömt's in mehrern Land'n in langen Güssen,

Flandern, Engelland mit Feu'r und Schwert
Von Nachbarn belagert und verheert,
Daß sie überzieh'n mit Krieg sie müssen.

55. Selb' Zeit ein sehr hochgestelltes Weib
D' Seel' dem Himmel und dem Schwert den Leib,
Heiße Thränen trüben manchen Blick,
Und ihr ganzes Haus in tiefem Grame,
Klag'n und Seufzer einer jungen Dame,
Und zwei Großen läßt 's Duell sie z'rück.

56. Allseits wird der Elephant bald finden,
Wenn Ernährer sich und Greif verbünden,
Seinen Tod nah; Mars, der immer grollt,
Große Thaten dort bei'm heil'gen Land,
Große Fahnen z' Land und Meer entrollt,
Während von zwei Brüdern 's Schiff umspannt.

57. Kurze Zeit darnach der Bund gegründet;
Eh' die heil'ge Feier statt noch findet,
Wird der Kaiser wieder All's verderben,
Siehe, und es wird die Neuvermählte,
Die für Frankland das Geschick erwählte,
Binnen kurzer Zeit auf dieses sterben.

58. Bald auch läßt der Blutegel das Leben,
Gutes Zeichen wird sein Tod uns geben
Für des Frankenlandes Wohlgedeih'n,
Neu dann werden Bündnisse sich finden,
Zwei gewalt'ge Reiche sich verbünden,
Und ihr Oberhaupt wird Frankreich seyn.

II.

Andere Weissagungen, die zur eilften Centurie gerechnet werden.

91. Müller, Manthy und der Dritte bringt
Pest und neuen Angriff, in der Klammer
Aix, im Innern Wuth die Ort' verschlingt,
Dann komm'n Phok'r und doppeln ihren Jammer.

92. Mascon durch Villefranche in Noth nicht wenig,
Reiserholz im Schooß Soldaten birgt;
Ander Wett'r im Frühling für den König,
Durch Chalons, Moulins all' hingewürgt.

III.

Weissagungen aus einer zwölften Centurie.

4. Feuer, Flamme, Hunger, Raub, Rauch, Wuth
Wird den Glaub'n ersticken, nicht nur schwächen;
Sohn Dentat's ganz Provence überfluth't,
Reichsvertrieb'n aus Ingrimm Bluterbrechen.

24. Eine Hauptverstärkung von Guienne
In der Näh' von Poitiers halten läßt;
Lyon fällt durch Mont Luel und Vienne,
Dem Gewerbstand Alles abgepreßt.

36. Wilder Sturm in Cypern sich bereitet,
Thränen fließen deiner nah'n Zerstörung.
Flotte von Byzanz, der Maure leidet
Zweimal schwer, durch 'n Felsen Hauptverheerung.

52. Zwei Körp'r, Ein Haupt, Lag'r in zwei getheilt,
Vier dann Unerhörten gegenüber,

Kleine Groß'n, in Pertuis wehereilt,
Thürm von Aigues der Blitz, für Euse
noch trüber.
55. Schwarze Plän', Aufruhr mit List vereint,
Böse Anschläg', das Gesetz verrathen,
Volk im Aufstand, Lärm und böse Thaten,
Dorf wie Stadt, dem Frieden Alles feind.
56. Kön'g und Kön'g, Herzog und Prinz,
Haßentbrannt bekämpfen alle sich,
Wuth- und racherfüllt die ganz' Provinz,
Frankreich Krieg und Umschwung fürchterlich.
59. Gegen Ruh' und Frieden All' verschworen,
Freundschaft ist durch wilden Haß befleckt,
Stadt voll Grimm, und alle Treu' verloren,
Marseille's Hoffnung in den Staub gestreckt.
62. Krieg und Kampf in Blois, Tumult, Agenten
Mancherlei, Geständniß unerwartet,
Stürmend zieh'n in's Schloß sie wuthentartet,
Nach Schloß Ha wird man die Schuld'gen senden.
65. Stand zu halten, durch die Wuth gewitzigt,
Alles bebt, ein Fall in Langon furchtbar,
Fußvolks Angriff, tausend Mann, ergibt sich,
Girond. Garond. waren nie so furchtbar.
69. Löwe naht, es macht sich fort See Leman,
Schwere Rüstungen, Rückkehr, Verwirrung,
Neffen fern des sel'gen Groß-Supelman,
Ihr's Gefolges All . . . .
71. Ström' dem Uebel werden zu Obstakeln,*)
Während noch die alte Zornflamm' leckt,
Dieß in Frank'n in Umlauf gleich Orakeln,
Schloß, Palast, wie Haus, geschor'ne Sect'.

*) Hindernisse.

Deutungen.

Nostradamus' Weissagungen erstrecken sich, wie er sich in seiner ersten Vorrede, einem Schreiben, das er am 1. März 1555 an seinen kaum geborenen Sohn Cäsar richtet, selbst ausspricht, bis zum Jahre 3797. Da aber diese Vorrede blos den ersten sieben Centurien gilt, so ist die betreffende Erklärung auch blos für diese maßgebend. In seiner zweiten, den drei letzten Centurien geltenden Vorrede, einem Schreiben, das der Prophet am 27. Juni 1558 an den damaligen König von Frankreich, Heinrich II., richtet, ist dieser Punkt gar nicht berührt; und es steht uns deßhalb nicht zu, seinen Weissagungen in dieser Beziehung irgend eine Schranke zu setzen; denn ziehen wir seine Anschauungsweise überhaupt in den Kreis seiner Weissagungen, so reichen sie bis zur Vollendung des Kreislaufes der Geschichte eines ersten Weltalters. Und dazu berechtigt er uns, wenn er in seiner zweiten Vorrede ausdrücklich sagt: »Nachdem solche Zeit lange gedauert, wird schier ein anderes Reich Saturns sich erneuern und wieder ein goldenes Zeitalter beginnen; Gott der Schöpfer wird das Elend seines Volkes ansehen und sprechen: Satan soll geworfen werden in die Tiefe des Abgrundes und gebunden werden in der tiefen Grube, und

nun wird beginnen zwischen Gott und den Menschen ein allgemeiner Frieden, und er wird gebunden bleiben ungefähr tausend Jahre — und darnach wird er wieder losgebunden.« Wie es also im Gebiete des Raumes nicht nur Ein Sonnensystem gibt, sondern dieses Eine nur ein kleiner Theil des Weltsystems ist, indem jeder Fixstern wieder eine Sonne mit ihrem eigenen Sonnensystem ist, und diese zahllosen Sonnensysteme sich wieder um eine gemeinschaftliche Centralsonne drehen und erst in dieser Gesammtheit das Weltsystem bilden, so scheint es auch nach der Anschauungsweise unsers Propheten im Gebiete der Zeit nicht nur Einen Entwicklungskreis mit seinen verschiedenen Perioden und Weltaltern zu geben, sondern dieser Eine Entwicklungskreis bloß ein Glied in dieser unendlich langen Kette von solchen Entwicklungskreisen zu seyn, deren beide Enden in der Ewigkeit in einander laufen, aus welcher sich die Kette mittelst der in der ersten Vorrede sogenannten hirakleischen Agitation abwendet. Unsere »Zeitalter« bilden also mit einander bloß den Cyclus eines ersten Weltalters, das erste Glied einer Kette von Weltaltern, deren letztes Glied jenseits unserer Vorstellung liegt. Aber wie von dem großen Raumganzen bloß Ein Sonnensystem, so fällt auch von dem großen Zeitganzen bloß ein Weltalter in den Kreis unserer Beobachtung. Dieses Eine Weltalter ist nun in seinem ganzen Umfange der Kreis, in welchem sich die Weissagungen unseres Propheten bewegen. Es besteht den sieben Leuchten, den sieben Himmeln, den sieben Planeten entsprechend

aus acht Zeitaltern, oder Tausend, wie sie Nostradamus Vor. 1 nennt. Die Reihe dieser Zeitalter begann nach der Anschauungsweise unseres Propheten mit der Herrschaft Saturns, mit der die Mythologie der Alten sie beginnen läßt, und wird auch mit der Herrschaft Saturns schließen, so daß also einer dieser sieben Himmel zweimal regiert und die sieben Regenten acht Zeitalter constituiren. Nach einem Ausspruche unseres Propheten in der ersten Vorrede sind sechs dieser Zeitalter verflossen, »wir stehen in dem siebenten Tausend, das Alles vollendet, und nähern uns dem achten, wo das Firmament der achten Sphäre ist, welches ist in der Latitudinardimension, wo der große ewige Gott die Umwälzung vollenden wird, und die himmlischen Zeichen sich wieder neu bewegen werden.«

Was nun die Zeitrechnung für ein solches Zeitalter betrifft, so scheint zwar Nostradamus auf den Lauf der Planeten seinen eigenen Calcul zu gründen, daneben aber dennoch unserer gewöhnlichen christlichen Zeitrechnung zu folgen; aber seine Centurien sind entschieden nicht chronologisch geordnet; denn erst in der neunten Centurie, und zwar deren neunundzwanzigsten Strophe, finden wir die Weissagung von der Hinrichtung Karl's I., während die Erhebung Wilhelm's von Oranien auf den englischen Thron IV, 89 und die Ernennung des noch ungeborenen Sohns Napoleon's zum König von Rom V, 61 vorkommt. Sie scheinen überhaupt absichtlich nach keinem Princip geordnet zu seyn, denn sie enthalten Weissagungen, die der Prophet

vor jeder bestimmten Deutung bewahren mußte, wenn er seines Lebens sicher bleiben wollte. Wir wollen als Beispiel nur die Eine Strophe V, 77 anführen. Sie lautet:

„Alle Kirchenwürden wird mißhandeln
Man, in Flamen Dial quirinal
Und in Martial quirinal verwandeln,
Frankreichs Kön'g mach'n ihn zum Vulcanal."

Quirinal ist hier Beiwort, Dial und Martial sind Hauptwörter, wovon das erste einen Priester des Zeu's oder Jupiter, das zweite einen Priester des Mars bezeichnet. Quirinal hieß der Priester des vergötterten Romulus, Flamen war der Priester eines einzelnen Gottes. Nach unserer Weissagung wird also jeder Geistliche in einen quirinischen Dial oder quirinischen Martial verwandelt. Quirinus als apellativ genommen, bezeichnet einen vergötterten König. Unsere Weissagung läßt somit alle Kirchenwürden zu Maschinen der vergötterten weltlichen Gewalt herabgewürdigt werden; Frankreichs König (Karl IX., die Drahtpuppe seiner Mutter Catharina von Medicis) vollendet diese große That und macht seine Geistlichen auch noch zu Priestern des Vulcan, des Feuergottes und Waffenschmiedes der alten Mythologie, d. h. er feiert die Pariser Bluthochzeit mit ihnen und läßt die Protestanten aus Sorge für ihr Seelenheil hinterrücks durch sie erschießen.

Da mir der Raum nicht gestattet, jede Strophe zu analysiren, will ich bloß diejenigen herausheben, deren Weissagung sich bereits entschieden bewahrheitet hat, oder die ein besonderes Interesse für unsere große Zeit haben.

I, 88.

Weh' wird schnell den großen Fürsten finden,
Kurz nachdem die Frau geehlicht hat,
Seine Stütze schnell, sein Anseh'n schwinden,
Dem geschor'nen Haupte stirbt der Rath.

Wir erkennen hierin unzweideutig die Abdankung Kaiser Karl's V. am 1. Januar 1556. Kurz zuvor war seine unglückliche Mutter, Johanna von Castilien, gestorben, sie hatte sich mit ihrem Heiland im Himmel vermählt, wie es der Prophet ausdrückt. Dieser Todesfall machte den tiefsten Eindruck auf das ohnedies umnachtete Gemüth des Kaisers und trug viel zur Befestigung seines Entschlusses bei, die Krone niederzulegen und den Rest seiner Tage als geschornes Haupt, d. h. als Mönch in der stillen Einsamkeit des Klosters hinzubringen, in welchem ihm der Rath starb und Stütze und Ansehen schwanden, indem er noch zu seinen Lebzeiten sogar von seinem eigenen Sohn versäumt und vergessen wurde.

I, 19.

Wenn um den Altar sich Schlangen stricken,
Trojer Blut durch Spanier erschreckt,
Manchen werden sie zum Orcus schicken,
Doch die Hauptfrucht bleibt im Schlamm versteckt.

Paul IV., aus dem Geschlechte der Caraffa, von welchem schon oben die Rede war, hatte einen solchen Haß auf Philipp II. von Spanien, daß er ihn 1556 des Thrones von Neapel für verlustig erklärte. Auf dieses rückte Herzog Alba mit einem bedeutenden Kriegsheer in den Kirchenstaat ein, nahm Ostia und eine Menge anderer fester Plätze weg und bedrohte selbst Rom, aber der Feldzug

hatte keinen weiteren Erfolg für Spanien, und so blieb gleichsam die Hauptfrucht in den pontinischen Sümpfen stecken. Die Schlangen, die den Altar umstricken, sinnbilden die politischen Interessen, welche die Politik Paul's **IV.** jedem Grundsatze der Religion und Moral entfremdeten.

I, 9.

Aus dem Osten kommt die pun'sche Rotte,
Adria gilt's und Romul's Erben schwer,
Ist begleitet von der lyb'schen Flotte,
Tempel Malt' und Nachbarinseln leer.

Die punische Rotte ist die türkische Seemacht, so genannt, weil bei den Alten punisch und treulos gleichbedeutend war, also soviel als die treulose, und da Treue und Glauben durch das gleiche Wort **fides** ausgedrückt wurde, auch die ungläubige, d. h. nach dem Sprachgebrauch eben die türkische Rotte, oder weil die Bewohner des nördlichen Afrika's, die bei den Alten Punier hießen, als Glaubens- und Bundesgenossen der Türken mit diesen identificirt werden; die lybische Flotte ist die Piratenflotte, denn Lybien bezeichnet Nordafrika, d. h. die Raubstaaten. Tempel ist so viel als Gebiet oder Feld; die Nachbarinseln Malta's sind Gozzo und Pantelaria; der Schrecken vor der mahometanischen Flotte hat sie sammt der Hauptinsel geleert. Der türkische Kaiser Soliman vereinigte sich nämlich mit dem Seeräuber Dragut in Tripolis, einem Genossen seines Admirals, des berüchtigten Piraten Haradin Barbarossa, zu einem Seezuge gegen Malta im Jahre 1565 und belagerte es auf's Hartnäckigste, mußte aber nach dem Verluste einer

schweren Schlacht unverrichteter Dinge wieder abziehen. Dragut fiel bei dieser Belagerung.

VII, 25.

Aufgerieben 's Heer im Kriegeslauf,
Neu zu schaffen es, gebricht's an Sold,
Leder prägt statt Silber man und Gold,
Gallisch Erz mit Luna's Halbmond d'rauf.

Unter Franz I. war der französische Staatsschatz durch die fortwährenden Feindseligkeiten zwischen ihm und dem deutschen Kaiser, die von Seiten des Letztern sogar eine Belagerung Marseille's, ja später eine Gefangennehmung des französischen Königs vor Paris und Abführung desselben nach Spanien, wo er sich durch ein großes Lösegeld freikaufen mußte, von Seiten der Erstern ein Bündniß mit dem türkischen Kaiser und dessen Admiral Barbarossa zu einem Angriffe auf die Küsten Italiens und die Lande Karl's, der sofort zur Vertheidigung derselben schreiten und einen Theil seiner französischen Eroberungen aufgeben mußte, zur Folge hatten, und zugleich die Armee aufrieben, dermaßen erschöpft, daß sich der König genöthigt sah, statt Gold und Silber Leder zu prägen, dem Nostradamus wegen des eben berührten Bündnisses mit der Pforte, das Wappen derselben, den Halbmond aufdrückt, um es, auf den Nebenbegriff der chemischen Bedeutung Luna's hindeutend, als das nunmehrige gallische Erz damit versilbern zu lassen. Diese somit völlig auf historischem Boden ruhende Weissagung fand ihre zweite Erfüllung bei der großen Revolution des vorigen Jahrhunderts, bei welcher die Assignaten der Republik, die man mit vollem

Recht geprägtes Leder oder Pergament, d. h. Urkundenpapier nennen konnte, so tief im Werthe sanken, daß ein Paar Stiefel 20,000 Franken in solchem Leder kostete, und während deren die Armeen nicht mehr durch Aussicht auf Sold, sondern durch den Terrorismus rekrutirt, und nicht mehr aus dem Staatsschatze, sondern durch Raub und Brandschatzungen bezahlt wurden.

Von dem Tod Heinrich's II., der I, 35 und 36 geweissagt, haben wir bereits gesprochen. Auch den Tod Heinrich's III. sagte unser Prophet voraus. Die hieher bezügliche Strophe lautet:

III, 51.

Große Mordthat wird Paris beschließen,
Blois sie stell'n in voller Wahrheit an,
Haupt von Orleans zurückgewiesen,
Angers, Troyes, Langres ihm bösen Plan.

Heinrich III. befand sich gerade zu Blois, als in Paris der Mordanschlag gegen ihn entworfen wurde. Der Mörder suchte ihn dort auf, und als er Zutritt zu ihm erhalten hatte, brachte er ihm während des Lesens einer ihm überreichten Schrift den tödtlichen Stoß bei. Der Tod des Königs setzte ganz Frankreich in Bewegung. Der nächste Thronerbe war Heinrich IV. von Navarra, ein Protestant. Nostradamus hatte ihm noch als Kind die französische Krone zugesagt. Er befand sich damals im Gefolge Karl's IX., als dieser unsern Protestanten mit seinem Besuche beehrte und blieb zögernd vor der Domkirche von Marseille stehen, als der König eben die Schwelle überschritt. Karl nahm dem jungen Prinzen die Mütze vom Kopf

und warf sie in den Tempel; Heinrich eilte ihr nach und — der große Schritt war geschehen. Nostradamus ergriff diese Gelegenheit, auch seine Rückkehr zur katholischen Religion vorherzusagen, die wir auch XI, 16 geweissagt finden. Der Tod Heinrich's III. setzte sie schnell in's Werk. Die Katholiken wollten sich keinem Hugenotten unterwerfen; der Herzog von Mayenne stellte sich an die Spitze einer Armee. Orleans, Angers, Troyes, Langres und andere Städte standen auf seiner Seite; da erscholl plötzlich die Nachricht, Heinrich IV. sey in den Schooß der Kirche zurückgekehrt, und die genannten Städte wiesen den Herzog von Mayenne von sich und huldigten dem König von Navarra.

IX, 45.

Nimmermehr wird satt er zu verlangen,
Groß Mendosus wird sein Reich erlangen,
Fern vom Hof ruft er zurück Pimond,
Picardie, Paris, der Schlimmst' Tiron.

Heinrich III. war ein Nimmersatt in seinen Steuerforderungen; der große Vendôme, d. h. Heinrich IV., erlangte sein Reich; aber er hatte einen ungeheuern Kampf vor sich, die ganze katholische Partei war gegen ihn; sie stand ihm in geschlossener Masse, der sogenannten Ligue, zu deren eifrigsten Mitgliedern der in spanischem Solde stehende de Portes (Herr von der Pfordten), Abt von Tiron, gehörte, unter der Anführung des obgedachten Herzogs von Mayenne gegenüber, und säumte nicht mit der Wahl eines Gegenkönigs, den sie in der Person des Cardinals von Bourbon unter dem Namen Karl X. aufstellte. Heinrich IV. ra=

ſtete ſeinerſeits auch nicht; er rief, obgleich fern vom Hofe, mehrere Regimenter, wie das Regiment Piemont und Picardie, zurück.

IX, 50.

Bald Mendoſus kommt zum hohen Reiche,
Setzend etwas z'rück die Norlaris,
Roth erblaßt, das Ueb'l im Zwiſchenreiche,
Jüngling Furcht und Schrecken Barbaris.

Bald gelangte Vendôme oder Heinrich von Navarra auf den hohen Thron von Frankreich; er ſetzt die Norlaris oder Lothringer etwas zurück; der Rothe, oder der ſo eben genannte Cardinal von Bourbon erblaßt im Tode (1590); es folgt ein verderbliches Zwiſchenreich; der Jüngling erntet für ſeine Barbaren oder fremde Truppen nichts als Furcht und Schrecken. Die Lothringer oder die Guiſen gehörten von jeher zu den Häuptern der katholiſchen Partei und waren daher nicht die Letzten in der eben genannten Ligue. Der Tod des Gegenkönigs, Cardinals von Bourbon, verſetzte den Herzog von Mayenne in die bedenklichſte Lage; er bedurfte eines Königs, um die Augen und die Verehrung des Volkes auf ihn zu ziehen; aber obgleich von allen Seiten und beſonders von Spanien aus gedrängt, einen ſolchen zu wählen, fand er doch dieſen Schritt für zu entſcheidend, um ihn ſo ſchnell wagen zu können, und huldigte dem Grundſatze: Zeit gewonnen, Alles gewonnen; dieſer Grundſatz bewahrheitete ſich ihm nicht, er war ſein Verderben, und Heinrich's Triumph war vollendet, als der junge Marquis du Pont, Sohn des Herzogs von Lothringen, der ſich zum Prätendenten auf=

warf, mit fremden Truppen nach Frankreich zog und nur Schande und Spott erntete.

I, 14.

Sklavenvolk Gesuche, Lied'r und Sang,
Herrn und Fürsten in die Kerker kommen,
Von Idioten ohne Kopf sodann
Spät'r als Sprüche Gottes aufgenommen.

Die Hugenotten, welche nach Nostradamus hier Sklavenvolk sind, als was sie nur zu oft behandelt wurden, reichten bei Franz XII. ein Gesuch um Milderung seiner Strenge gegen die Reformirten ein, worin sie ihn besonders um Einstellung seiner Jagden auf sie baten, denn die größten Herrn und Fürsten dieser Partei, ein Prinz von Condé, Franz von Vendôme, Vidame von Chartres, Kanzler Bouchar schmachteten bereits in den Kerkern. Dabei sangen die Reformirten in ihren Versammlungen, gleich den Puritanern in England, die Psalmen Davids, wie sie ein gewisser Calvinist, Namens Clemens Marot, in Verse gebracht hatte, in welcher entstellenden Form sie von den gedankenlosen Idioten, wie sie Nostradamus nennt, immer noch für göttliche Aussprüche hingenommen wurden, während sie gleichsam als Satyren auf diese gelten konnten und bei Hofe auch also dermaßen beliebt wurden, daß die hohen Herrn dieselben der Tanzmusik als Text unterlegten und das Eine, Catharina von Medicis: Ne veuille pas, o Sire (Gestatte nicht, o Herr), das Andere, die Seneschale der Normandie: Du fond de ma pensée (aus meines Herzens Tiefe); das Dritte, Anton von Bourbon, König von Navarra, der Vater Heinrich's IV.: Revege-moi,

prends ma querelle (Räche mich, verficht mein' Sach'); das Vierte, Karl IX: Dès ma jeunesse ils m'ont fait mille maux (Haben mir von meiner Jugend an Tausend Uebel angethan) — lauter Anfänge solcher paraphrasirter Psalmen sang; ein Beweis von dem heillosen Geiste, der an diesem wurmstichigen Hofe herrschte, sowie von der fanatischen Richtung, welche die Reformation Anfangs nahm.

III, 88.

Eine Flott' von Barcellon' wird kommen,
Daß erschrickt das ganz' Marseiller Land,
Abgesperrt die Inseln, schnell genommen,
Dein Verräther schwimmen wird zu Land.

Man weiß, welchen Kampf im Mittelalter die Kronen überall mit dem Adel zu bestehen hatten. Wer nur einen Morgen Landes sein nennen konnte, fühlte sich als Grundherr und machte auf Anerkennung seiner Grundherrlichkeit Anspruch. Die Leute, durch die er sein Feld bestellen ließ, waren ihm leibeigen, sie erkannten in ihm ihren unumschränkten Gebieter. Darum glaubte er auch selbst Niemanden gehorchen zu dürfen; er sagte sich von der Krone los und warf sich zum Souverän auf. Deutschland beweint noch heute diese unseligen Verhältnisse, denn sie haben es zu dem großen Geduldspiel gemacht, das aus so vielen Stücken und Stücklein zusammengesetzt ist. Frankreich war etwas glücklicher. Durch die Erblichkeit der Königswürde gesichert, konnte die Krone kräftiger auftreten, als in Deutschland, wo sie jedesmal erst durch eben so entehrende als entkräftende Zugeständnisse in den

sogenannten Wahl-Capitulationen erkauft werden mußte; aber dennoch hatte sie lange genug zu kämpfen, bis sie der Schlange den Kopf zertreten hatte, von der sie in die Fersen gestochen wurde. Paris war nicht immer Paris; noch im siebenzehnten und achtzehnten Jahrhundert gab es Männer und Städte, welche sich nichts um die von dort ausgehenden Verordnungen und Erlasse bekümmerten. Namentlich hatten die Städte des südlichen Frankreichs, wenn auch eine aristokratische, doch immerhin mehr oder weniger republikanische unabhängige Verfassung und Verwaltung. An ihrer Spitze stand ein Bürgermeister oder Großer, wie ihn Nostradamus nennt, und später ein vom Könige gesetzter Landrichter oder Landvogt, viguier genannt, der sich nicht selten zum Souverän aufwarf. Ein solcher war Casan in Marseille. Er hatte sich vom Könige von Frankreich losgesagt und wollte die Stadt den Spaniern in die Hände spielen, die mit einer von Barcellona ausgelaufenen bedeutenden Flotte vor der Küste lagen und sich bereits der Inseln Chateau d'If und Ratorneau bemächtigt hatte. Allein in der Stadt gab es noch eine Menge königlich Gesinnter; sie hielten sich nur aus Furcht vor der Tyrannei Casan's versteckt. Einer derselben, **Pierre de Libertas** (Peter von der Freiheit), warf sich plötzlich auf Casan, als dieser unter der porte royale oder réale (dem Königsthor) den Anzug der Spanier erwartete, um ihnen die Stadt in die Hände zu geben, stieß ihm das Schwert in den Leib, daß der Verräther todt zur Erde sank und zu Land (in seinem Blute) schwamm. Da erscholl ein tausendfaches »Es lebe der König«; man

besetzte schleunigst alle Zugänge, und die Stadt war gerettet. Lange Zeit sah man das Bildniß ihrer Befreiers am Königsthore; aber mit der Zeit verwischte es sich, und es wurde ihm eine Marmorstatue errichtet, die man im Rathhause aufstellte.

III, 87.

Gall'sche Flotte, nah' Corsinien nicht,
Noch Sardinien, du wirst Reu' erwerben,
Grunzens Hülfe trügt, und alle sterben,
Blut wird schwimm'n, mir G'fang'nem glaubst du nicht.

Der Galeeren-Capitän de la Serrière hörte zu Toulon, wo er sich gerade befand, von einer Messe, die nächstens in Messina gehalten werden würde, und faßte den Entschluß, diese Gelegenheit zu einem Piratenzuge zu benutzen; er setzte sich mit fünf andern Galeeren in's Einverständniß und es handelte sich nur noch über den Weg, den man einschlagen sollte; die Einen riethen, an der Küste hinzusegeln, die Andern, den Golf von Lyon zu durchschneiden und Sardinien und Corsika zu berühren; man fragte den Lootsen Jean de Rian, den man den Gefangenen nannte, weil er Sclave gewesen war, um seine Meinung. Er warnte vor der Berührung Sardiniens und Corsika's; aber er drang nicht durch; man steuerte auf diese Inseln zu; eine Barke mit Lebensmitteln hielt an, um zu beobachten, wie es ablaufen würde, und sah aus der Ferne eine Galeere um die andere versinken; sie näherten Corsika und Sardinien, was sie nicht hätten thun sollen; sie mußten auf ein Kap lossteuern, das man Cap de Pourceau, Schweinskap nennt, allein sie konnten es nicht erreichen, und

von Grunzens (d. h. Schweins) Hülfe betrogen, kamen sie elendiglich um.

III, 99.

Auf Alein's und Verneque's Blumenwiesen,
Wo der Lebron aus der Durance trinkt,
Beider Lager, großes Blutvergießen,
Mes'potamien in Frankreich sinkt.

Die Markung von Alein enthält eine Ebene, welche man gewöhnlich den Plan von la Rouvière nennt; sie erstreckt sich längs der Durance am Fuße des Berges Lebran oder Lebron. Ihr gegenüber auf der andern Seite des Flusses hatte sich eine Menge Hugenotten aus Merindol, Lurmarin und andern Orten versammelt, um von hier aus überzusetzen und sich mit ihren Glaubensgenossen jenseits der Durance zu vereinigen; aber die Landleute der Umgegend schaarten sich gegen sie zusammen und rieben sie fast gänzlich auf. Die Geschlagenen werden mit dem Ausdruck Mesopotamien bezeichnet, weil sie hauptsächlich der Gegend angehörten, die sich durch einen großen nordöstlichen Bogen der Durance zu einer Art Landzunge oder Halbinsel gestaltet, oder weil sie mit Carpentras in Verbindung standen, das von den beiden Flüssen Ouveze und Mede umschlungen ist.

VIII, 68.

Alter Cardinal, dich Täuschung trifft
Von dem Jungen, auß'r Amt du wehrlos wirst,
Arelate zeigt die Doppelschrift,
Aquäduct einbalsamirt und Fürst.

Cardinal von Richelieu verlor die Gnade seines Königs und zog sich, nachdem er sein Portefeuille

abgegeben, nach Tarascon zurück, wurde aber bald darauf wieder zurückgerufen und ihm dabei in Arles ein von Cinq Mars mit Spanien abgeschlossener Vertrag in duplo oder Doppelschrift zur Einsicht vorgelegt. Nicht lange darnach starben König und Cardinal, Fürst und Aquäduct, wie sich Nostradamus ausdrückt, weil der Cardinal gleichsam der Kanal war, durch den Alles floß.

II, 51

sagt der Prophet unzweideutig die Hinrichtung der Königin Maria von Schottland, und

IX, 49

eben so deutlich die Hinrichtung Carls I. von England, sowie

II, 68

die Wiederherstellung des Königthums durch die Krönung Carls II. in England voraus.

IV, 89.

Dreiß'g in London heimlich sich verschwören
Gegen ihren Kön'g, d' That auf dem Ponte,
Satelliten ihm den Tod verwehren,
Kön'g gewählt aus Frisenland der Blonde.

Man wollte Anfangs dem König Jacob dasselbe Schicksal bereiten, wie dem König Carl; aber seine Anhänger gaben ihm Mittel an die Hand, nach Frankreich zu entfliehen, sie wehrten also den Tod von ihm ab. Der Prinz Wilhelm von Oranien, der Holländer oder Frise, wie ihn der Prophet nennt, wurde ganz insgeheim auf holländischen Schiffen nach England befördert, um Alles auf Einen Schlag in's Werk setzen zu können; die That

geschah also auf dem Ponte, und zwar fand die Erhebung Wilhelms auf den englischen Thron im Februar 1689 statt, und dieser Jahrszahl dürfte die Zahl der Strophe 89 nicht ganz fremd seyn, wie denn auch das Jahr 1649, in welchem Carl I. hingerichtet wurde, mit der Zahl der Strophe 49 und der Centurie 9 in Beziehung gesetzt zu seyn scheint.

I, 50.

Aquatik Triplicität erzeugen,
Ein'r als Fest den Donnerstag erkennt,
Ruhm und Macht und Herrschaft ist sein eigen,
Sturm zu Meer und Land im Orient.

Aquatik, aquaticus, der dem Wasser Angehörige, ist der Delphin oder Dauphin, der französische Thronerbe, Vater des nachmaligen Königs von Spanien, Philipps V. Er wird eine Triplicität oder Dreifaltigkeit, Dreiheit, d. h. drei Kinder erzeugen. Diese Kinder sind die Herzoge von Burgund, von Anjou und von Berri. Eines von ihnen, der Herzog von Anjou, erkennt den Donnerstag als Fest, und Ruhm und Macht und Herrschaft wird sein eigen, dieß ruft einen gewaltigen Sturm im Orient, im Reiche des Ostens, in Oesterreich hervor. Der genannte Herzog von Anjou wurde unter dem Namen Philipp V. im Jahr 1701 auf den vorzugsweise so genannten katholischen Thron von Spanien erhoben, und erkannte also die Fahne der katholischen Religion als die seinige, oder wie sich der Dichter ausdrückt, den Donnerstag, als den Tag, an welchem das Allerheiligste eingesetzt wurde, als sein Fest an; er hielt aber auch am Donnerstag, den 14. April 1701, seinen feierlichen Einzug in

Madrid. Seine Erhebung auf den spanischen Thron erregte einen gewaltigen Sturm in Oesterreich, weil diese Dynastie nach der erledigten Krone trachtete, die nun für sie verloren war.

VI, 2.

Um fünfhundertachtzig mehr und minder
Man erwartet wunderbare Zeiten;
Siebenhundert drei Planet'n es deuten,
Eins in mehrer'n Reich'n an Fünfe ändert.

In den 1580er Jahren hatte man allerdings, besonders in Frankreich, wunderbare Zeiten zu erwarten. Der unerwartete Tod Heinrichs II., des Gemahls der nimmer rastenden Megäre Catharina von Medicis, welche Glück und Leben ihrer eigenen Kinder ihrer unbegrenzten Herrschsucht zum Opfer brachte, zerriß alle Bande der Nation. Ihm folgte 1559 der sechszehnjährige Knabe Franz II., Gemahl der unglücklichen Maria Stuart, ein König ohne Laster, wie ihn seine Schmeichler nannten, weil sie die Wahrheit nicht sagen durften, ein König ohne Willen. Er starb nach einer (nicht von ihm, sondern von seiner Mutter Catharina geführten) Regierung von 17 Monaten und hinterließ seinen Thron dem nicht viel ältern und bei den herrlichsten Anlagen mit der raffinirtesten Consequenz systematisch zu Grunde gerichteten unglücklichen Carl IX., der sich auf seinem Sterbebette nur mit dem einzigen Gedanken trösten konnte, daß er keinen Sohn hinterließ, dem das unselige Erbe seines Thrones zufiele. Auf Carl IX. folgte Heinrich III., der eben in den verhängnißvollen achtziger Jahrgängen (1589) durch Meuchelmord starb; mit ihm erlosch das Ge-

schlecht der Valois, und die Krone Frankreichs ging unter blutiger Verwirrung in der Person Heinrichs von Navarra auf die Bourbonen über. Gewiß wunderbare Zeiten! Im Jahre 1700 nun, oder genauer gesagt 1701, bestieg dieses Haus Bourbon in der Person Philipps V. von Anjou auch den Thron von Spanien. Spanien ist von unserem Propheten mit dem Ausdrucke »Eins in mehrer'n Reichen« bezeichnet, was es auch war, da es aus verschiedenen Königreichen: Castilien, Aragonien u. s. w. bestand, und Philipp V. ist durch Fünf ausgedrückt. Das Wort ändern (changer) bezieht sich auf den Thronwechsel, und heißt so viel als übergehen.

Auch V, 41 läßt sich auf diesen Philipp V. deuten, denn er war den 19. December 1683 Nachts um zwei Uhr, also im Schatten der tiefsten Nacht, geboren, und im Munde eines Franzosen sind die Worte begreiflich, das goldene Zeitalter sey durch ihn wieder aufgeblüht. Näher scheint jedoch die bildliche Deutung von Schatten und Nacht, als Dunkelheit der Abkunft, zu liegen und dürfte auch, weil es aus dem Munde eines Franzosen kommt, besser auf den Kaiser Napoleon bezogen werden, der das Blut seines veralteten und vergessenen Adels aus der alten Urne des österreichischen Kaiserhauses verjüngte.

X, 79.

Alle alten Wege wird man zieren,
Als an letzten Ort nach Memphis geh'n,
Groß Mercur von Hercul's Lilienführen
Land und Meer vor ihm erzittern seh'n.

Mit der größten Sorgfalt wurden alle Wege ausgebessert, als der neuerwählte König mit seinem

Gefolge seine Reise nach Spanien antrat. Er nahm seinen Weg durch die Provence, und Beaucaire oder Memphis war der letzte Ort derselben, in welchem Halt gemacht wurde. Die Prinzen langten am 3. März **1701** daselbst an. Die große Botschaft, daß ein französischer Prinz den Thron des Hercules, d. h. den Thron Spaniens bestiegen habe, machte einen solchen Eindruck, daß Land und Meer vor dieser Verschmelzung der zwei großen Reiche zitterte.

X, 27.

Durch den Fünft'n, 'nen großen Hercules,
Trift den Tempel öffnend man heran,
Ausweicht Clemens Julius Ascan,
Span. Schlüss'l, Adler nie sich noch so bös.

Durch Philipp V., einen großen Hercules, wird der Janustempel geöffnet, d. h. der Krieg entflammt; Papst Clemens Julius Ascan, d. h. Clemens Albano, Clemens XI. weicht aus, Spanien, Papst und Kaiser standen sich noch nie so feindselig gegenüber. Nachdem Philipp V. von Anjou den spanischen Thron bestiegen hatte, versagte man ihm immer noch die Anerkennung als König von Neapel, und Papst Clemens XI., der auf Seite des Hauses Oesterreich war, verweigerte ihm lange Zeit die Investitur mit dieser Würde.

V, 3.

Der Thronfolg'r im Herzogthum wird geben
Weit hinaus noch über's tusk'sche Meer,
Gall'scher Stamm wird in Florenz bestehen,
Naut'scher Frosch in seinen Kreis gehört.

In dem Vertrage zwischen dem Kaiser und den Königen von Frankreich und von Spanien ward

festgesetzt, daß der französisch-spanische Prinz, Don Carlos, zum Könige von Neapel, sowie zum rechtmäßigen Thronfolger im Großherzogthum Toscana erklärt werden sollte. Er besuchte auch wirklich den Herzog von Florenz und wurde eventuell als Großherzog von Toscana anerkannt und empfangen; das Volk leistete ihm die Huldigung; die spanischen Truppen wurden auf Fahrzeugen des nautischen Frosches, d. h. auf englischen Schiffen, nach Toscana gebracht. — Denselben Gegenstand bespricht **V, 39.**

IV, 48.

Die fruchtbar' auson'sche Eb'ne bringt
So viel Schnack'n und Heuschrecken hervor,
Daß die Sonne sie umzieh'n mit Flor,
Alles fressen, und die Pest entspringt.

Unterhalb Arles dehnt sich eine weite Ebene, **la Camargne** genannt, bis an's mittelländische Meer; sie steht an Fruchtbarkeit und Anmuth der in Spanien gelegenen ausonischen Ebene nicht im Geringsten nach und hat so ziemlich dieselbe Lage; Nostradamus trägt deßhalb auch diesen Namen auf sie über. Diese Ebene und der ganze Umkreis von Arles bedeckte sich im J. 1718 mit einer ungeheuern Menge Schnacken, welche Alles abfraßen. Im darauf folgenden Jahre erschienen Wolken von Heuschrecken und vollendeten die Zerstörung. Der Magistrat von Arles stellte eine Masse von Leuten auf, welche den Winter über die Eier dieser Thiere aufsuchen und zerstören mußten, und endlich im J. 1720 war man von der furchtbaren Plage befreit, aber nun erschien eine andere, die Pest.

I, 72.

Die Bevölk'rung Marseille's ganz verwandelt,
Umlauf und Verfolgung bis Lyon,
Narbonne, Tolose, Bourdeaux gar mißhandelt,
Todt, Gefang'ne eine Million.

Die ganze Ptovence, das Languedoc und die Grafschaft Venaissin bis an die Grenzen des Lyonnois und Bourdelois wurde von der Pest heimgesucht. Alle davon befallenen Ortschaften wurden abgesperrt und mit Militär umstellt. Die Unglücklichen waren folglich alle gefangen, und solcher Gefangener starben über eine Million. In Marseille hatte man bald keine Arme mehr, die Todten zu begraben, zwei Drittheile der Bevölkerung wurden weggerafft; und nachdem die furchtbare Seuche endlich aufgehört hatte, ließen sich mehr als zehntausend neue Colonisten in der entvölkerten Stadt nieder und pflanzten eine ganz neue Generation. Dasselbe Ereigniß wird II, 53 vorhergesagt.

III, 49.

Gallisch Reich, groß Wechsel wird dir nahen,
Seltſ'mer Ort Regierungssitz dir seyn,
Neu Gesetz und Recht wirst du empfahen,
Rouan macht und Chartres dir viel Pein.

Diese Strophe deutet unzweifelhaft auf eine der drei französischen Revolutionen hin, und zwar dürfte es hauptsächlich auf die erste bezogen werden. Der seltsame Ort, welcher zum Regierungssitze erhoben wird, deutet auf die verschiedenen, oft höchst sonderbaren und abschreckenden Localitäten, in denen die neuen Behörden ihre Sitzungen hielten; und Chartres ist der Herzog von Orleans, der Vater

Ludwig Philipps, der sich den Namen Egalité erwarb.

IX, 11.

Den Gerechten werden sie ermorden,
Vor dem Volke werden sie ihn richten,
Eine Pest entstehen dann im Orte,
Daß die Richter selbst sich müssen flüchten.

Der Gerechte ist Ludwig XVI., der an der heillosen Zerrüttung aller Zustände Frankreichs den geringsten Antheil hatte und nur die Schuld seiner Voreltern büßte. Aber statt die Flamme der Rache auszulöschen, war sein Blut vielmehr nur das Oel, das man hineingoß, und die Verwirrung stieg auf einen Grad, daß selbst seine Richter fliehen mußten, wenn sie nicht selbst dem Henkerbeile verfallen wollten.

VI, 9.

Große Aergernisse in den Tempeln
Rechnet man sich noch zu Ehr' und Ruhm,
Einer, dem sie gold'ne Münzen stempeln,
Kommt in unerhörten Qualen um.

Wir dürfen uns nur an die Tempel der Vernunft, in welche die Kirchen umgestaltet wurden, und an einen Robespierre erinnern, so ist uns zur Deutung dieser Strophe nichts Weiteres vonnöthen.

I, 43 bezieht sich deutlich genug auf den Obelisk von Luxor.

VIII, 57.

Vom Soldaten zur Regierung g'langt,
Von dem kurzen Rocke zu dem langen,
Tapf'r in Waffen preßt er, wie der Schwamm
's Wasser, d' Priester, 's darf der Kirche bangen.

Der Soldat Napoleon richtete den Kaiserthron

auf und vertauschte seinen kurzen Waffenrock mit dem langen Purpurmantel; er schleppte den Papst Pius VII. gefangen von Rom weg und erpreßte die Schätze der Kirchen und Klöster, wie man das Wasser aus einem Schwamme preßt. Napoleon wurde im Süden der Geschorene (le tondu) genannt. Der Ausdruck geschorenes Haupt, dessen sich Nostradamus sonst zur Bezeichnung eines Mönchs bedient, kann deßhalb auch auf ihn gedeutet werden; und diese Deutung dürfte sich besonders für V, 60 und VII, 13 empfehlen. Letztere Stelle:

Von der zinsbar'n Stadt, am Meer gelegen,
Nimmt 's geschor'ne Haupt die Satrapie,
Jagt die Schmutzigen, die ihm entgegen,
Vierzehn Jahr' hat er die Tyrannie.

Man lasse nur den Propheten sprechen, so spricht die Geschichte: In der an der See gelegenen, der Regierung von Frankreich zinsbaren Stadt Toulon nimmt der Geschorene (Napoleon) die höchste Gewalt an, jagt die Schmutzigen, welche sich dagegen sträuben und sich den Gewaltigen gern vom Halse schaffen möchten, den Convent auseinander und behauptet sodann die unumschränkte Herrschaft vierzehn Jahre lang. Die Geburt des Königs von Rom ist V, 61 deutlich genug vorausgesagt. Die der Wage, welche sich in der angeführten Stelle verloren geben, sind die Kaiserlichen in Oberitalien, oder das lombardisch-venetianische Königreich, wie aus V, 42 unwidersprechlich hervorgeht.

IX, 89.

Sieben Jahr' wird Philipp glücklich seyn,
Wird den Arabern die Stärke nehmen,

Dann Mittags bricht Mißgeschick herein,
Ihm jung Ogmyon die Kraft wird lähmen.

Diese Strophe enthält die Geschichte der Regierung Carls X. Sein vollständiger Name war Carl Philipp, Graf von Artois. Anfangs glücklich in seiner Regierung, sah er am Mittag seines Lebens das Mißgeschick hereinbrechen. Er wollte die Aufmerksamkeit der Nation von der innern Politik ablenken, um hier seine Plane ungehindert durchführen zu können; zugleich glaubte er, ihrem Ehrgeize schmeicheln zu müssen, um seinen wankenden Thron zu befestigen. Aus diesem Grunde hauptsächlich unternahm er seinen Zug gegen Algier und nahm den Arabern die Stärke. Aber es war zu spät; die so gut berechnete Diversion vermochte die Gemüther nur eine Zeitlang zu beschäftigen, und die Wolken, die sich bereits gesammelt hatten, waren nicht mehr zu zerstreuen. Carls eigene Unbesonnenheit und Verwogenheit beschleunigte den Ausbruch des Gewitters; es war um seinen Thron geschehen, und eine neue Dynastie ward in der Person Ludwig Philipps, Herzogs von Orleans, an die Spitze des Staates gestellt.

III, 14.

Zweig der tapferen Persönlichkeit
Frankreichs, niedrigst durch unsel'gen Vater,
Ehren, Schätze, im hoh'n Alter Leid,
Weil geglaubt an falscher Menschen Rath er.

Herzog von Orleans, Philipp d'Egalité, endete die kurze politische Rolle, die er in den revolutionären Clubs von Paris spielte, auf dem Blutgerüste; sein Sohn Philipp mußte, um diesem Schick-

sale zu entgehen, landesflüchtig werden. Er versteckte sich unter einem falschen Namen lange Zeit in der Schweiz und lehrte dort die Mathematik in einer Privatschule zu Reichenau, im Canton Graubündten. Als er sich so nahe bei Frankreich nicht mehr sicher wußte, begab er sich auf die Irrfahrt durch ganz Europa und kletterte namentlich auf den Gebirgen der scandinavischen Halbinsel umher. Auch da noch dem Verrathe ausgesetzt, segelte er über den atlantischen Ocean und betrat den heiligen Boden der Freiheit. Während er flüchtig in den Urwäldern Amerika's umherstreifte, gewann die Ordnung in Frankreich allmälig immer festeren Boden, und er konnte dem Zuge des Herzens nicht länger widerstehen. In sein Vaterland zurückgekehrt, lebte er still und verborgen, bis ihn auf einmal der Umschwung der Dinge in Paris auf den Thron setzte. Mit Ehren und Schätzen überhäuft, freute er sich achtzehn Jahre lang seiner Glorie; aber die Schule des Unglücks hatte seine Erziehung noch nicht vollendet; er war noch nicht selbstständig geworden und ließ sich durch schlechte Rathgeber leiten. Darum mußte der Greis, wenn er nicht jetzt noch sein Haupt auf den Henkerblock legen wollte, seinem Vaterlande den Rücken kehren, wie ihm der Jüngling denselben gekehrt hatte. Hätte Nostradamus, wenn er die Erzählung gelesen hätte, welche hier die Geschichte gibt, das schicksalsvolle Leben Louis Philipps in Einer Strophe treffender und erschöpfender schildern können? Nein, er beurkundet sich durch diese einzige Strophe unwidersprechlich als den Propheten, als den Geschichtschreiber der Zukunft.

Nun war die Zeit gekommen, welche der Prophet III, 94 voraussagt:

Ueber fünf Jahrhundert' wird man fragen
Nach der Rechnung; Er, der seiner Zeit
Zierde war, läßt's dann auf einmal tagen,
Alles wird beglückt seyn und erfreut.

Die Zeit der Abrechnung zwischen Fürsten und Volk war gekommen; durch ganz Europa wiederhallte der Ruf der Freiheit, der in Paris erklungen war; der Gedanke der Zeit, der ihre Zierde war, ließ es auf einmal tagen, und Alles fühlte sich beglückt und erfreut. Es war der Gedanke, der mich im Frühlinge 1848 zu dem Gedichte begeisterte:

Woher so plötzlich das lebend'ge Regen?
Bin ich in einem langen Schlaf gelegen?
Umgaukelt mich vielleicht erst jetzt ein Traum?
War es doch Winter über ein Jahrtausend,
Auf einmal trägt der Weltensturm erbrausend
Den Völkerfrühling in den öden Raum.

Es war dereinst das menschheitliche Leben,
Weil es nur von Verrath und Mord umgeben,
In die Persönlichkeit zurückgefloh'n
Und hatte, um die Geister loszuketten,
Und das verlorene Geschlecht zu retten,
Sich ausgesprochen in des Menschen Sohn.

Von Finsterniß umfluthet war die Erde,
Er sandte, wie von einem Weltenherde,
Nach allen Seiten seine Strahlen aus;
Und denen, die vom Scheine nicht betrogen,
Ihr wärmend Licht begierig in sich sogen,
Erwuchs das Gattungsleben neu daraus.

Sie bildeten, von Einem Licht entzündet,
Auf Einen Glauben und Begriff begründet,
Auch Einen Körper, der die Kirche heißt;
Und was in diesem großen Körper dachte
Und seine Seele zum Bewußtsein brachte,
War der in ihm lebend'ge heil'ge Geist.

Doch kaum ist die Gesammtperson geboren,
So sind auch tausend Feinde schon verschworen
Und stürmen racheschnaubend auf sie ein;
Das Recht, der Menschheit Kerker zu entriegeln,
Schon dieses Recht muß sie mit Blut besiegeln,
Und um zu retten sich dem Tode weih'n.

Allein den Tod bekämpft das Gattungsleben,
Und sollte ihm auch Alles widerstreben,
Stets geht es siegreich aus dem Kampf hervor;
Die ganze Staatenwelt zerfällt in Trümmer,
Und sieh', umstrahlt von lichtem Rosenschimmer,
Ragt noch die Kirche riesengroß empor.

Doch auch in dieser streuet nicht vergebens
Der alte Erbfeind alles Gattungslebens,
Die Selbstsucht, seinen gift'gen Samen aus;
Das Ganze wird dem Einzelnen geknechtet,
Der wahre Glaube nach und nach geächtet, —
Und ausgestorben ist das Gotteshaus.

Nur noch ein Aggregat erstarrter Kräfte,
Ein welker Leichnam ohne Mark und Säfte,
Bleibt lange nun das menschliche Geschlecht;
Galvanisch nur noch zuckte es bisweilen
In einzelnen zu tief verletzten Theilen,
Und stieß den Angstschrei aus nach Luft und Recht.

Die Kirche hatte aus den wilden Wogen
Schon lange ihren Geist zurückgezogen,
Und ihren Leib zum Leichname gemacht:
Da sprengte der verschlossene Gedanke
Mit Riesenkraft auf einmal seine Schranke
Und spaltete dem Blitze gleich die Nacht.

Doch durch den Glanz des eig'nen Lichts geblendet,
Und noch nicht reif und in sich selbst vollendet,
  Sah er nicht mehr, was sein Beginnen war;
Er sah nur noch, daß es nach dem Verluste,
Den man erlitten, anders werden mußte,
  Allein er machte sich das Wie nicht klar.

So wurde denn aus einem Rettungsschiffe
Ein Chaos widerstreitender Begriffe:
  Die sonst so große Reformation;
Statt von dem langen Siechthum zu gesunden,
Trug denn die Menschheit wieder neue Wunden
  Und unheilbare Spaltungen davon.

O hätte, als die Kirche sich gereinigt,
Die neue Lehre sich mit ihr vereinigt:
  Das Leben, das die letztere geweckt,
Es hätte an dem kräft'gen Sonnenlichte,
Des kühnsten Werkes in der Weltgeschichte,
  Bald auf die ganze Menschheit sich erstreckt.

Allein mit ihr, die ihr noch helfen konnte,
An deren Mutterstrahlen sie sich sonnte,
  Begann die Reformation den Krieg;
Und ach, zu schwach, sich gegen sie zu halten
Und selber sich zur Kirche zu gestalten,
  Erkaufte sie vom Staate ihren Sieg.

O theuer kam sie dieser Sieg zu stehen,
Sie mußte in dem Staate untergehen,
  Und führte auch den Staat zum Untergang;
Und so zerstörte sie das Gattungsleben,
Und statt das menschliche Geschlecht zu heben,
  Verstrickte sie es in den alten Zwang.

Doch auch noch unter den erstickten Kohlen
Glomm der lebend'ge Funken stets verstohlen
  Und nur auf einen Lufthauch wartend fort;
Die Kohlen wurden unten heiß und heißer,
Geschäft'ge Geister häuften Reis auf Reiser,
  Der Lufthauch kam — und weckte Brand und Mord.

Die Revolution war ausgebrochen,
Und mit ihr war das große Wort gesprochen,
Das weithin über alle Länder scholl;
Der Himmel donnerte, die Erde bebte,
Und jede Faser an der Menschheit lebte,
Und Blut war es, was aus dem Boden quoll.

Entsetzlich, wenn das Leben sich zu retten,
Die Völker sich mit Einem Schlag entketten
Und Rache fordern für den Mordversuch!
Das Haupt des Königs fällt auf dem Schaffote,
Man kennt nichts Heil'ges, weiß von keinem Gotte,
Und tausend Greuel schrei'n nach seinem Fluch.

O hütet euch, die Geister einzuzwängen
Und sie zum wilden Sturme hinzudrängen,
Vergesset nimmer, daß die Gottheit lebt!
Sie läßt sich lange von euch niederdrücken,
Doch hoffet nimmermehr sie zu ersticken,
Wenn sie sich endlich gegen euch erhebt,

Sie hat sich wieder gegen euch erhoben,
So lang sie auch die Forderung verschoben,
Jetzt fordert sie ihr angestammtes Recht,
Das Recht, daß, wo die Nationen reden,
Die Individuen zurücke treten,
Der Einzelne sich beuge dem Geschlecht.

O hört auf diese Forderung, ihr Fürsten,
Eh' sie vielleicht nach eurem Blute dürsten,
Die Massen, welche ihr so lang gedrückt!
Ihr seht, der Völkerfrühling hat begonnen,
Versäumet nicht, euch selbst darin zu sonnen,
Sonst ist für euch der Winter angerückt.

Eine ähnliche Warnung richtet unser Prophet an Oesterreich, wenn er sagt:

VIII, 106.

Fremde Fürsten seltsame Gelüste,
Mache, daß dein Land sie nicht umzieh'n!
Furchtbare Gefahr'n es bringen müßte
In so manchen Ländern, selbst in Wien.

Neue, fremde Fürsten, Fürsten, von denen man früher nie gehört hat, die Fürsten, d. h. die Ersten des Volks, stehen auf mit seltsamen Gelüsten und verlangen Rechnung über ein halb Jahrtausend. Hüte dich Oesterreich, du Vollenderin der Fürstenpolitik, daß sie nicht auch dein Land umziehen und das so künstlich gewobene Netz zerreißen, das du um deine Völker gezogen; es müßte furchtbare Gefahren bringen, wenn dir von all' deinen mancherlei Ländern, wenn dir sogar in deiner Hauptstadt die Rechnung abgefordert würde. Diese große Weissagung erfüllte sich unter unsern Augen; die Rechnung wurde dem Kaiserhaus abgefordert, in Wien selbst brach die Flamme des Aufruhrs aus und loderte hoch empor, eine wilde Brandfackel, welche das ganze Staatsgebäude in Asche zu legen drohte; nur die blutigsten Maßregeln, die sich die Selbsterhaltung von der Verzweiflung dictiren ließ, vermochten den ungeheuern Brand zu löschen und durch die Ruhe des Grabes die Ruhe des Staates wieder herzustellen.

I, 38.

Sol und Adler zeiget sich dem Sieger,
Dem Besiegten sagt leer Wort man zu;
Weder Horn, noch Jammer hemmt die Krieger,
Rache schafft durch Morden schleunig Ruh.

Gold und Orden winken dem Sieger, »der am Gräßlichsten mordet,« dem Besiegten sagt man Am=

nestie zu — und läßt ihn standrechtlich erschießen. Weder ein Befehl vom Heerführer, noch das Jammern der Schlachtopfer thut dem Würgen Einhalt, und nur durch Morden schafft die Rache Ruh. Könnte die Unterdrückung des Aufstandes in Wien treffender gezeichnet seyn?

Ich las mit flammenden Blicken
Von eurem Heldendrang,
Mein ungestümes Entzücken
Versagte mir den Gesang.

Und als ich euch sah morden
Und hörte von eurem Geschick,
Wie ihr ein Opfer geworden
Verworfener Politik;

Da konnte ich wieder nicht singen,
Wo fand ich den Muth dazu?
Ich hatte nur Händeringen
Für eure Grabesruh'.

Es ließ mir der Lieder keines
Der Schmerz, der mich durchdrang;
Ich singe jetzt nur noch Eines,
Das einst ein And'rer sang:

„Hörst du das Glöcklein schallen
Dort unten in dem Thal?
Siehst du die Pilger wallen
Im letzten Abendstrahl?

„Ach, wie die Männer weinen,
Ich glaub', nun weinst auch du;
Ich glaub', sie tragen Einen
Hinab zur ew'gen Ruh'.

„Ach, wie die Männer klagen
Durch's ganze Thal hinab,
Die schwarzen Männer tragen
Die Freiheit in das Grab.“

Die Revolution in Wien war noch nicht zu Boden gedrückt, als bereits eine noch drohendere Flamme in Ungarn zum Himmel emporschlug; und die ganze Bewegung schien ihren Weg von Prag über Wien nach Pesth zu nehmen, nachdem sie einmal durch den Anstoß in Paris hervorgerufen war; man konnte den ganzen Verlauf der Dinge nicht besser zeichnen, als ihn Nostradamus gezeichnet hat.

V, 89.

Ungarn kommt durch Böhmen zur Empörung,
Und Navarra pflanzt des Aufruhrs Fahn',
Gegen Orleans schafft man eine Gährung,
Lilienstandart trägt man voran.

Unser Prophet scheint sogar tiefer in den Krater dieser Revolution hinabzublicken, als die Meisten der Zeitgenossen, unter deren Augen das große Drama über die Bretter ging. Navarra ist die Dynastie, die mit Heinrich IV. 1589 auf den französischen Thron kam, die ältere Linie der Bourbon; sie verlor in der Person Karl's X. 1830 die Krone, und die jüngere Linie Bourbon, der Zweig Orleans, wurde in der Person Ludwig Philipp's auf den Thron gehoben. Die verstoßene Dynastie konnte sich mit dieser Anordnung der Dinge unmöglich versöhnen,

Guyenne will sich nicht mit ihnen einen,

wie sich der Prophet VII, 35 ausdrückt; sie unterwühlte ununterbrochen den Boden unter den Füßen Ludwig Philipp's, und als sich die Weissagung VII, 35 erfüllte

Ob der großen Tasche wird man weinen,
In dem Alter mit der Wahl betrogen,

reizte sie die Gemüther immer mehr gegen die verhaßte Regierung auf, schaffte die Lilienstandarte, als Zeugniß für ihre unveräußerliche Legitimität vorantragend, eine Gährung gegen Orleans und rief die Revolution selbst hervor, weil sie nie zu der ihr entrissenen Krone gelangen konnte, wenn sie nicht zuvor der Gegenpartei vom Kopfe genommen war. Ja nachdem die Republik bereits völlig constituirt war, entzündeten die Legitimisten die zweite Revolution, welche die blutrothe Fahne vorantrug, sie wollte den Umsturz um jeden Preis herbeiführen; und was immer für eine Regierungsform geschaffen werden mag, so werden sie so lange auf den Umsturz hinarbeiten, bis sie entweder untergegangen sind oder ihren Zweck erreicht haben. So oft durch die von seiner Sprache, d. h. durch die Bundesgenossen, die Socialisten und Communisten, deren er sich als Werkzeuge bedient, betrogen wird, nie wird sich Guyenne mit einer Regierung einen, an deren Spitze er nicht selbst steht.

Die Herrscherpartei in Oesterreich verdankte ihren Sieg hauptsächlich der Mitwirkung Rußlands, des großen Hebels der Unterdrückung. »Der dritte König des Nordens,« sagt unser Prophet in seiner zweiten Vorrede, »wenn er die Klage seiner Hauptvölkerschaft vernimmt, wird ein großes Heer aufrichten und die Wege seiner letzten Väter und Voräter wandeln, welcher wird das Meiste wieder in seinen Stand zurückstellen, und der Großstatthalter der Kappe wird in seinen alten Stand gesetzt werden, aber hülflos und von Allem verlassen.« Der Nordens Europa's besteht aus Dänemark, der scandinavischen Halbinsel und Rußland. Der Kaiser von

Rußland ist, vom Westen an gerechnet, der dritte König des Nordens; Nicolaus ist aber auch sonst ein Dritter für den russischen Thron, weil er ihm nicht durch die Rechte der Geburt, sondern durch Abtretung zufiel; seine Hauptvölkerschaft sind die Russen. Auch sie wurden von der Idee der Zeit erfaßt und wagten es, ihre Unzufriedenheit in Klagen laut werden zu lassen; in Petersburg selbst brachen Unruhen aus, und durch die höchsten Kreise der Gesellschaft zog sich die Pulverschlange der Verschwörung; der Kaiser hielt es für gerathen, ein großes Heer aufzurichten und die Wege seiner letzten Väter und Vorväter zu wandeln, d. h. den angestammten asiatischen Despotismus in seiner ganzen Ausdehnung und Schärfe in Anwendung zu bringen. Er glaubte den Geist bekämpfen zu müssen, der Bewegungen in seinen Staaten hervorrief, von denen er sich nie hatte träumen lassen, und war auf den Schlachtfeldern Ungarns, wie bei der Präsidentenwahl in Paris und in der Paulskirche von Frankfurt thätig. Durch diese ununterbrochene Thätigkeit, die noch immer mit demselben Eifer in Paris wie in Wien, in Berlin wie in Erfurt an einem unzerreißbaren Netze strickt, in welches die Völker eingeschnürt werden, ist denn auch bereits das Meiste in seinen Stand zurückgestellt, und der Großstatthalter der Kappe, der Papst, wieder in seinen alten Stand gesetzt, aber hülflos und von Allem verlassen, eine Drahtpuppe in der Hand der sich Freiheit nennenden Unterdrückung: die Verwirklichung einer Ahnung, die ich schon am Schlusse des großen und doch so kleinen Jahres 1848 ausgesprochen:

Ich stehe trauernd auf der Zeiten Schwelle
Und seh' zurück auf das vergang'ne Jahr,
Und ich erblicke manche leichte Stelle,
Doch nur auf wen'ge Monde war es helle,
Nun wird es finst'rer, als es vorher war.

Und finster starrt die Zukunft uns entgegen,
Für uns, ach, blühet keine Freiheit mehr,
Wohin wir geh'n, auf allen unsern Wegen
Tritt uns die Diplomatenwelt entgegen
Und breitet ihre Netze um uns her.

Doch was die Zeit auch über uns beschlossen,
Ich fürchte nichts, ich hoffe nichts von ihr,
Ich habe meine Rechnung abgeschlossen,
Ich bin gefaßt und trage unverdrossen
Den Sturm, der mich verzehrt, in mir.

Allein für dich, mein Volk, ist mir so bange,
Du wirst wohl jetzt dem Tod verfallen seyn,
Es saugt auf's Neue dir die alte Schlange
Dein purpurrothes Blut aus Brust und Wange
Und schläfert dich auf ewig ein.

Doch das Drama ist noch nicht ausgespielt, bloß der Vorhang des ersten Aktes ist gefallen. Oberitalien, Ungarn und Polen werden noch einmal auftreten und einen Knoten schlingen, der sich auf eine Art lösen wird, welche dem Drama einen ganz andern Ausgang geben dürfte, als der Schluß des ersten Aktes erwarten ließ.

In Oberitalien wird Oesterreich mit Frankreich in Berührung kommen. Im Bunde mit den Römern wird es die Franzosen aus diesem Gebiete, das sie besetzt halten und als uraltes Eigenthum für sich in Anspruch nehmen, treiben wollen und Anfangs auch wirklich bis an die Grenzen zurückdrängen;

II, 72.

In Italien find'st du deine Plagen,
Celtisch Heer, nur Schlacht und Tod ist da,
Flieh' die Römer, Gallier geschlagen
Am Tessin, am Rubicon ist's nah'.

Am Tessin auf's Haupt geschlagen, wagen die Franzosen noch einen Kampf auf Tod und Leben an dem verhängnißvollen Flüßchen Pisatello, dem alten Rubicon, wie Cäsar bei seiner Ueberschreitung ausrufend: aut Caesar, aut nihil (entweder Kaiser, oder nichts). Und es ist nahe daran, daß sie auch hier geschlagen werden. Doch

II, 63.

Nicht Ausoniens Gallier wird zwingen
Po, die Marne und Seine wird Parm' verschlingen,
Große Mau'r sich gegen sie erheben,
Groß'r an's Kleinern Mau'r verlier'n das Leben.

Ausoniens Gallier werden die Franzosen genannt, weil sie das ausonische oder cisalpinische Gallien, das noch zu Cäsars Zeit als Bestandtheil von Gallien betrachtet wurde und zumeist von gallischen Stämmen bevölkert war, als ein uraltes Eigenthum von dem römischen, d. h. deutschen Kaiser oder den Römern, der österreichisch-römischen Macht reclamiren. Der Po hieß bei den Alten der König der Flüsse und vertritt als solcher, vom Dichter personificirt, Italien oder den römischen Kaiser, wie diesem Bilde gegenüber die Marne und Seine die Macht Frankreich bezeichnen, und die Parma, ein Nebenflüßchen des Po, das von ihnen verschlungen wird, in Beziehung auf den gleichnamigen, unter die Oberhoheit Oesterreichs gestellten Staat, die

österreichische Herrschaft in Oberitalien andeutet — eine Erklärung, ohne welche es unmöglich ist, einen vernünftigen Sinn in der Zusammenstellung von Po, Seine, Marne und Parma zu bringen; wie denn auch in dieser Stelle, obgleich grammatisch nicht ermittelt werden kann, ob die Gallier die Sieger oder die Besiegten sind, der unerläßliche Grundsatz, überall Vernunft vorauszusetzen, als Beweis dafür gilt, daß die österreichische Herrschaft durch die französische verschlungen wird, weil es widersinnig wäre, die vereinten Ströme Seine und Marne durch das Flüßchen Parma, oder, wenn man unter Seine und Marne Paris versteht, weil sie sich unweit der französischen Hauptstadt mit einander vereinigen, das ungeheure Paris von dem kleinen Parma verschlingen zu lassen. Die große Mauer ist die an Zahl überlegene österreichische Armee, während der Große selbst die Macht Oesterreich ist, die an der Mauer des Kleinern, d. h. an der französischen Armee, zerschellt.

Während Oesterreich einerseits von Frankreich in engere Grenzen zurückgedrängt wird, erhebt sich andererseits Ungarn wieder von seinem Falle und umstrickt es mit gewaltigen Polypenarmen.

II, 90.

Leb'n und Tod wird Ungarns Herrschaft ändern,
Schwer'r als Knechtschaft 's Joch auf seinen Ländern,
Alles in der Hauptstadt seufzt und weint,
Cast'r und Pollux in den Schrank'n als Feind.

Das Leben und der Tod der Nation, eine schöne Zeichnung des ungarischen Befreiungskrieges, wird die Regierung Ungarns ändern; ein Joch wird

ihm auferlegt werden, das drückender ist, als Knechtschaft; die Hauptstadt ist voll Jammer und Wehklagen; bis in das Heiligthum der Familien stiehlt sich der Verrath, und die innigsten Freunde treten als Feinde einander gegenüber. Dieß ist das heutige Ungarn; aber es wird anders werden; unter der Asche der Revolution arbeitet die Verschwörung.

X, 61—63.

Pettau, Wien, Aemona, Scarabanz
Woll'n Pannonien liefern den Barbaren
Höchst gewaltsam und durch Feur' und Lanz',
Die Verschwor'nen durch ein Weib verrathen.

Wegen Angriff Ungarns bei Sopron
Läßt der Herold sich von Buda hören,
Byzantin'r im slavischen Salon,
Zum arab'schen Glauben zu bekehren.

Rhausium reicht Citronen Hiero'n,
Ein Heilmittel, das gesund ihn macht,
Tod zwei'r Helden Tod für Königs Sohn,
Gleichen Lauf Arabien, Ungarn macht.

Pettau, Wien, Laybach, Oedenburg und andere Städte in und um Ungarn unterhalten eine geheime Verbindung, welche auf ein Bündniß mit den Barbaren, d. h. den Türken abzielt, aber die Verschwörung wird dießmal noch durch ein Weib verrathen.

Ein Herold von Buda oder Pest und Ofen meldet, daß bei Oedenburg ein Angriff auf Ungarn stattfinden werde; mittlerweile betreibt ein türkischer Heerführer in Savona, der früheren Hauptstadt von Dalmatien, den Anschluß an die Türkei.

Der Papst verweilt aus Gesundheitsrücksichten in

dem unweit davon gelegenen Ragusa, und die Aussichten, die ihm dort eröffnet werden, geben ihm seine Gesundheit wieder; Italien und das neuerwachte Ungarn reichen sich die Hände und wälzen den österreichischen Koloß immer weiter nach Nordwesten; der Tod zweier ungarischen Helden wird durch den Tod des Königssohnes gerochen, und die Türkei und Ungarn gehen einen und denselben Weg mit einander.

VIII, 9.

Während Hahn und Adler in Savona,
Ungarn und Levante zur See vereint,
's Heer in Napel, Palerm', Mark Ancona,
Rom, Vened'g ob Barbadira weint.

Während Oesterreich in Savona Frieden mit Frankreich schließt, um freie Hand zu gewinnen, agirt die vereinigte ungarisch-türkische Flotte auf der See, und kaum hat sich der Kaiser den Rücken gegen Frankreich gedeckt, überschwemmt er ganz Italien mit seinen Heeren, und sucht Rom und Venedig wegen ihres Bündnisses mit seinen Feinden auf's Entsetzlichste heim.

V, 48.

Nach der großen Noth des Scepters sehen
Zwei der Feind' von ihnen sich geschlagen,
Afrik's Flott' Pannoniern wird erstehen,
Land und Meer entsetzensvolle Thaten.

Nachdem das Kaiserhaus an den Rand des Abgrundes gedrängt ist, schreitet es zu dem Aeußersten, und zwei seiner Feinde, Mailand und Ungarn, werden geschlagen, aber nun treten die Türken auf

die Seite der Ungarn und es erwächst diesen eine Seemacht in ihrer Flotte, und entsetzensvolle Thaten geschehen zu Land und Meer. Aber das Bündniß wird wieder zerrissen; denn

V, 23.

Beide halten sich vergnügt umschlungen,
Weil der größte Theil mit Mars im Bund;
Afrik's Großer dann von Schreck durchdrungen,
Flotten halb getrennt Zweimännerbund.

Mitten im Getümmel eines allgemeinen Krieges halten Ungarn und die Pforte fest aneinander. Da wird der Kaiser der Türkei auf einmal durch irgend einen Schlag von Schrecken erfaßt, und die Flotte des Zweimänner-, d. h. Zweivölkerbundes wird getrennt. Dessenungeachtet muß, während die Türkei von nun an ihrer Auflösung entgegeneilt, der Ausgang des Kampfes für Ungarn Sieg seyn, denn wir treffen es IX, 90 in einer Lage, in der es dem König der Könige, d. h. Frankreich Hülfe schickt.

Aber nicht nur Ungarn, auch Polen regenerirt sich.

V, 51.

Dacien, England, Böhmen auch und Polen
Schließen eng sich an einander an.

Wenn Ungarn mit Hülfe der Türkei seine Unabhängigkeit errungen, so reicht den Polen zu gleichem Zwecke England die Hand, und zwar vereinigt sich Polen mit Böhmen und andern zu Oesterreich geschlagenen Ländern, Siebenbürgen, der Buckowina, der Moldau und Wallachei zu Einem großen Staate, so daß es auf der einen Seite bis

an das schwarze Meer, auf der andern bis an die Ostsee reicht.

Die Türkei aber scheint nun ihre Rolle ausgespielt zu haben.

III, 95.

Das Gesetz der Mauren sieht man fallen,
Ein verführerischeres tritt ein,
Am Borysthenes fällt es vor Allen
Durch Geschenke und durch Schmeichelei'n.

Die Macht der Türkei stürzt in Europa zusammen, nicht durch die Gewalt der Waffen, sondern durch das verführerische »röthliche Metall;« in Asien aber kämpft sie noch einen furchtbaren Kampf.

III, 31.

Dreimal sammeln in den Ebenen
Sich von Med', Arab', Armenien
Zwei Hauptheer', am Aras wird gerichtet
Und der große Soliman vernichtet.

Schon lange hat die Pforte ihre Oberherrlichkeit über die afrikanische Küste aufgegeben.

X, 53.

Die drei Nattern sich von fern bekriegen,
Gegenseitig auf der Lauer liegen,
Ihr Patron groß Selin länger nicht,
Feuer diese weiße Pelta bricht.

Die drei Nattern sind die drei Raubstaaten, sie reiben einander selbst auf; die Pforte hält nicht mehr ihren Schild über sie, einen derselben vernichtet Frankreich (IX, 89), und ihre frühere Pelta, die Pforte, welche gegenüber der afrikanischen Farbe

die weiße genannt ist, wird durch das Feuer des Kriegsgottes zerstört. Aber auch der Allerchristlichste wird seine afrikanische Eroberung nicht behaupten können.

V, 11.

Ueber's Meer kein Weg mehr den Solaren,
Ganz Afrik' besitzen Venus Schaaren,
Nicht mehr wird Saturn ihr Reich erhalten,
Und wird die Welt Asiens umgestalten.

Den Solaren, d. h. den Allerchristlichsten, den Franzosen, entweder weil »das Gesetz des Christus hängt an Sol«, was gegenüber von Venus das Wahrscheinlichere ist, oder weil der Hahn in der Astrologie der Alten der Sonne eignet, ist der Weg über das (mittelländische) Meer (nach Afrika) verschlossen; Venus' Schaaren, d. h. eine protestantische Macht, die Engländer, besitzen ganz Afrika; Saturn oder die Religion Italiens, die katholische, wird dieses Reich nicht mehr erhalten; sie wird sich nach einem andern Welttheil wenden, nach Asien und dort das Kreuz auf den Trümmern des Halbmonds errichten, wie auch III, 97 geweissagt ist:

Neuland sich zum neu'n Gesetze wendet,
Syrien, Judäa, Palästin',
Der Barbaren großes Reich dahin,
Ehe Phöbus' Säculum vollendet.

Syrien wird sich zum Christenthum wenden; das große Reich der Türken ist dahin, ehe das Christenthum seine Herrschaft vollendet hat.

Wie es Afrika an sich bringt, so wird England seine Macht auch in Asien vergrößern.

X, 75.

In Europ' und Asien erscheint
Eines von groß Hermes' Bundesgliedern,
Orients Kön'ge all' dagegen klein.

Groß-Hermes ist so viel als Großbritannien und eines seiner Bundesglieder ist das britische Reich in Ostindien, welches mächtiger werden wird, als alle Könige des Orients.

Dagegen wird Frankreich auf einer andern Seite sich zu entschädigen wissen; es wird seine Grenzen noch weiter nach dem Innern des europäischen Continents ausdehnen, als auf der oben entworfenen Landcharte Europa's angegeben ist; denn nicht ohne Bedeutung nennt unser Prophet Germanien II, 69 das auf dem rechten Rheinufer gelegene Celtenland, und erfüllen wird sich die Weissagung, die er VI, 70 ausspricht:

Chiren wird Gebieter seyn der Welt,
Dann wird man ihn erst recht lieb'n und scheu'n,
Steigen wird sein Ruhm zum Himmelszelt,
Sieger bloß wird noch sein Name seyn.

Dann wird es aber nicht mehr die Person, dann wird es die Nation seyn, die Nation mit ihrer durch sie in's Leben übertragenen Idee der Freiheit.

Centurie XI. und XII.

Von den zehn Centurien, welche Nostradamus selbst herausgegeben, sind die beiden übrigen, welche von fremder Hand aus seinem Nachlasse zusammengestellt wurden, wohl zu unterscheiden. Sie zerfallen wieder in zwei wesentlich verschiedene Abtheilungen: 1) die eilfte Centurie bis Vers 58, sämmtlich sechszeilige Strophen, 2) die übrigen Verse, nämlich 91 und 92 von der eilften, und 4, 24, 36, 52, 55, 56, 59, 62, 65, 69, 71 von einer zwölften Centurie, sämmtlich vierzeilige Strophen. Die letztern stimmen in Form und Wesen zwar mit den zehn ersten Centurien überein, stehen aber vereinzelt und ohne allen innern Zusammenhang als Bruchstücke einer Hieroglyphenschrift da, aus der sich lediglich nichts machen läßt. Anders verhält es sich mit den 58 sechszeiligen Strophen der eilften Centurie. Sie bilden ein organisch zusammenhängendes Ganzes und unterscheiden sich von allen übrigen Centurien besonders dadurch, daß sie sich in einem bestimmten Zeitraum bewegen und eine chronologische Geschichte desselben geben. Dieser Zeitraum ist die Regierung Heinrichs IV. und seines Enkels Ludwigs XIV. mit Uebergehung des aus den Tafeln der Geschichte beinahe verschwindenden Ludwigs XIII., der, lange unter weiblicher Vormundschaft stehend und durch den Kummer über die ununterbrochenen Religionskriege und Empörungen in ein frühes Grab gestürzt, eigentlich gar nicht regierte. Wenn aber auch die ganze Geschichte, welche in diesen 58 Stro-

phen gegeben ist, aus inneren Gründen wirklich eine chronologische genannt werden muß, so kann dagegen die Ordnung der Strophen dieses Prädikat nicht ansprechen. Der Chronologie zufolge sollte die Centurie mit Strophe 34—37 beginnen. Denn Strophe 34 enthält die Ermordung der bodenlosen Tasche, welche nach IX, 45 Heinrich III. ist; 35—37 schildern sodann die blutigen Aufstände, welche diese Ermordung des kinderlosen Königs nach sich zog, und welche wir schon IX, 45 und 50 angedeutet fanden, und schließen in der letzten Zeile mit dem Sieg und der Thronbesteigung Heinrichs IV. Der Uebertritt zur katholischen Kirche, womit Heinrich von Navarra diesen Sieg erkaufte, ist Str. 16 geweissagt. Er wird dort Ernährer vom Seeungeheuer genannt und kommt unter dem Ausdruck Ernährer auch 38, 39 und 46 vor, weil er, wie Str. 7 angibt, zur Zeit eines Mißwachses im Meere, d. h. auf den britischen Inseln den Engländern, welche einen Guerillaführer im Süden Frankreichs, den der Prophet Blutegel nennt, gegen ihn unterstützten, Getreide schickte. Str. 24 erscheint Heinrich IV. als Mercurial, weil ihn sein Arzt durch Mercur zu vergiften sucht, und Str. 28 als der alte Charon wegen der langen, weniger an Jahren, als an Thaten reichen Zeit, während er das Ruder des französischen Staatsschiffes lenkt (1589—1610). Der Gefahr der Vergiftung entgangen (weg der Speichel, Str. 30), hat er fortwährend noch mit dem Feuer der Empörung zu kämpfen, das von den Engländern (Str. 50) immer geschäftig unterhalten wird, aber Alles wirft er siegreich nieder; er gleicht (Str. 39) der Sonne

in ihrer aufsteigenden Linie und führt Frankreich auf den Höhepunkt seines Glanzes (Str. 46). Endlich aber fällt er durch den Dolch eines Mörders (Str. 31), der vom Süden (von der Nähe von Bazas aus) gedungen ist. Aber er verjüngt sich in verdoppeltem Glanze in dem ersten und letzten seiner Söhne, der deßhalb Phönix genannt wird (48 und 53), der Geschichte nach aber nur seines Sohnes Ludwigs XIII. Sohn Ludwig XIV. seyn könnte, welcher allerdings den Glanz seines Namens noch bei der Nachwelt verklärte. Die Zahlen (Str. 53) aber mit der Geschichte in Einklang zu bringen, überlassen wir einem Andern, dem die ganze Centurie nicht verdächtig ist. Mit Heinrich IV. bestieg das Haus Bourbon den französischen Thron; darum sagt der Prophet Str. 34 »Schluß der Stamm der glücklichen Bourbonen,« was so viel heißt, als: den Schluß des Trauerspiels, das mit der Ermordung Heinrichs III. ende, oder den Anfang eines neuen Drama's bilde, die Thronbesteigung der Bourbonen. Außerdem kommt der Ausdruck Bourbonen noch 4 und 15, in den von Nostradamus selbst herausgegebenen Weissagungen aber nirgends vor. Dagegen erscheint Navarra V, 89 unzweideutig als die Dynastie der ältern Bourbonen, und die Thronbesteigung Heinrichs IV. und mit ihm der Bourbonen ist auch an andern Stellen (IX, 45 und IX, 50), welche erwiesenermaßen von Nostradamus selbst herrühren, vorhergesagt; der so eben angeführte Umstand allein kann also nicht zu einer Verdächtigung der eilften Centurie geltend gemacht werden. Eher dürften die Worte Kaisergeneral (Empereur General)

XI, 13 und Kaiser 39, für die sich im Hinblick auf die Zeit, in der sie erscheinen, kaum eine ungezwungene Erklärung geben läßt, sowie die anachronistische Ordnung der Strophen einer chronologischen Weissagung, hauptsächlich aber die Zahlen Str. 53 und die erzwungene Deutung des Phönix (Str. 53) auf Ludwig XIV. statt auf Ludwig XIII.; so endlich die schon in der Einleitung angeführten Gründe gegen die Aechtheit der an sich so bewunderungswürdigen Weissagung sprechen, von der wir deßhalb nur die Strophe 6 einzeln hervorheben.

XI, 6.

Der Verrath, auf welchen Robin denkt,
Welcher Edl' und großen Fürsten kränkt,
Durch das End' entdeckt, raubt ihm den Kopf;
Fedr' im Wind mit Spanien befreund't,
Post erwischt, wie sie im Feld erscheint,
Schreib'r in d' Fluth sich wirft, der arme Tropf.

Der Marschall von Biron, der hier vermöge einer Buchstabenversetzung Robin genannt wird, hatte einen heimlichen Vertrag mit dem Könige von Spanien und dem Herzoge von Savoyen abgeschlossen, kraft dessen ihm ein Theil der Provence als unabhängiges Fürstenthum zuerkannt wurde. Die Sache wurde Heinrich IV. verrathen. Er ließ deßhalb einen Courier aufgreifen, den der König von Spanien an diesen Marschall schickte; derselbe hatte eine Feder auf dem Hute stecken, und als er sich verfolgt sah, warf er sich in's Wasser und versenkte die Papiere, die er bei sich hatte. Indessen entdeckte der König, daß Biron's Secretär, *la Fin*, welcher, buchstäblich übersetzt, zu deutsch

das Ende heißt, die ganze Unterhandlung mit dem Könige von Spanien und dem Herzoge von Savoyen geleitet hatte, und ließ ihn deßhalb sammt dem Marschall von Biron einziehen. Der Letztere wurde sofort, als er die ganze Sache läugnete, durch ein vollständiges Geständniß des Erstern überwiesen und als Hochverräther enthauptet.

Alphabetisches Verzeichniß

der

im Text enthaltenen Namen und Charakter-wörter.

(Die römischen Ziffern bezeichnen die Centurien, die dabeistehenden arabischen die Strophen.)

Abkürzungen:

Ast. Astronomie; Ch. Chemie; Myth. Mythologie;
Vor. Vorrede; Dep. Departement.

A.

B.

Barke VI, 22. X, 58, 93. XI, 15 (das Schiff Petri, das Pontificat).
Barkner V, 78 (der Papst).
Bartholomäus XI, 52 (die Bartholomäusnacht, in welcher die Protestanten in Paris ermordet wurden).
Bartstern V, 59 (s. v. a. Comet).
Basacisches Gebiet XI, 31 (Gebiet von Bazas).
Basel III, 52 (Basilia, am Rhein).
Basil VI, 78 (Basileus, König, und zwar Frankreichs).
Basilika VIII, 11 (die Hauptkirche).
Bastarner III, 57 (alte Völkerschaft zwischen Dnieper und Dniester).
Bastille XI, 9 (Gefängniß für Staatsverbrecher in Paris)
Bayonne I, 79. VIII, 12, 85. IX, 63 (Lapurdum am Meer, im südwestlichen Frankreich).
Bazar I, 79 (Beziers, Baeterrae, im südlichen Frankreich).
Bazas, Basas IV, 72 (Cossium, Civitas, Vasatum, Stadt im südlichen Frankreich).
Béarn V, 98 (Landschaft an den Pyrenäen in Frankreich).
Beaucaire X, 93. XI, 43 (Stadt an der Rhone, Bezirk Nismes).
Beaune IV, 17 (Stadt in Frankreich).
Beccoyran XI, 11 (Ortschaft am Gard).
Begia, Bedschia VI, 54 (in Nordafrika).
Behaarter Stern II, 43 (s. v. a. Comet).
Bekreuzte VIII, 90. IX, 62 (Männer der Kirche).
Belgien IV, 81. V, 13 (die südlichen Niederlande).
Belgisch Gallien VI, 83 (Gallia belgica, das nordöstliche Gallien).
Bellerophon VIII, 13 (Erleger des Ungeheuers Chimära).
Bellièvre VIII, 36 (französisches Geschlecht).
Benac II, 73 (lacus Benacus, der Gardasee in Oberitalien).
Berg IX, 68 (die Bergpartei der ersten französischen Revolution?).
Berig VI, 32 (Buchstabenspiel für Biger, Bigerri).
Besier III, 56 (s. Beziers).
Beste I, 45 (beste, bestia, Vieh; Buchstabenspiel für betse, Bèze, Beza, Calvins Nachfolger in Genf).

Bettelorden X, 77 (ein Mönchsverein).
Bigorden X, 29 (Bewohner von Bigore).
Bigore III, 25. IV, 76, 79. V, 98 (Landschaft im südlichen Frankreich).
Blascon, II, 22 (Brescou, Insel im südl. Frankreich).
Blauhaupt II, 2 (die höhere katholische Geistlichkeit).
Blave VI, 60 } Blavia, Festung an der Garonne).
Blaye V, 34. X, 44 }
Blennus VI, 100 (der rohe Ignorant).
Blesisches Land IV, 77 (die Landschaft um Blois).
Blois I, 20. III, 51, 55. VIII, 38, 52. IX, 21 (an der Loire, Dep. Loire und Cher, Castrum blesense).
Blume VI, 83 (Lilie, s. d.)
Blut IX, 53. X, 26. XI, 35 (Geschlecht); II, 78. V, 27 (Volk).
Blutegel XI, 7, 21, 30, 40, 49, 58 (Charaktername für einen das Volk aussaugenden Empörer im Süden Frankreichs).
Bodez VI, 6 (Bodetia, Bonaciola in Italien).
Bogen (Ast.) II, 35, 48, 65 (zum Sternbilde des Schützen gehörig).
Böhmen V, 51, 89 (Königreich im Osten Deutschlands).
Bonon VIII, 53. IX, 13 (Bononia, Bologna in Italien).
Bononja V, 94 (Bononia, Boulogne sur mer in Frankreich).
Boot V, 49 (s. Barke).
Borgeter See X, 37 (in Savoyen, See von Annecy).
Born III, 25. VIII, 5 (an den Pyrenäen in Frankreich).
Borysthenes III, 95 (Dnieper, Fluß im südlichen Rußland).
Boucq I, 28 (Inselthurm im Mittelmeer).
Bourbonen XI, 4, 15, 34 (das französische Königsgeschlecht, das nach dem Aussterben der Valois 1598 mit Heinrich IV. auf den Thron kam).
Bourdeaux I, 72, 79, 90. III, 9. IV, 44. IX, 6 (Burdigala, Stadt an der Mündung der Gironde in Frankreich).
Bourges IV, 3. IX, 93 (Avaricum, Biturigae, Stadt in Frankreich).

C.

Chio VI. 55 (Insel der asiatischen Griechen, Chios).
Chivaz VIII, 8 (Chivasso, Chiavasco, feste Stadt unweit des Po).
Chiren II, 79. IV, 34. VI, 70, IX, 41 (Buchstabenspiel für Henric, Henricus, Heinrich, König von Frankreich). VI, 27 (Herrscher überhaupt, in Verbindung mit Selin, Kaiser Selin s. v. a. Selin allein).
Chrisma XI, 16 (das heilige Oel, das die Katholiken bei der Taufe 2c. gebrauchen).
Christus Vor. 2. V, 53. IX, 67 (der Lehrer des Heils).
Chronograph Vor. 2 (Zeitberechner).
Cimbern III, 8 (germanischer Volksstamm).
Cit' nuova, Neustadt, IX, 61 (Neapel).
Ciutat IV, 26 (Trümmer der alten Stadt Clusa bei Euse, für dieses gebraucht, oder für Ciotat unweit der Stadt Ceireste [Citharista] am Vorgebirge Citharista [jetzt Cap de l'Aigle]).
Claudia, Sparta VI, 84 (Carthago nova, Carthagena in Spanien).
Clemens Julius Ascan X, 27 (Papst Clemens XI. Albano, weil Julius Ascanius Alba longa gegründet).
Cölisch VI, 22 (einem Coelum oder Planeten gehörig).
Cöln V, 43. VI, 40. VIII, 67 (Colonia Agrippina am Rhein).
Colonia V, 94 (s. Cöln).
Colonn, Colonna IX, 2. X, 64 (Optimatengeschlecht in Italien).
Coloß X, 6 (der sog. große Thurm aus der Römerzeit in Nismes?).
Colossäum IV, 80 (Amphitheatrum Flavium in Rom, daher das aus der Römerzeit noch vorhandene Amphitheater in Nismes).
Comet II, 62 (Haarstern).
Cominge V, 100 (St. Bertrand de Cominge, Lugdunum, Civitas Convenarum in Frankreich).
Condon I, 79. IV, 72. V, 97. VIII, 2 (an den Pyrenäen in Frankreich).
Conjunction (Ast.) Vor. 2 (Zusammentritt von Gestirnen).

D.

städlich: gezahnt, mit [scharfen] Zähnen versehen, Charaktername).
Deukalion II, 81, X, 6 (Wasserfluth).
Deutsch, Deutschland II. 39. III, 57, 76. X, 59.
Dextra Celtica (s. Celtica Dextra) II, 69.
Dial V, 77, (Dialis, Priester des Zeus oder Jupiter).
Diametral Vor. 1 (den Durchmesser betreffend, bildlich schroff).
Diana II, 28. IX, 12 (sonst Göttin der Jagd, hier so viel als Luna, der Mond mit Anspielung auf den türkischen Halbmond. Daher)
Dianendienst IX, 74 (der mahometanische Glaube).
Dijon IV, 17 (Dep. Cote d'or).
Dioscuren (Ast.) II, 15 (die beiden Sterne Castor und Pollux).
Diphtong X, 33 (zweilautig, doppellautig).
D M VIII, 66 (römische Zahlbuchstaben, D 500 und M 1000, DM also die Jahreszahl 1500).
Dole I, 100. IV, 42. V, 82. VI, 47. VII, 4 (Spitze des französischen Jura, auch Stadt am Doub, Dittatium).
Donau V, 68, VI, 49 (Danubius, die obere, Ister, die untere).
Donnerstag I, 50. X, 71 (Tag der Einsetzung des Allerheiligsten, das Allerheiligste selbst).
Doppelphalanx IV, 13 (zwei Regimenter).
Dorade VIII, 40 (der Fluß Dora Ripera).
Dordogne VIII, 35 (Duranius, Nebenfluß der Garonne in Frankreich).
Drache (Ast.) Vor. 2.
Dreizackfürst V, 62 (im Original Tridental, der Dreizack ist das Attribut Neptuns, daher der Gewaltige zur See).
Dreizackmacht II, 59 (Seemacht).
Dritte XI, 91 (der dritte Stand, die unterste Klasse).
Druentier IX, 13 (Anwohner der Dürance).
Duc d'Estampes (Herzog von Estampes) IX, 87 (französisches Geschlecht).
Dupont VII, 24 (Adelsgeschlecht in Frankreich).

E.

F.

G.

H.

K.

Kasuar XI, 2, 9 (Vogel aus der Familie der Strauße, s. v. a. Riese).
Khan VI, 54 (orientalisches Wort für Monarch, Kaiser).
Kleingroß II, 85 (Charaktername).
Klima I, 55. III, 77. Vor. 1 (der von einem Sterne beherrschte Erdstrich).
König der Könige IX, 90 (der deutsche Kaiser).
Königsvogel V, 81 (der Adler).
Kolchade III, 64 (die ehemalige Landschaft Kolchis an der Ostküste des schwarzen Meeres).
Krausbart, Krauskopf, der schwarze, II, 79. I, 74 (die Mohren, Mauren, Türken).
Krebs (Ast.) V, 98. VI, 4, 6, 24, 35. Vor. 1. VIII, 48. X, 67 (Sternbilder des Thierkreises).
Kreuz III, 20. VI, 80. IX, 43 (die Christenheit und ihre Heere).
Krokodil XI, 19, 31, 45 (ein blutdürstiger Verräther und Seeräuber).
Krummstab V, 75. VIII, 95 (Bischofsstab).
Kupferbart I, 74 (Barbarossa, Beiname des großen Kaisers Friedrich von Hohenstaufen, daher das gleichbedeutende Kupferbart oder Aenobarb für den deutschen Kaiser überhaupt gebraucht).
Kykladen III, 64. V, 90 (beisammenliegende Inseln im ägäischen Meer).

L.

Lactor, Lactora I, 46, 79. IV, 72 (Leitoure, Stadt in Frankreich).
Lagunenstadt IV, 1 (Venedig am adriatischen Meer).
Lahurne IX, 73. X, 50 (Ort in Frankreich).
Lais IX, 78 (eine außerordentliche Schönheit bei den alten Griechen).
Laletaner Stadt IV, 82 (Barcellona).
Lambd', Lambda I, 81 (griechischer Name des Buchstaben L, willkürlich genommen).
Lancia X, 48 (Sollancia, Stadt in Spanien).
Landes, les, III, 25 (die Küste von Bourdeaux bis zur Mündung des Adour).

Langenalb IX, 22 (nicht zu bestimmender Ort, wahrscheinlich in Spanien, der wegen auffallender Länge so genannt wird).
Lange Rob X, 33 (das Kleid der Advocaten).
Langhaar III, 84 (Bewohner von Gallia comata [behaart Gallien]).
Langon I, 90. XII, 65 (Alingo, Stadt in Frankreich).
Langres I, 22. II, 50. III, 51. IV, 42. V, 82. VI, 47. VII, 4 (Andematunum Civitas Lingonum, Stadt in Frankreich).
Languedoc VII, 30. IX, 6, 85 (Regio Volcarum, Landschaft im südlichen Frankreich).
Lapueder Stadt VIII, 86 (Lapurdum, Bayonne am Meer und an den Pyrenäen in Frankreich).
Lareine IX, 86 (Laragne, Dorf im Dep. Oberalpen, am Buech).
Larissa V, 90 (Stadt in Thessalien).
Larochevalent IX, 67 (Larochefort, feste Stadt an der Charente).
Latitudinardimension Vor. 1 (sonst Breitenerstreckung, hier mit Vertauschung der Begriffe Raum und Zeit für Zeitpunkt).
Latium, Latiner I, 83. II, 5. V, 21, 50, 63 Vor. 2. IX, 70. X, 59 (Landschaft in Italien).
Latona I, 62 (die Verbergende, Göttin der Nacht).
Laus IX, 13 (Lodi, Stadt in Italien).
Lausanne VIII, 10 (lacus Lausonius, Stadt am Genfer See).
Laye X, 52 (Lieva, fällt bei Gent in die Schelde).
Lebensgeist XI, 23 (s. v. a. Seele im bildlichen Sinne).
Lebron III, 99 (Berg an der Durance).
Leitoure VII, 12 (Lactora, Stadt im südlichen Frankreich).
Le Maine (s. Maine).
Leman I, 47. III, 12. V, 12, 85 (lacus Lemanus, der Genfer See); XII, 69 (feindliche Schaaren aus der Gegend des Genfer Sees).
Lemaner IV, 74 (s. v. a. Genfer).
Lemaner Port II, 73 (s. v. a. Genf).

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

X.

Y.

Z.



Inhalt des ersten Theils.

Seite

Inhalt des zweiten Theils.



Der erste bis achte Band dieser „Bibliothek der Zauber-, Geheimniß- und Offenbarungsbücher“ enthält:

I—V. **Dr. Johannes Faust's Magia naturalis et innaturalis, oder dreifacher Höllenzwang, letztes Testament und Siegelkunst.** Nach einer kostbar ausgestatteten Handschrift in der herzogl. Bibliothek zu Koburg, vollständig und wortgetreu herausgegeben. Mit einer Menge illum. Abbildungen auf 146 Tafeln. 5 Theile à 1 fl. 12 kr. oder 22 Sgr.

VI. **Das sechste und siebente Buch Mosis**, das ist, Mosis magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift, mit 23 Tafeln. 1 fl. 12 kr. oder 22 Sgr.

VII. VIII. **Die Nachtseite der Natur;** oder Geister und Geisterseher. Von C. Crowe. Aus dem Englischen von Dr. Kolb. 2 Bände à 1 fl. 12 kr. oder 22 Sgr.

